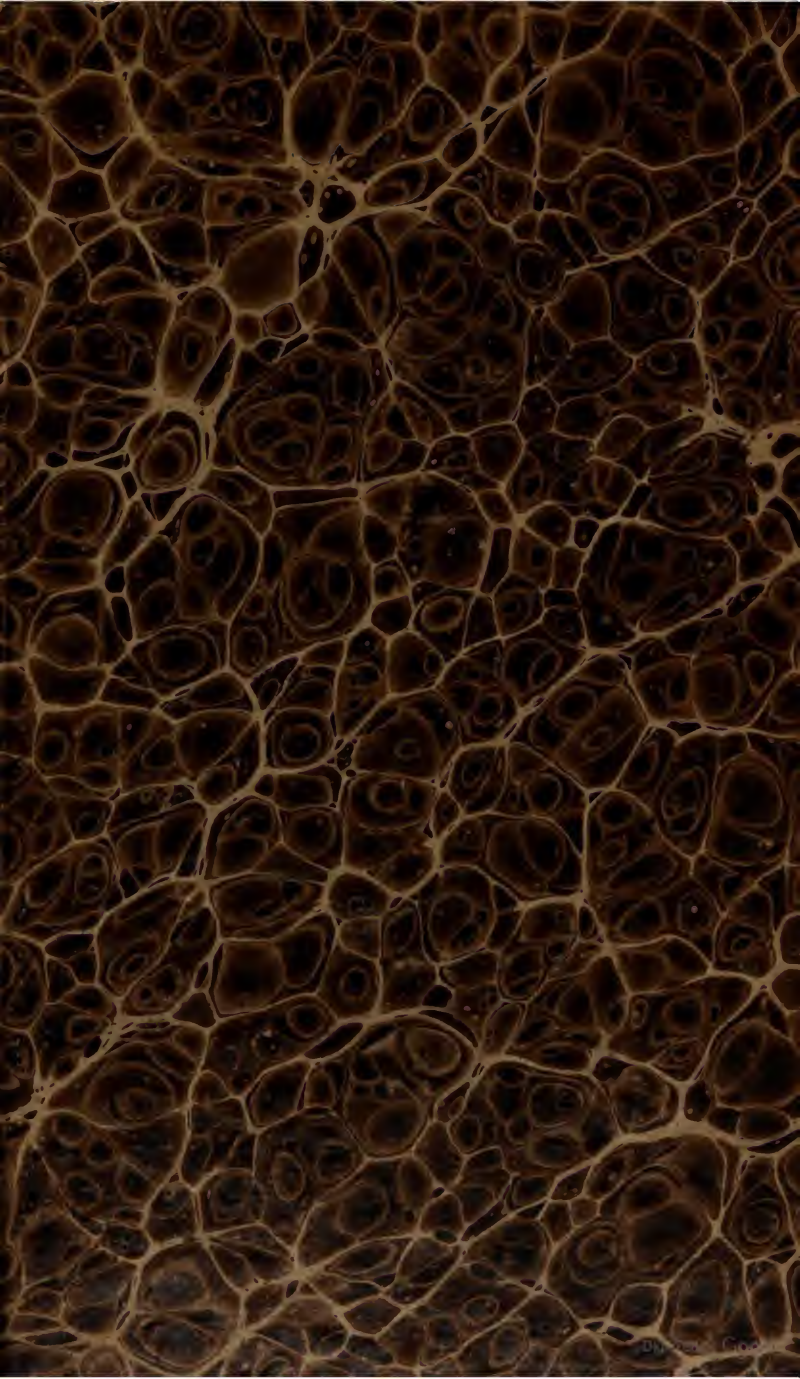


713

Bibl. Mont.

C3

Digitized by Google

<36616148870014

<36616148870014

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

713

Bibl. Mont.

C3

Digitized by Google

<36616148870014

<36616148870014

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Blaſedow und ſeine Söhne.

Digitized by Google

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags der Classiker
unter Direction von Moritz Schöffler.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Blaſedow

und

ſeine Söhne.

Komiſcher Roman

von

Karl Gutzkow.

Stuttgart.

Verlag der Claſſiker.

1838.

Digitized by Google

Digitized by Google

Blaſedow

und

ſeine Söhne.

Komiſcher Roman

von

Karl Gutzkow.

Dritter Theil.

Stuttgart.

Verlag der Claſſiker.

1838.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erſtes Kapitel.

Wiederſehen und Berge ohne Echo.

„Das iſt freilich etwas Anderes“ — ſagte der Amtmann betroffen, und Thespis, der Schauſpieldirector, wiederholte ſich mit erzürntem Nachdruck, blutroth vor Ingrimm und mit mehr natürlicher als Kunſtwärme: „Ja, auf Stempelpapier! Auf Landesſtempelpapier! Denn ich werde kein“ — er brauchte hier eine thieriſche Metapher — „ſeyn und die Waffen aus den Händen geben! Kann heutiges Tages ſich eine Kunſtanſtalt erhalten, wenn die Directoren alle, und die Schauſpieler keine Verbindlichkeiten haben? Herr, es gehen ja bei

Digitized by Google

der so um sich greifenden Dressur jetzt mehr Schauspieler, als Pferde durch! Kaum sticht die so ehrvergessenen Menschen der Hafer, kaum haben sie sich nach Kummer und Elend bei einer achtbaren Direction wieder runde Backen gegessen, so schlagen sie aus, reißen sich los und laufen in die weite Welt. Man erblickt erst einen solchen Findling am Wege, nimmt ihn in sein Haus, füttert ihn, gibt ihm Rollen, läßt ihn Helden spielen, und eines Morgens ist das Nest leer und der Vogel ausgeflogen. Die Wache bleibt, Herr Amtmann, sie bleibt; die Contracte sind auf Stempelpapier."

Der Amtmann entgegnete, nicht ohne sichtbare Zeichen einer großen Verwirrung: „Sie haben das Recht für sich, Herr Thespis, aber nicht die Vernunft! Es gibt einen Aufruhr. Meine bewaffnete Macht reicht nicht hin, fünf tollkühnen Abenteurern, die nur gewohnt sind, Räuber und Königsmörder zu

Digitized by Google

ſpielen, förmlich den Krieg zu erklären. Unſere Stadt iſt ein offenes Landſtädtchen, unſere Gerichtshalterei iſt auf Capitalverbrechen eben ſo wenig (denn wir haben ja nicht einmal einen Galgen), wie unſer Profoßamt auf eine complete Verſchwörung eingerichtet. Der Tumult in der Stadt währt mir zu lange, und bloß deßhalb mein' ich, Sie ſollten ſich lieber mit den Leuten vertragen und ſie gegen eine billige Entſchädigung ihrer Wege gehen laſſen."

Hier ſchlug Thespis jene eigenthümliche Lache auf, welche halb das Echo der Verzweiflung, halb diaboliſche Perſiflage ſeyn ſoll, und in dieſem Falle Beides auch wirklich war. „Mich mit ihnen abfinden!" lachte er laut auf, daß ihm die Thränen aus den zornigen, blutgeſprenkelten Augen kamen. „Entſchädigung!" rief er nochmals und wollte kein Ende finden, in dem Amtszimmer umher zu laufen, da er nichts weiter zu entgegnen wußte und durch ſein verzweifeltes ſatiriſches Lachen wahrſcheinlich

Digitized by Google

doch nur die leicht mögliche Thatsache verdecken wollte, daß die Gagen seit einiger Zeit vielleicht noch rückständig waren. Der Amtmann blickte zum Fenster hinaus und sah, daß der Marktplatz voller Menschen, und alle Industrie des kleinen Ortes still stand. „Kurz und gut," sagte er zornig und schlug die Acten zusammen, „zwei Tage hab' ich an dem Spectakel genug, Herr Thespis, und, wenn Sie mir nicht jetzt im Orte Frieden schaffen, so lasse ich Sie mit Ihren wortbrüchigen Rebellen alle zusammen zur Ruhe verweisen."

Thespis, der den aufgesprungenen Amtmann hindern wollte, sich nach Hut und Stock umzusehen, und eben eine donnernde Rede aus dem „Bürgermeister von Saardam" halten wollte, wurde von einem Amtsdiener und einem lauten, gellenden Pfeifen auf dem Marktplatz unterbrochen. Die rebellischen Schauspieler, hieß es, hätten sich der gesammten Garderobe — Thespis wartete jedoch die Periode

Digitized by Google

nicht ab, sondern stürzte leichenblaß zum Amtszimmer hinaus (der Amtmann besonnen hinter ihm her), lief wie Diogenes baarhaupt über den Rathsplatz jenem alterthümlichen Gebäude zu, welches seiner Truppe zu ihren theatralischen Leistungen eingeräumt zu werden pflegte. „Platz, Platz dem Generallieutenant!“ schrie er aus „Wallensteins Tod“ und bahnte sich mit gewaltsamen Stößen den Weg durch die vor dem Gebäude versammelte Menge. Die ganze Stadt freute sich, seit zwei Tagen eine theatralische Vorstellung im Freien und unentgeltlich zu sehen: denn es sah romantisch aus, die alte Ruine, welche früher ein Kloster gewesen war und jetzt gewöhnlich als Waarenmagazin diente, in den Schauplatz einer ritterlichen Begebenheit verwandelt, ein hoher Thurm, dessen Fenster zwar seit Jahrhunderten schon mit Brettern vernagelt waren, aber doch noch aus einigen Oeffnungen die Schadenfreude der fünf aufrührerischen Schauspieler verrieth, die

Digitized by Google

ſich in dieſen Thurm geworfen und ihn unten am Eingange verriegelt und verrammelt hatten. Ein Duzend Stadtſoldaten hielt an der von Innen verſchloſſenen Thür Wache und blickte vergebens zu den Belagerten empor, die zuweilen oben den Kopf aus einer Luke ſteckten und eine Fledermaus oder todte Ratte, zum Jubel der verſammelten Menge, hinunterwarfen. Oefters ſangen ſie auch Lieder aus Schillers Räubern und Wallenſteins Lager oder fingen mit den Belagerern ſcherzweiſe zu parlamentiren an. Die Unmöglichkeit, die Thür zu ſprengen, lag nicht ſo ſehr in dem feſten Schloſſe deſſelben, als in dem Umſtand, daß dieſer Thurm als Garderobe- und Decorationsbehälter benutzt worden war. Die Belagerten hatten ſich nämlich theils der Couliſſen, theils der Kleiderkiſten dazu bedient, die Thür zu verſperren. Thespis konnte daher bei aller eignen Erbitterung und bei allem Muthe der durch Trinkgelder und verſprochene

Freibillets angefeuerten Stadtmiliz dennoch keinen Sturm wagen, weil ihm die gesprengte Thüre unfehlbar auch die Hinterallee des Parkes von Belriguardo, einige alte Ahnenhallen und wohl gar die Teufelsschlucht aus dem Freischützen in Stücken zerrissen haben würde. Wenn Thespis den Belagerten mit Hinterlist den Weg der Güte zurief, so ließen diese in zweideutiger Anspielung einen Strick herunter und meinten damit zunächst wohl nur, daß die Thür unerbrechlich wäre, und der Director auf diesem Wege zu ihnen hinaufklettern möchte. Diese Verhöhnung mit dem Wege der Güte, da er wirklich keinen andern zum Thurme finden konnte, hatte ihn so verdrossen, daß er zum Amtmann lief und um ernstliches Einschreiten bat, mit einem Erfolge jedoch, den wir schon kennen.

Thespis kam athemlos an dem frei im Hofe des Magazins belegenen Thurme an und sah schon in der Ferne, wie die im

Digitized by Google

Thorwege, im Hofe und draußen vor dem Gebäude verſammelte Menge über das neue Schauſpiel lachte, welches die Belagerten zum Beſten gaben. Dieſe mußten nämlich allerdings auf ein Mittel ſinnen, um aus ihrer drückend ängſtlichen Lage befreit zu werden. Eben im Begriff, ſich heimlich von der Geſellſchaft zu entfernen, hatte ſie Thespis arretiren laſſen. Einer und der Andre wäre wohl entſprungen; aber, da ſie Alle für Einen ſtehen wollten, ſo blieb ihnen nichts übrig, als ſich in den Thurm zu werfen und von hier aus ihr Schickſal abzuwarten. Flucht war nicht möglich; Lebensmittel beſaßen ſie nur hinreichend für einen Tag. Seit vierundzwanzig Stunden peinigte ſie der fürchterlichſte Hunger, der durch vieles Reden unter ſich (eine bekannte Erfahrung, die es auch den Armen räthlich macht, lieber ſtill zu ſchweigen bei ihrem leeren Magen) nur noch heftiger wurde. Sie mußten alle ihre Verſchlagenheit zu Hülfe

Digitized by Google

nehmen, um nicht den Aeltesten unter ihnen in die Lage Ugolino's zu bringen, und so verfielen sie auf den Ausweg, den Director durch die angedrohte Vernichtung seiner Garderobe zum Frieden und zu freiem Abzug zu zwingen. Sie schlugen die Kisten auf und nahmen sämmtliche Harnische und Schlafröcke, Königskronen und Schlafmützen, Räuber- und Jagdröcke, Königinnenroben und durchsichtige Tricots mit hinauf in die höchste Zinne des Thurmes, wo sie sich ankleideten und in den verschiedenartigsten Costumes auf eine Art von Gallerie hinaustraten, wo sie mit jubelnder Begrüßung empfangen wurden. Siehe, da stand der fabelhafte chinesische Kaiser Altoum, mit einer ungeheuren Deckelmütze und einer Kleiderschleppe, die wie eine Schiffsflagge vom Winde gefaßt wurde und um den ganzen Thurm herumklatschte! Aus zwei Roßschweifen eines Theodor Körner'schen Zriny-Paschas hatte sich der chinesische Kaiser einen ungeheuren

Digitized by Google

Schnurrbart gemacht, und, um das Volk noch mehr zu beluſtigen, ſetzte er die Papagenoflöte an den Mund und blies: „Ein Männchen oder Weibchen —“. Hinter ihm ſtand die Königin der Nacht in dem weiten, ſterndurchſäeten, falſchen Spitzenſchleier, der dem Director Thespis nicht wenig Geld koſtete und um ſo theurer war, als ihn nur Madame Binder-Bürſten trug, nie eine Gaſtin, geſchweige ein Mann! Die Königin der Nacht hatte in der That die Abſicht, die Sonne zu verdunkeln, die ſo herrlich ſchien und den gaffenden Leuten gerade in's Angeſicht. Sie ließ ſich den ungeheuren Sternenſchleier an zwei Eckvorſprüngen des Thurmes befeſtigen und breitete ſomit ihre Flügel wie eine rieſenhafte Fledermaus aus. Es wurde mit den Gewändern der Garderobe ein ſo großer Luxus getrieben, daß ſich der fabelhafte Kaiſer Altoum und die Königin der Nacht ordentlich wie zwei Kaſchemir-Bajaderen ausnahmen, die den

Digitized by Google

beliebten Shawltanz, wenn gleich diesmal sitzend, aufführten. Um die Gruppe vollständig zu machen, blickten an verschiedenen in der Drapperie gelassenen Lücken drei andere Gestalten hervor. Zuerst Werther im blauen Frack und den gelben Beinkleidern, mit einer Pistole in der Hand, die von der Stadtmiliz mißverstanden wurde und sie um so mehr anfeuerte, den Amtmann zur Aufhebung der Belagerung zu ermuntern. Sodann Graf Dunois, der Bastard von Orleans, in einem ganz neupolirten blechernen Harnisch, mit heruntergelassenem Visier und einem beispiellosen Hünenschwert, welches er aus dem prächtigen Waffenschranke jenes Scharfrichters entnahm, dessen Freiknecht der berühmte Hinko der Madame Birchpfeiffer wurde. Thespis blickte diese Scene mit jenem, schon einige Mal an ihm beobachteten Lächeln an, welches bei manchen Leuten, die man auf's Aeußerste bringt, die Ouverture zum Wahnsinn zu seyn

Digitized by Google

pflegt. Er mußte nicht nur ſehen, daß man ſeine koſtbaren Coſtumes auf dieſe Art mißbrauchte, ſondern ſie auch den Blicken eines Publicums preisgab, welches dazu kein Eintrittsgeld gezahlt hatte. Es war Zeit, daß er ſich an den Paukenſchläger ſeiner Capelle lehnte: denn des Hohnes wurde immer mehr. Nun ſah man gar noch den fünften der contractbrüchigen Durchgänger als Richard III. auftreten, und zwar mit einem Buckel, der weit über eine natürliche Vorſtellung hinausging. Thespis konnte ſogleich wahrnehmen, daß zur Ausfüllung dieſes Schweizer Rigis von einem Höcker nicht etwa die ausgezogenen Kleider des Poſſenreißers würden gedient haben, ſondern er ſetzte nicht mit Unrecht voraus, daß ſich in dieſem Ungethüm mehr als zehn Wappenröcke, Räuberanzüge und Lazzaronimäntel zuſammengeballt finden würden. Richard III. nahm ſich zu ſeinem Rücken wie ein Beduine zu einem Kameel aus; er konnte recht eigentlich

Digitized by Google

im Schatten seines Unglücks wandeln und hatte nur nöthig, sich nach der Seite hinzuwenden, wo gerade der Wind herkam, um vor ihm geschützt zu seyn. Wie ein Dolchstoß war es dem Director, wenn Richard III. mitunter ausrief: „Mein Königreich für ein Pferd!" denn Thespis pflegte diesen Tyrannen ja selber zu spielen und hatte gerade etwas Besonderes in seinem Organ, was ihm der Schelm so glücklich nachzumachen wußte, nämlich, bei jedem Satze das Räuspern, was Thespis früher aus Verlegenheit sich angewöhnt hatte und später zu einer Kunsteigenthümlichkeit erhob, die bei ihm das heisere Organ Ludwig Devrients ersetzen sollte. Richard III. auf dem Thurme courbettirte wie ein Affe auf Thespis berühmtem Paradepferd und schaltete das bedeutsame Räuspern selbst da ein, wo es unter keiner Bedingung hingehörte, z. B. in die im höchsten Affect gesprochenen Worte: Ein Pferd! Ein Pferd!

Digitized by Google

wo der contractbrüchige Schauspieler hinter jedem Worte eine Pause machte und sie zum Räuspern benutzte. Thespis wagte nun auch nicht mehr zu widersprechen.

Nämlich dem Amtmann, der schon lange vor ihm stand und ihm ernstlich die Präliminarien eines unverzüglich zu schließenden Friedens vorhielt. Das Volk verlasse seine Arbeit, und kein auf nächsten Sonntag bestellter Rock oder Stiefel würde fertig werden; die Stadtmiliz wäre so anstrengender Operationen nicht gewohnt, und die Schauspieler selbst hätten im Thurme keine Lebensmittel, wohl aber, wie es scheine, die tollkühne Idee, eher zu verhungern, als nachzugeben; wie er, als Amtmann, bestehen würde, wenn man die Waghälse todt im Thurme fände! Thespis sah die Vernichtung seiner Garderobe vor Augen. Die Contractbrüchigen zerrten an ihr erbarmungslos und schleppten jetzt sogar den Comthur zu Pferde aus Don Juan herauf und

Digitized by Google

ſtellten das ſteinerne Monument, es war aus Pappdeckel, oben aus. Auch die Marmorbraut (man ſieht, Thespis hatte ein gutes Repertoire) wurde aufgeſtellt, gleichfalls eine Figur aus Pappdeckel. Der Director wandte ſich ab: vor ſeinem Blicke gaukelten alle zertrümmerte Requiſiten ſeines Muſentempels, er ſah im Fieberwahne oben den Bürgermeiſter Staar, er ſah Poſa, den Aſtrologen Seni, ſah Johanna von Montfaucon, Karl Moor, die Jungfrau von Orleans, den Abbé de l'Epée, Othello, Jaromir, er winkte abweiſend mit der Hand und entſchloß ſich, an den Paukenſchläger und den Amtmann gelehnt, mit den Belagerten zu capituliren.

Nach langer Verhandlung entſchloß ſich endlich Thespis, den contractbrüchigen Flüchtlingen freien Abzug zu geſtatten. Er machte ſich anheiſchig, einen Wagen vor dem Thurm auffahren zu laſſen, auf welchem die Beſatzung gleich das Weite ſuchen ſollte. Der Amtmann

Digitized by Google

und die Stadtsoldaten, die lieber die Klingen einsteckten, um zu zeigen, daß Keiner darüber zu springen hätte, garantirten diesen westphälischen Frieden, der einen länger als dreißigstündigen Krieg beschloß. Der Wagen fuhr vor. Die contractbrüchigen Schauspieler kleideten sich um, und bald hörte man sie die Stufen des Thurmes herunter kommen. Die wogende Menge drängte sich an die Thür, welche mit den Couliſſen so gesichert war, daß es lange währte, bis sie frei wurde und sich öffnete. Ein allgemeines Hurrah empfing die tapfern Krieger, welche sich wohlgemuth auf den Leiterwagen setzten und unter dem Pfeifen und Jubeln der Menge davonfuhren. Der Lärm war so groß, daß Herrn Thespis Drohung, er wolle nun aber ihr ehrloses Betragen auch in allen Blättern der Welt bekannt machen, unmächtig darin verhallte. Die Flüchtlinge kümmerte nichts, als die Untersuchung des mitstipulirten Eßwaarenkorbes. Sie hatten

Digitized by Google

wahrlich nöthig, daß sie bald in's Freie kamen, um ungestört für ihr nächstes Bedürfniß, den schon mit Verzweiflung ringenden Magen, zu sorgen.

Hinter dem Weichbilde des Städtchens wurde die Gegend öde und melancholisch. Während der Wagen noch auf einem unebenen Steindamme hin- und hergeschleudert wurde und später in den tief ausgefahrenen Gleisen eines Sandweges schlich, schien sich allmählich auch jede Vegetation zu verlieren, und nur dürres Haidekraut bedeckte die weite Aussicht, welche eine unermeßliche Fläche darbot. „Und doch," sagte derjenige von den Reisenden, welcher der Aelteste war und den Kaiser Altoum mit so würdiger, mehr passiver Ruhe als drastischem Willen gespielt hatte, „doch fehlt auch der Wüste ihr Reiz nicht. Nirgends blüht die poetische weißstämmige Birke so schön, als auf der Lüneburger Heide, und nirgends hab' ich die Lerche so empfunden, als da, wo

Digitized by Google

man sie sich als unmöglich denkt, zwischen Lüneburg und Celle. Die bunten Blüthen des Haidekrautes kommen an Duft und Farbe oft den Alpenblumen gleich, und wie dichterisch ernst und fast babyloniſch wehmüthig stehen da die dicken Weidenstämme, unförmlich zwar, wie Knollen, und mit weit weniger Zweigen, als dem Ueberfluß an Holze zukäme, aber gerade geeignet, Harfen an ihnen aufzuhängen, da man nirgends poetischer gestimmt wird, als da, wo die Poesie am entferntesten ist, und die Armuth der Natur das Menschenherz auffordert, ihr ein Lied zu singen und ihre Blöße mit Liebe zu bedecken."

Aus diesen Worten kann man Alles entnehmen, nur nicht, daß der, der sie sprach, so besonders redselig gewesen wäre. Es war nur unsere Pflicht, ihm das erste Wort zu gönnen, weil seines das erste vernünftige war. Man hatte genug um ihn her gelacht und das erlebte Abenteuer durchgesprochen, bis er sich

Digitized by Google

mit seiner sanften Rede Bahn brach und die Gemüther zum Ernst stimmte. Das Ernsteste war aber die Zukunft, und, diese erörternd, sagte der Eine: „Bis jetzt haben wir nach eingelernten Rollen gespielt, und der Unterschied scheint bloß der werden zu wollen, daß wir beim Grafen aus dem Stegreif spielen und ohne Theater.“ Ein Anderer griff in die Tasche und faltete einen Brief aus einander, dessen Inhalt er nochmals (denn er kannte ihn schon) ungläubig durchmusterte: „Große Versprechungen, auf Sand gebaut! Wieder eine Lotterie, aber nicht mit Gütern, sondern diesmal mit Menschen.“ — „Und wo ihm,“ fiel ein Dritter sehr ernst und ironisch ein, „doch auch die Nadel nicht fehlen soll. Uebrigens hat der Graf Talent und ist unter der Constellation des Zeitgeistes geboren. Die Ritter-Industrie seiner faustrechtlichen Vorfahren hat ihm nicht so viel hinterlassen, als er sich, seitdem er Industrieritter geworden, durch einen

Digitized by Google

glücklichen Wurf erwerben kann. Er hat praktisches Talent und macht sich nicht viel daraus, noch unter der Hungertuchfahne groß für die Rechte der Feudalität zu kämpfen."

Und der Redner hatte Recht, die Tugenden eines zweideutigen Mannes in's Große und Lockende auszumalen, da es ja, allem Anscheine nach, der Wille der Flüchtlinge war, ihre bisherige theatralische Laufbahn zu verlassen und sich dem Unternehmungsgeiste eines Mannes anzuschließen, als dessen Princip uns schon längst bekannt ist, daß das Glück vom Einsatz abhänge. Der Aelteste, der Kaiser Altoum, mischte sich in die Unterhaltung nicht, sondern ließ nur höchstens einmal eine kürzere oder längere Bemerkung fallen, wie z. B. diese: „Liebe Kinder, wir scheinen nun einmal dazu bestimmt zu seyn, unser Leben alle Augenblicke von vorn anfangen zu müssen. Hab' ich doch selbst ein ganzes, mit trübseliger Consequenz durchgeführtes Leben über Bord

Digitized by Google

geworfen und mich ganz von Frischem wieder eingeschifft, um es noch umgekehrt zu versuchen. Es liegt eine eigene Ironie darin, daß ihr, die ich erzog, um nur Eines zu werden, jetzt gerade genöthigt seyd, Alles zu werden. Der Schauspieler hatte nun gar erst die Bestimmung der täglichen Umkleidung und mußte jeder Rolle gewärtig seyn. Wenn übrigens die Menschen sagen: Ihr seyd nichts! so wollen sie nach ihren Begriffen eigentlich sagen: Ihr habt nichts! Diese beiden Hülfszeitwörter unseres Daseyns werden von der Masse irrig verwechselt, und nur, wer darüber steht, sieht ein, daß im Werden die Würde des Mannes liegt. Wohl dem, der etwas hat; noch besser dem, der etwas ist; aber wehe dem, der je aufhören wollte, etwas zu werden! Wenn wir in andern Planeten unser hiesiges Daseyn etwa fortsetzen sollten, so werden wir doch nie von dem ausgehen dürfen, was wir hier schon geworden sind, oder die

Digitized by Google

Aufgaben jenseits sind ohnehin so hoch gestellt, daß die Blume unserer irdischen Bildung dort nur zu ganz gemeinem Dünger für eine ganz andere und herrlichere Vegetation dienen kann."

In der Art etwa erging sich eine Persönlichkeit, welche leicht als leiblicher Vater der vier Uebrigen zu erkennen war. Am Abend kehrten sie in einer einsam gelegenen Haideschenke ein und setzten am nächsten Morgen ihre Reise fort. Der Weg bekam, je mehr sich der morastige Haideboden in Sandboden verwandelte, hie und da einige Erhöhungen, und der Alte sagte: Nur Eines wär' ihm unerträglich, die absolute Sandfläche — und Sand- und Lehmgruben, die sich für Thäler ausgäben und ordentliche Berge bildeten. Solche Gegenden könnten nur durch Mordthaten, die darauf begangen würden, berühmt werden, und es wär' ihm in manchen absoluten Sandflächen immer zu Muth gewesen, als könnten

Digitized by Google

nur Schaffotte darauf wachſen. In der That kündigte ſich ihnen auch, je näher ſie dem Orte ihrer Beſtimmung kamen, in dieſen kleinen Sandhügeln eine ſehr unheimliche Erſcheinung an. Sie hörten nämlich von Zeit zu Zeit verhallende Töne, die einen gewiſſen Zuſammenhang zu haben ſchienen und doch immer nur mit Zwiſchenpauſen ausgeſtoßen wurden. Es war ihnen erſt wie der Hülferuf eines Unglücklichen, allein bald gab ſich ordentlich eine Methode in den Tönen zu erkennen. Sie folgten ſich unermüdet auf einander und ließen entweder einen Scherz vorausſetzen oder, wären ſie in Indien geweſen, einen Fakir, der, die heiligen Vedas auf dieſe Art Wort für Wort ſein Lebenlang in der Wüſte auszurufen, ſich und den Göttern gelobt hätte. Allmählich ergab ſich indeſſen, daß auch dieſe Annahme in Indien irrthümlich geweſen wäre: denn die Stimme kam immer näher, und ihre Worte ließen eher auf die laut hergeſagte Lection eines

Digitized by Google

Schulknaben, als auf die tiefen Philoſopheme der Gymnoſophiſten ſchließen. Die Reiſenden hielten innerhalb eines Zuſammenſtoßes verſchiedener Sandhohlwege inne und warteten den ſich immer mehr nähernden Schreier ab, der mit dem größten Aufwande ſeiner Lungen die Luft erſchütterte. Nun konnten ſie auch ſchon deutlich hören, welches der Inhalt der ſyllabirenden Gebirgswanderung war. Mit urmächtiger Stimme donnerte es ſchon dicht in ihrer Nähe aus dem brandenburgiſchen Kinderfreund:

„Aus — dieſem — Leſebuche — kann — ich — viel — Nützliches — und — Gutes — lernen, — darum — will — ich — es — in — Acht — nehmen — und — nicht — zerreißen. — Ich kenne — mein Leſebuch, — denn — ich habe — mir — gemerkt, — daß es — viereckig iſt, — einen — pappenen, — mit — Papier — und — Leder — überzogenen — Deckel — und — einen — weißen — Schnitt — hat. — Im — Januar

Digitized by Google

— iſt es — gewöhnlich — ſehr kalt, — und — im Juli — iſt es — gewöhnlich — ſehr — heiß. — Ich habe — in — der Küche — folgende — Dinge — geſehen: — Töpfe — Eimer — Schüſſeln — Teller — Keſſel — Näpfe — Kannen — Kellen — Quirl — eine Zange — einen Mörſel — eine Pfanne — ein Reibeiſen — einen Bratſpieß — einen Borſtwiſch — eine Stürze — eine Butterbüchſe — einen Lohgrapen — viele Deckel — Taſſen — Büchſen — und einen großen Waſſerkrug.“

Jetzt endlich wurde oben auf einem kleinen Sandhügel ein Mann ſichtbar, der den brandenburgiſchen Kinderfreund in der Hand hielt und ihn mit ungeheurer Anſtrengung auf die bezeichnete abgeſtoßene Weiſe ausrief. Als der Mann, der äußerlich eher einem Flur- als einen Fibelſchützen glich, der Reiſenden anſichtig wurde, ſchlug er den Kinderfreund zu, nahm eine Priſe und die Mütze ab und

Digitized by Google

grüßte. Befragt, was ihm denn wäre, daß er so grimmig in die Berge hinein buchstabirte, stieg er von der kleinen Anhöhe herunter und sagte: „Ach, es ist eine dumme Geschichte; aber ich bin verheirathet, und was thut man nicht um sein Brod? Uebrigens ist alle Mühe vergebens, und der Graf kann gewiß seyn, daß in keinem Winkel hier was zu hören ist.“

Es währte etwas lange, bis der Fibelschütz eine verständliche Auskunft gab. Er durchstreifte nämlich schon seit acht Tagen diese flachen Sandhügel, um, im Auftrage des Grafen, der etwas Großartiges im Werke hatte, zu untersuchen, ob nicht etwa ein Echo in ihnen verborgen läge. „Wär' ich nicht,“ sagte der umgekehrte, moderne Narcissus, „Musikus von Haus aus, so würd' ich mir schon was an der Lunge zersprengt haben“ (eigentlich sagte er zersprungen); „seit acht Tagen lauf' ich herum und brülle wie ein Stier nach 'nem Echo und höre keines; die Berge bleiben stockdumm,

Digitized by Google

ich mag ſchreien, was ich will. Da ich wenigſtens eine Unterhaltung bei dieſem läſtigen Geſchäft haben wollte, und da mein Witz auch nicht groß genug iſt, immer was Neues köpflings auszudenken, ſo hab' ich mir den brandenburgiſchen Kinderfreund mitgenommen und ihn ſchon einmal ganz durchgebrüllt; aber es hilft nichts, ich höre kein Echo."

Von den Reiſenden meinte Einer, wenn der Graf denn doch einmal zu ſeinen Plänen eines Echos in den Bergen bedürfte, ſo könnte er ja Jemanden anſtellen, der aus irgend einem „geheimen Plauderſtübchen" den Leuten das mit Geſchicklichkeit nachriefe, was ſie in die Gegend hinein ſchrien. „Ja," meinte der Fibelſchütz, ſich hinter den Ohren krauend, „was Anderes ſeh' ich auch nicht kommen, wenn's doch 'mal ein Echo ſeyn ſoll! Ueberhaupt glauben Sie nicht, was der Graf mit dieſer ganzen Gegend hier vorhat. Er will, wie unſer Herrgott, hier aus Nichts ordentlich

Digitized by Google

ein Paradies machen. Ich bin eigentlich für die Bademuſiken — ja," unterbrach ſich der Mann, „davon wiſſen Sie All' noch nichts?"

Von den Reiſenden bedeutete ihn Einer, daß ihnen die Pläne des Grafen wohl bekannt wären, und lud den Echojäger ein, ſich nur mit auf den Leiterwagen zu ſetzen und ihnen eine andere Unterhaltung zu gönnen, als den Kinderfreund. „Nun," ſagte er wohlgefällig und ſtieg ein, „ich fahre bis zum Sandkruge mit und kann ja recht laut ſprechen, wenn's doch vielleicht wo an den Bergwänden Anklang fände." Der gute Mann erzählte nun recht vertraulich ſeine kleine Lebensgeſchichte. „Sehen Sie," ſagte er, „ich heiße eigentlich Joſeph Andres Meißner, und mein Vater war bloß ein Töpfer. Die Leute ſagten immer: Wir eſſen doch von Meißner'ſchem Porzellan, was aber eine ſcherzhafte Zweideutigkeit war: denn ſie meinten nicht Meißen in Sachſen, ſondern meinen Vater. Es war gewiſſermaßen auch

Digitized by Google

Meißner'ſches Porzellan, was er machte, weil er nämlich Meißner hieß, und, wie geſagt, ich bin ſein Sohn. Mein Geburtsort iſt aber in Bayern und nicht weit von den katholiſchen Fürſtenthümern, weßhalb ich ſelber auch katholiſch bin und von Hauſe aus großes Genie für die Flöte, überhaupt für Alles, was Muſik iſt, gehabt habe. Ich lernte Clarinette, Violine und blies auch die Trompete, was eigentlich auch die Veranlaſſung war, daß ich Hoftrompeter wurde, das heißt Kloſterhoftrompeter oder Hofkloſtertrompeter im Bambergiſchen. Es war nämlich immer bloß ein Spaß, daß ſie mich Hoftrompeter nannten. Uebrigens wurde die Anſtalt, woher der Name kam, ſpäter eingezogen und mein Gehalt auch, warum ich denn nach Moskau ging, nämlich auf eine Anzeige hin, die im Blatt geſtanden hatte. Es war eine Stelle als Violiniſt vacant, die ich, wie jeder Andere, im Orcheſter ausfüllen konnte. Nun hören Sie, wie man

Digitized by Google

öfters durch etwas sein Glück machen kann! Ich hatte die Fertigkeit und habe sie noch, ob die Finger gleich steif werden, die Violine mit einem Finger zu spielen. Mein Obergelenk hier am rechten Zeigefinger ist so gewandt, daß ich etwas ganz fest damit packen kann, und so halt' ich den Fidelbogen mit dem Dings so fest, wie mit der geballten Faust. Das machte mein Glück. Ich kam nach Moskau, und, wie sich Alles so schicken muß, da war der Theaterintendant des Kaisers gerade in Ungnade gefallen und nach Siberien geschickt, und, wie ich Ihnen sage, ein General, der wirklich von der Musik gar nichts verstand, wurde vom Kaiser an seine Stelle gesetzt. Es war ein guter General gewesen, der Mann; aber der Kaiser konnte ihn nicht mehr brauchen, weil er seit einiger Zeit das Gehör verloren hatte vom Kanonendonner oder Rheumatismus, genug, er war stocktaub. Wie nun so ein Mann an die Spitze eines Orchesters

Digitized by Google

geſtellt werden kann, das begreife Gott! Der General ſollte das Theater verwalten, die Schauſpieler, Sänger und Inſtrumente auswählen, und er konnte kaum etwas hören, ſelbſt, wenn man's ihm mit Gewalt in's Horn ſchrie: denn ſo weit ging es, daß er eins brauchen mußte. Nun verließ ſich der Mann aber auf ſein Auge. Wer gut declamirte auf dem Theater, der war ſein Mann (manche Sängerin auch ſeine Frau). Ich muß geſtehen, ich habe von dem Unglück des Mannes lange Zeit mein Glück gemacht. Er prüfte mich mit drei andern Violiniſten zu gleicher Zeit. Wir mußten Alle auf Einmal ſpielen: denn den Höllenlärm, den das gab, den hörte er nicht, und er ſagte, er hätte nicht viel Zeit. Nur auf die Finger ſah er uns, und hier war es, wo ihn meine Fertigkeit, bloß mit einem Finger zu ſpielen, ſo weit brachte, daß er mich engagirte und ſpäter ſogar zum Capellmeiſter machte. Ich muß ſagen, ich ſpielte

Digitized by Google

weit ſchlechter, als die drei Andern; aber ich wäre ja wohl ein Narr geweſen, nach Moskau zu reiſen, um dort noch die Großmuth ſelbſt zu ſeyn. Ich habe die erſte Violin und den Capellmeiſter geſpielt, bis mein General in den kaiſerlichen Senat kam, wo er nicht bloß nichts zu hören brauchte, ſondern auch allenfalls hätte ſtumm ſeyn können. Sein Nachfolger war ein Kenner, und ich wurde entlaſſen. Mit einigem Vermögen ausgeſtattet, kehrt' ich mit Weib und Kind nach Deutſchland zurück, und nun ſoll es mich wundern, was aus dem Grafen, der mich als Director einer zu errichtenden Badcapelle engagirt hat, werden wird. Bis jetzt ſah ich weder eine Capelle noch ein Bad, und zunächſt ſoll ich, da ich doch ein muſikaliſches Ohr hätte, hier in der arabiſchen Wüſte ein Echo entdecken, glaube aber, ich finde keins."

Am Sandkruge hielten die Reiſenden inne und erfriſchten ſich. Der Echojäger theilte

Digitized by Google

ihnen noch Mancherlei über die Vorgänge auf der hier neuerdings erkauften Wirthschaft des Grafen mit, was ihnen um so willkommner seyn mußte, als sie im Begriff standen, sich in seine Pläne verwickeln zu lassen, und das Wohnhaus des Grafen, wie sie hörten, ein verfallenes Schloß im Geschmack des siebenzehnten Jahrhunderts, ziemlich nahe lag. Als sie aufbrachen, nahm der Echojäger seinen brandenburgischen Kinderfreund und sagte zum Abschied: er woll' es noch einige Tage so treiben, vielleicht fände er doch noch Anklang. Als die Reisenden weiter fuhren, hörten sie, wie allmählich in der öden Gegend die kurz abgestoßenen, bedeutsamen Worte verhallten:

„Die Kartoffeln — werden in einem hölzernen Maß, welches eine Metze heißt, gemessen. Ebenso Mehl und Früchte. Die Butter wird auf einer Waage gewogen. Die Käse werden nach der Größe verkauft oder, wie die Eier, gezählt. Fünfzehn Eier oder Käse

Digitized by Google

machen eine Mandel aus, dreißig ein halbes Schock und sechzig ein ganzes Schock."

Ganz in der Entfernung noch hörten die Reisenden:

„Warum möchtest du deinen Rock nicht mit einem zerrissenen oder abgetragenen vertauschen? Nicht wahr, weil du beide mit einander verglichen und bemerkt hast, daß dein Rock nicht zerrissen und nicht abgetragen, also besser ist, als jener? Du sagst nun: Ich will meinen Rock behalten und nicht tauschen: denn mein Rock ist besser. Indem du vergleichst und urtheilst, gebrauchst du deine Seele oder deinen Verstand, und, indem du dich entschließest, deinen Rock zu behalten, gebrauchst du deinen freien Willen. Beide zusammen nennt man auch die Vernunft."

„O wie unvernünftig!" polemisirte der Aelteste der Reisenden. „Wie schlecht, den Kindern schon beim ersten articulirten Lallen einzuprägen, was ein besserer und schlechterer

Digitized by Google

Rock iſt! Wäre hier ein Echo, es würde ſchon deßhalb auf dieſe Fragen nicht antworten, weil es Blasphemien ſind.“ Aber allmählich verrollte die rufende Stimme, und nur ganz leiſe noch hörten ſie:

„Ich habe einen Garten geſehen, in welchem die Raupen faſt alle Bäume und allen Kohl zerfreſſen hatten. Aber der Gärtner hatte auch nicht zur rechten Zeit die Bäume von den Raupenneſtern gereinigt. Welches iſt die rechte Zeit?“

Die Brüder lachten über den Unſinn, und nur der Alte hielt ihn für tiefere Allegorie und wiſchte ſeufzend die naſſen Augen.

Digitized by Google

Zweites Kapitel.

Ueber den Urſprung der Mineralquellen.

Die Reiſenden bemerkten endlich, daß ſie ſich dem Ziele näherten. Es wurde in der Gegend zwar keine größere Fruchtbarkeit ſichtbar, aber eine ſorgfältigere Benutzung ſelbſt der ſpärlichſten Möglichkeit zu irgend einer Ernte. Die Natur hatte, wie ſie dies, aufgeſchreckt von der Kunſt, wohl immer zu thun pflegt, ſich gleichſam zuſammengerafft und aus Scham, hinter der Kunſt nicht zurückbleiben zu wollen, auch ihrerſeits mehr zu leiſten verſucht, als ihre urſprüngliche Abſicht auf dieſer ihrer wüſten Schlummerſtätte war. Ferne

Digitized by Google

Pappelalleen verkündeten die Nähe einer aristokratischen Ansiedelung. Zuweilen begegnete ihnen ein Landmann, der die trägen Kühe stachelte, um Dünger auf die Felder zu ziehen. Ein Hirt weidete auf einer sandigen, mit kleinen grünen Halmen dünne besetzten Ebene eine kleine Heerde Schafe, denen eben erst die Wolle geschoren war, und die recht kümmerlich froren und die Reisenden nackt anblickten, während ihr Vließ schon auf dem Wege nach Birmingham und Manchester war. Endlich kam ein ärmliches Dorf von Lehmhäusern, dem nur die bunten Polizei-Warnungs- und die Einregistrirpfähle, die bunten Brücken- und Pflastergeldtafeln etwas Colorit und freundliche Beleuchtung gaben. Nun bogen sie links und fuhren auf das Schloß zu, zu dem eine herrschaftliche Pappelallee in gerader Linie führte. Hier wurde es lebhafter, sie mußten manchem Karren aus dem Wege fahren, und man merkte, daß in der Nähe ein großes Bau- und

Digitized by Google

Oekonomieweſen walten mußte. Ein Kutſcher drohte ihnen ſogar, behutſam an ſeinem Wagen vorüberzufahren: denn er hatte, wie das ſcharfe Auge der Reiſenden ſchon in der Ferne entdeckte, die ganze griechiſche und römiſche Mythologie, nebſt einem Anhange über ägyptiſche Sphinxe, aufgeladen. Ein Duzend verſtümmelter Gartengötter, Faune ohne Ziegenfüße, Pane ohne Hirtenflöten, Apollo's ohne Leier und Amoretten ſogar ohne Flügel und Naſen lagen in grotesker Verwirrung neben einander, und der Kutſcher ſagte ihnen, daß man dieſe Götter Griechenlands auf mehreren Auctionen erſtanden hätte und jetzt zur Verſchönerung des Parks verwenden wolle. „Das heißt," ſagte er, „der Park iſt eigentlich auch noch nicht da, aber doch ſchon der Graf, und der thut Wunder, wo er hinſieht und nur mit dem Finger zeigt! Das ſollen Sie ſehen, was bei uns gebaut, gezimmert und gefägt wird! Tempel, Waſſerfälle, Berge, Alles

Digitized by Google

wird mit einer Geschwindigkeit gebaut, als wollten Prinzen einziehen."

Unter Ausführung dieser Schilderung näherte man sich endlich dem Schlosse und konnte von ihrer Wahrheit sich nun selbst überzeugen. Vor ihnen lag ein großes Gebäude, welches in jenem altfränkischen Zopfstyle gebaut war, der die Bauten Ludwigs XIV. mehr von Hörensagen, als nach eigener Anschauung gekannt zu haben scheint. Die Fenster waren für die große und sogar kühne Anlage des Ganzen viel zu klein, wie es Naturen gibt, denen eine höhere Bestimmung Alles eingeräumt zu haben scheint und dabei nur die Symmetrie ihrer Gaben versagte. Zwei hervorstehende Seitenflügel erweckten die Vorstellung eines abgesondert wohnenden Hofstaates und verliehen dem Schlosse den Schein einer frühern Wichtigkeit, auf welcher jetzt das Gras der Vergessenheit wuchs. Indessen sah man rechts und links Hände in Thätigkeit,

Digitized by Google

die hier gebotenen, zerſtreuten Materialien der Vergangenheit wieder zu einem neuen und verjüngten Eindrucke zu ſammeln. Bauholz wurde gefahren, Zimmerleute ſägten ſich auf dem Schloßhofe Bretter zurecht, und in der Mitte deſſelben wurde ſogar ein Baſſin gegraben, deſſen Centrum ein Pelican aus Sandſtein zieren ſollte, der den Schnabel weit geöffnet hielt und wahrſcheinlich mit geheimen Waſſerkünſten zuſammenhing. Von der wunderbaren Kindesliebe dieſes Vogels ließ ſich zu den an den Arbeiten herumgaffenden Knaben und Mädchen, wohl gar den Kindern des Grafen von der Reige, leicht ein ſymboliſcher Uebergang finden. Die fünf Reiſenden erregten aber Aufſehen und ſprangen von ihrem ſchlechten Gefährt herab, nicht ohne Herzklopfen, da ſich ihnen hier Vieles enthüllen und erfüllen ſollte. Und der Tröſter, der ſich ihnen verſprochen hatte, der große Magier und die Axe ihrer Zukunft, blickte wirklich ſchon

Digitized by Google

aus einem Kellerloch des Schloſſes, aus welchem ein hoher Wall von Erde geworfen wurde, und rief ſie aus dem Dachsbau an, einen Moment zu warten, und, ſiehe, der Graf ſtand vor ihnen, in Hemdärmeln, mitten in Induſtrie und Gewerbthätigkeit, in Mechanik und Experimentalphyſik vergraben, an Händen und Füßen die Spuren ſeines bauenden, grabenden und ſchaffenden Geiſtes tragend. Er reinigte ſich und warf einen leichten Sammtrock, dem glücklicherweiſe die ſchon ſehr tief gefallene Sonne fehlte, um ſeinen röthlichen Schimmer zu verrathen, über und hätte gewünſcht, vier Hände zu haben, um ſeine Gäſte alle zugleich zu bewillkommnen und mit ſich hinauf in die herrſchaftlichen Gemächer zu ziehen — vier: denn der Aelteſte, nicht unwahrſcheinlich Blaſedow, war ſchon des längern Anblickes des Grafen nicht fähig und hatte dieſer Scene zu entſchlüpfen verſucht. „Immer noch der Alte!“ lächelte der Graf herablaſſend

und zog seine Gäste sich nach, mit den unaufhörlich abgestoßenen, kurzen und gedankenschweren Worten: „Wir haben viel, viel mit einander zu verhandeln!“ Es gewährte ihm dabei eine eigene, auf seinem Antlitz sich spiegelnde Genugthuung, daß ihre Wanderung überall durch ein allgemeines Bauwesen aufgehalten, und es oft unmöglich wurde, durch die Balken und Bausteine hindurch zu kommen. Endlich befanden sie sich in dem Zimmer, von dem der Graf sagte, daß es nur einstweilen das seinige wäre, und hörten nachstehende, noch ziemlich dunkel gehaltene Eröffnungen:

„Meine Herren,“ sagte der Graf, „ich habe Ihnen viel zu sagen —“ doch er stand gleich wieder auf und rief laut zum Fenster hinaus, das er öffnete: „Die Sachen der Herren abgeladen!“ Dann setzte er sich wieder und fuhr fort: „Meine Herren, Sie sehen, in welche großartige Schöpfung ich Sie einführen will; ich habe große, große Dinge vor!“

Digitized by Google

Dabei erdrückte ihn schon das Gefühl dessen, was er Alles vorhatte, und, wie er denn unruhigen Blutes war, mußte er schon wieder aufstehen und im Zimmer auf und ab gehen. „Ich rechne," fuhr er nach einer Pause, in der er sich gesammelt hatte, „auf Ihren Geist, meine Herren, rechnen Sie auf meine Hülfsmittel! Ich habe die Neige verkauft und mir eine neue, wichtige Aufgabe gestellt. Ich muß etwas zu thun, zu lösen, etwas zu schaffen haben. Der Mensch hat ohnehin den Trieb, die Lücken, die Gott gelassen hat, auszufüllen....." Hier lächelte der Graf und sagte, gleichsam in Parenthese: „Nach den sechs Tagen hat Gott zu schnell Feiertag gemacht!" Die Brüder schienen zu lächeln, und der Graf setzte seine erste Periode fort..... „Um wie viel mehr der Adel, der durch die Revolutionen aus seinem geschichtlich gegebenen Erbe geschleudert ist und nach neuen Einwurzelungen in den Boden der positiven und

Digitized by Google

natürlichen Zustände suchen muß. Meine Herren, ich finde, daß die Aufgaben des Adels von denen am meisten mißverstanden werden, die ihm selber angehören. Der Adel ist dazu da, sich an die Spitze jeder organischen Neuerung zu stellen und dem Allgemeinen immer als leitender Stern vorzuleuchten. Wir müssen so oft hören, daß der Adel nur das Ueberlieferte zu erhalten und der Neuerung den Widerpart zu halten hätte. Aber, meine Herren, sehen wir nicht, daß das Ueberlieferte Alles in die Hände des Bürgerthums kommt, daß unsere Privilegien Allgemeingut und unsere Güter parzellirt werden? Der Adel wird gewöhnlich für einen Genuß betrachtet, während ich glaube, daß mit ihm eine schwere Aufgabe gegeben ist, und seine Pflichten weit größer, als seine Rechte sind. Das angeborne freie, kecke und unternehmende Wesen des Adeligen gibt ihm gerade die Bestimmung, auf Abenteuer auszugehen, und, meine Herren,

Digitized by Google

die Abenteuer bieten ſich jezt bei weitem mehr auf dem Felde des fortſchreitenden Zeitgeiſtes, als in den Wäldern des zurückgezogenen, halsſtarrigen Haltens am Alten dar. Um in das Neue Plan, Organiſation, Anſtand, hiſtoriſche Fähigkeit und Entwickelung zu bringen, dazu hat gerade der Adel ſein altes Beſitzthum verloren und wurde genöthigt, ſich neue Poſitionen zu ſchaffen. Meine Herren, der Adel muß arm ſeyn, weil er dadurch am erſten ſeinen Beruf, ſich ein neues Terrain zu erobern, einſehen wird. Jezt, wo die Juden und die Induſtriellen reich ſind, jetzt iſt gerade der Augenblick der Adelskriſis gekommen, die rechte Adelsprobe, die eben darin beſtehen wird, den moraliſchen Gehalt und Beruf des Adels gleichſam aus der zuſammengeſchmolzenen Schuldenmaſſe deſſelben auszuſchmelzen und das Princip zu retten, welches ich wenigſtens, meine Herren, in dem Gedanken finde, daß dem Adel die hiſtoriſche Initiative

Digitized by Google

alles Werdenden gebühre, gerade im Gegensatz mit der gewöhnlichen Junkertheorie des Conservativsystems."

Schlachtenmaler erlaubte sich hier, eine kleine Bemerkung zu machen. Er sagte nämlich: Vielleicht läge darum auch eine gewisse Nothwendigkeit und ein tiefer Sinn darin, daß man die größten Schwindler des Jahrhunderts Chevaliers d'industrie, Industrieritter nennt; der Zeitgeist ahne gleichsam die von dem Grafen aufgestellte neue Adelstheorie und bezeichne in jener, allerdings nur auf Spitzbuben und Gauner berechneten Benennung etwas von dem höhern Berufe des Adels, wie er ihnen hier angedeutet würde.

Der Graf lächelte huldvoll, um gleichsam den guten Einfall zu belohnen, und fuhr dann, ernster gestimmt und mit schwankender Stimme, fort: „Ich habe mir dies Schloß und die dazu gehörigen Grundstücke gekauft, ohne bis jetzt recht zu wissen, was ich damit anfangen

Digitized by Google

ſoll. Eine bloße Beſitzung, ohne höhern Zweck, ſcheint mir thöricht; doch muß ich geſtehen, daß mir ein ſolcher noch nicht klar geworden iſt oder wenigſtens ausgebildet vor mir läge. Ich laſſe nun, von einem unbeſtimmten Gefühle geleitet, bauen, graben, pflanzen. Was das Ende ſeyn wird, weiß ich zur Zeit noch nicht."

„O," meinte Schlachtenmaler, „wie leicht wär' es nicht, dieſer Gegend hier den Charakter einer merkwürdigen zu geben und gleichſam — freilich, es ſind keine Berge da und ein Echo wohl auch nicht....."

Der Graf erröthete, ob er gleich ſichtlich erfreut war, daß ihm der Spott ſeiner Gäſte, die den Plan durchſchauten, zuletzt unter allen Umſtänden doch das Verſtändniß erleichtern würde. „Nein," ſagte er, wie träumeriſch ſinnend und laut dazwiſchen auflachend, „das Ding wäre ſo übel nicht! Bleibt eine ſinnig ordnende und ſchaffende Menſchenhand doch

Digitized by Google

immer etwas Merkwürdiges, wenn man zumal bedenkt, was diese Gegend ist, in welchem traurigen Rufe sie steht, und was sie durch vereinte Anstrengung und Erfindungsgabe einiger talentvollen Köpfe werden könnte!" — „Allerdings," sagte Schlachtenmaler mit bewundernswürdigem Ernste: „gelang es doch dem Grafen von Hoditz im bayerischen Erbfolgekriege, Friedrich den Großen auf sein chinesisches Eldorado zu locken und — — so wenigstens seinem Gärtner und Verwalter königliche Trinkgelder auszuwirken."

„Nein," fuhr der Graf fort, „ich speculire nicht, sondern ich will nur Spuren einer gesegneten und kühnen Thätigkeit hinterlassen. Die Aufgabe, aus diesem Schlosse und seiner nächsten Umgegend so viel zu schaffen, daß Vorüberreisende den kleinen Umweg nicht scheuen, uns zu besuchen, ist eben so schwer, wie die Belohnung dafür wohlthuend." — „Und," meinte Schlachtenmaler, „ließe sich nicht, um

Digitized by Google

wenigſtens dem Geiſte des Jahrhunderts entgegen zu kommen, der Verſuch machen, hier irgend eine mineraliſche Quelle aufzufinden oder, im äußerſten Falle, ein Schlammbad zu ſtiften, um unſerer dann um ſo merkwürdigern Gegend das Intereſſe eines Karlsbades, Wiesbadener Kochbrunnens oder Emſer Krähnchens zu geben?"

Der Graf wurde blutroth und zerriß, von ſeiner innern Bewegung gepeinigt, mehrere Stücke Papiers in Fetzen, die immer kleiner wurden unter der krampfhaft bewegten Hand. Er ſagte: „Nun, es wäre wenigſtens nichts ſo Seltenes, daß man künſtliche Mineralbäder und Heiltrinkwaſſeranſtalten in Gegenden errichtete, die weder eine vulcaniſche, noch ſalzige Anlage hätten. Wären die Bäder überhaupt mehr durch die Zerſtreuung heilſam, welche ſie den Kurgäſten gewährten, würden Acten- und Berufsmenſchen ſchon dadurch geſund, daß ſie eine Zeitlang ihre Geſchäfte verlaſſen und

Digitized by Google

die Annehmlichkeiten einer heitern und luftfreien Gegend genöſſen, ſo könnte ſelbſt ein künſtliches Bad nicht ohne Lockung für das Publicum ſeyn.“

„Es iſt nur bedenklich,“ fiel Schlachtenmaler ein, „daß auch bei den Bädern die größte Wirkſamkeit im Glauben beſteht, wie bei Allem, dem die Aerzte einmal eine gewiſſe Kraft zuſchreiben wollen. Ich glaube nicht, daß eine künſtliche Mineralquelle nur ein einziges Mal zum Sitz eines Congreſſes dürfte gewählt werden. Wenn wir demnach nicht vielleicht vorziehen, eine Molkenanſtalt zu errichten, welche denn freilich nur von einer hieſigen veredelten Schafzucht abhangen würde, indeſſen auch nicht beſonders einträglich iſt, da wir nur Schwindſüchtige und Frauenzimmer in unſerer Kurliſte würden verzeichnen können, ſo meine ich immer noch, wir machten Anſtalt, die chemiſchen Beſtandtheile der hieſigen Brunnen zu unterſuchen und die möglichen Brom-

Digitized by Google

und Jod- und Schwefelbeſtandtheile dem Publicum bekannt zu machen. Zuletzt iſt ja auch nichts heilſamer, als ein klares, ſchönes Brunnentrinkwaſſer, ein Gut, um das Hamburg, Mannheim und ſo mancher andere deutſche Ort uns beneiden würde, und ein Kenner ſogar wohl Reiſen deßhalb macht."

Wäre der Graf ein Frauenzimmer geweſen, ſo hätte er dem Schlachtenmaler mit künſtlicher Entrüſtung einen Fächerſchlag (und damit doch eine Einwilligung in das erbetene Stelldichein) gegeben; ſo aber lachte er übermäßig und ging im Zimmer auf und ab und ließ Schlachtenmalern Zeit, Folgendes zu erzählen:

„Ein Genie," hieß es bei dem, „betrachtet die Intereſſen, Bedürfniſſe, Thorheiten und Reichthümer der Menſchen nur als Springſtock, um an ihnen ſchneller zu ſeinem Ziele zu kommen. Sie ſind ihm ein todtes Material, welches durch ſeinen Hauch erſt Leben und Form bekömmt. So würd' ich mich, wenn

ich z. B. ein Werk ſchreiben laſſen wollte, für welches kein Buchhändler die materiellen Koſten und den Ehrenſold wagen will, gar nicht beſinnen, folgendes Mittel zu meinem Zwecke zu wählen: Die Pflaſterung der Straßen mit Erdpech greift immer mehr um ſich; ich habe gewiſſermaßen ein Werk darüber geſchrieben; kein Buchhändler will ſich zu deſſen Verlag bequemen. Meine Kenntniß des deutſchen Buchhandels kömmt meinem Intereſſe zu Hülfe. Ich ſchreibe an die Redaction des Leipziger Buchhändlerbörſenblatts im Namen irgend einer Buchhandlungsfirma, deren Handſchrift von jener nicht gekannt iſt. Ich laſſe in jenes Blatt einrücken: Schriften über die Pflaſterung der Straßen mit Erdpech erbitte mir in fünfzigfacher Anzahl! Zwei Andere rücken drei Tage ſpäter ein: Erdpechſchriften erbitte mir ſchleunigſt per Poſt in ſechzig — ſiebenzig Exemplaren; nun rück' ich mit meinem Werke vor und trete damit einem Verleger

Digitized by Google

unter die Augen. Der erschrickt, ein Werk schon fertig zu finden, das er eben bei einem Gelehrten bestellen wollte; die Nachfrage in dem Börsenblatt hat ihn ermuthigt, er bezahlt mein Werk, und ich verschwinde."

Der Graf, von mehrfachen Empfindungen freudig bewegt, greift auf den Tisch und sagt: „Dies Werk ist von Ihnen?" Die Brüder Schlachtenmalers bestätigten es und fingen von einer Periode der größten Noth an, wo sie dies Experiment gerettet hätte. Schlachtenmaler schämte sich fast und meinte, ein Trost wäre nur der, daß das Buch in der That über jenen Gegenstand spräche: denn der Buchhändler hätte es nicht gelesen, sondern gleich in die Druckerei gegeben, und wär' es auch statt über die Erdpechpflasterung eine Schrift über die Kantische Philosophie gewesen. Der Graf aber dachte erstens, wie erwünscht ihm ein Mann käme, der über Erdpech schreiben könne und zugleich Maler und Schauspieler

Digitized by Google

wäre; dann aber, daß man unter Dieben nie gehangen wird. Er sagte: „Meine Herren, ich bin überzeugt, daß wir uns bald verständigen werden, und Sie vielleicht sich selbst jene Fächer wählen, für die ich mir einen Jeden von Ihnen vorläufig zu bestimmen erlaubte. Doch darüber morgen! Nehmen Sie drüben Ihre Wohnung und Erfrischungen ein!“ Damit empfahlen sich die Brüder und auch Schlachtenmaler; doch rief diesem der Graf nach: „Noch auf ein Wort!“ Schlachtenmaler kehrte um, und der Riegel der Thüre fiel in's Schloß. Sie sprachen lange und leise, und die Muse weiß nur, was die Frucht der Unterredung war. Indessen schien es doch, als hätte sich rings um das Zimmer eine große Schlange gelagert und einen magischen Kreis gezogen, und allerhand kleine Teufelchen kugelten aus den Wänden hervor und sprängen an das Schlüsselloch, wo sie kichernd lauschten und sich zu verdrängen suchten, um zu hören, was

Digitized by Google

drinnen verhandelt wurde. Und man behauptete unten im Schloßhofe, einige Male wäre das Fenster geöffnet worden, wo der Graf sein Zimmer hatte, und eine rothgekleidete, scheußliche Gestalt hätte hinausgeblickt, um Luft zu schöpfen, und hätte die Leute mit einer rothgefiederten Mütze begrüßt. Und, wer den Inhalt der dort oben abgeschlossenen Uebereinkunft gekannt hätte, der würde auch wohl nicht an dem Erdbeben gezweifelt haben, welches die Leute zur selben Stunde spüren wollten. Der Hund im Seitenhofe des Schlosses wimmerte, und die Männer, welche im Hofe das Bette gruben, in dessen Mitte der Pelikan stehen sollte, warfen entsetzt die Spaten weg, weil sie auf ein großes Rattennest gestoßen waren, dessen Bewohner ohne Zahl zu seyn schienen. Sie wimmelten aus dem Graben heraus und stürzten alle dem Keller zu, wo der Graf den Brunnen graben ließ. Dann war es aber wieder (und dies schien ganz

Digitized by Google

gewiß), als stände an der Kelleröffnung eine weiße, jugendliche Frauengestalt. Jeder Arzt würde in ihr die Schwester Hygieens erkannt haben, die Nymphe der Bäder, eine zarte, trauerumhüllte Gestalt, mit einem Kranz von Kräutern und krystallisirten Fischaugen umwunden, die wie Edelsteine aussahen. Als der Rothe oben wieder das Fenster öffnete und Luft schöpfte, floh sie davon, und bald traten heiter und vergnügt, Arm in Arm, der Graf und der Schlachtenmaler aus dem Hause und gingen mit ironischem Lächeln an der sonderbaren Quelle vorüber, die der Graf in dem mystischen Gewölbe graben ließ.

Digitized by Google

Drittes Kapitel.

Das Buch Hiob.

Man kann nicht immer ſagen, daß die Unfähigkeit, Jemanden in die Augen zu blicken, das Zurückſchrecken vor der Sonne der Wahrheit iſt. Blaſedow hatte, dem Grafen gegenüber, ſicher nichts auf dem Gewiſſen; doch war es ihm, als müßt' er hinfort nichts als rothe und grüne Flecken ſehen, wenn ihm die ſtechenden Augenſtrahlen des Grafen gerade die ſeinigen blenden würden. Er wußte auch, daß der Graf die Kunſt beſaß, heiter und wolkenlos auf einem Vulcan zu ſtehen und ſcherzen zu können, ſelbſt, wenn Nemeſis ſchon

Digitized by Google

mit ihren Kataſtrophen an die Thür pochte. Blaſedow konnte den Blick nicht aushalten, der durchbohrend ihn treffen würde, wie er ſchon wußte; und ſo dachte er: „Ich will mich in die Seele des Grafen hineinſchämen und roth werden über das, was ſein Gewiſſen drückt!“ Und wer wird unſerm alten Freunde nicht bezeugen, daß uns die Fühlloſigkeit mancher Menſchen und in den Augenblicken, wo ſie zerknirſcht ſeyn ſollten, ihre halsſtarrige Ruhe vernichten und grauſam quälen kann? Wie mancher gefühlvolle Richter möchte dem Verbrecher um den Hals fallen und ihn beſchwören: Verſöhne doch wenigſtens das Gleichgewicht der Natur und der moraliſchen Ordnung durch eine Thräne über deine Störung derſelben! Und von Blaſedow kann man berichten, daß ihn in ſeiner Jugend ein Bekannter beſtohlen hatte, und er die Faſſung verlor und ſeine Anſprüche aufgab, als er den Dieb vor ſich ſah, und ihn der Richter ſeiner

Digitized by Google

That überführt hatte, und ſich kein Tropfen Reue in ſeinem Auge ſpiegelte. Ja, wen hätte die Geliebte nicht um allen Frieden gebracht, die, ungeachtet ihrer Liebe, ſtarr und kalt bei der Ausſicht auf einen möglichen Bruch, den ſie oder du verſchuldeten, blieb, die ſich mit erfrorenem, ſtarrem Schmerze in die tödtliche Dialektik einſpann: Wer mich aufgeben kann, der mag es können; ich will geliebt ſeyn, um zu lieben!

Blaſedow flüchtete in die Verwirrung des Parkes, der hinter dem Schloſſe theils verwüſtet, theils umgeſchaffen wurde. Er ſah bald, daß es ſich hier um die Erzeugung künſtlicher Ruinen handelte, und ſchwer fiel es ihm auf's Herz, daß er ſelber eine ſo natürliche war! Seitdem er ſich in dem Erfolge ſeiner Erziehungsträume getäuſcht hatte, glich er einem entwurzelten Baume, bei dem man zu lange gewartet hatte, um ihn wieder in ein anderes Erdreich zu pflanzen. Der Augenblick,

Digitized by Google

wo die Blätter und Blüthen seines Geistes die gewaltsame Veränderung nicht würden gespürt haben, war verpaßt, und nun welkte er allmählich ab und war sich selber eine Last. Moralische Vorstellungen mischten sich wenig in diese Dumpfheit, die seinen Geist drückte, ob er gleich fühlte, daß alle seine Söhne durch ihn verpfuscht waren, und keinem die Kraft innewohne, irgend eine selbstgewählte Lebensrolle mit künstlerischer Freiheit durchzuspielen; er nahm vielmehr diesen Erfolg und ihrer Aller Unglück als ein organisches Verhängniß, wo Niemanden ein Vorwurf treffe, als höchstens den Zufall, der gerade in dem Jahre, wo seine Hoffnungen reifen sollten, einen Mißwachs wollte. Ja, es fehlte sogar an Momenten nicht, wo er sich über das abendliche Ergebniß seines Lebens tröstete und sagte: „Muß es nicht Menschen geben, die gleichsam einem Netze oder Korbe ähnlich sind, in welchem die Frauen alle überflüssige Enden Band,

Digitized by Google

Zwirn- und Seidenfäden, Taffetreſtchen, und was vom beſten Werke übrig bleibt und, da es unnütz iſt, nur im Wege liegt, anſammeln? Wir haben die ſchönſten Stoffe in uns vereinigt; nur ſind ſie überflüſſig, weil ſie zu kurz ſind und nicht ausreichten, um noch an den Meiſterwerken ſelbſt verwandt zu werden. Es gibt große Menſchen, die gerade aus einem Stoffe aufgingen und ſich vollendet abrundeten; es gibt andere, die Alles in ſich beſitzen, nur nicht von jedem ſo viel, um daraus Eines machen zu können. Die Einen ſind Individuen, die Andern ſind Collectivmenſchen; jene ſind die Herrſcher der Welt, und dieſe ſollten ihre Rathgeber ſeyn; jene ſchaffen, dieſe denken."

Als Blaſedow den Entſchluß ſeiner Söhne billigte, Schauſpieler zu werden, und ſich bereit erklärte, zwar nicht zu ſpielen, aber ihnen die Lampen zu putzen — ach, er that dies einige Jahre hindurch mit ſtill in ſich lächelnder

Digitized by Google

Entſagung — da waren ſeine Vorſtellungen dieſe: Wer den Stoff der Größe in ſich trägt, aber nicht das Modell beſitzt, ſie auszuformen, oder derjenige, dem der Stoff mit zu vielen heterogenen Beſtandtheilen verſetzt iſt, der ſollte immer Schauſpieler werden! Das gerathene Genie dichtet das Werk, und das verdorbene Genie ſtellt es dar. Der Heros wirft aus einem Guſſe hin und zeichnet die großen Contouren, welche der Schauſpieler dann ausfüllt und ſo bewunderungswürdig belebt, daß der Heros ſelbſt vor ſeiner Schöpfung erſchrickt: denn, daß man ſo Lebenvolles daraus zaubern könne, hatte er nicht gedacht. Ein Schauſpieler war Blaſedowen (wie Hamannen in Königsberg ein Jude) Gegenſtand einer tiefen religiöſen Verehrung, ein Wunder: „denn," ſagte er ſich, „wie Großes und welche Bewunderung vor der Größe muß nicht in einem Menſchen leben, der die Helden faſt noch über ihren natürlichen Wuchs hinaus

Digitized by Google

erhebt; und selbst seine Uebertreibungen und Uebergriffe verrathen doch das ungeheure Maß von Genie, welches diese Menschen dem Genie zutrauen, verrathen die abgöttische Verehrung, die sie vor der Erhabenheit und dem menschlichen Heroismus haben. Wenn die Gesinnungen und Empfindungen der Menschen bei steigender Cultur sich noch mehr und mehr ausflachen sollten, und die Diplomatie der Umgangssprache und Umgangsgeberden jeden originellen Zug weglügt und weglächelt, den der entschlossene Wille und die unerschrockene Ueberzeugung sonst anzunehmen gewohnt war: so werden es die Schauspieler seyn, welche die Tradition des menschlichen Gemüthes und seines halb göttlichen, halb thierischen Ursprungs erhalten. Sie werden Tyrannen zeichnen, so daß wir im Stande sind, solche aus unsern constitutionellen und die Hände der Bürger drückenden Staatsoberhäuptern herauszukennen; sie werden den Geiz schildern, der sich längst

Digitized by Google

hinter einer scheinbaren Lebensphilosophie verbirgt; den Haß, der sich längst wie Liebe geberdet; den Spott, der längst die Miene des Lobes angenommen hat; den Neid, der schon die Miene der Freigebigkeit macht; die Verfolgung und Verleumdung, die sich jetzt schon hinter Küssen verbergen. Wie ist schon so Manches in den menschlichen Gefühlen, die das vorige Jahrhundert durchzitterten, eine Fabel geworden! Das Theater aber hat die lebendige Abschauung jener Empfindsamkeitsperiode und jenes Iffland'schen Familienjammers, in dem wahrlich eine große Wahrheit trotz der Carricatur liegt, erhalten, das Theater, wo diese uns schon wie im Herbarium aufgetrocknet bedünkenden Affecte frisch aufblühen und einen Duft verbreiten, der unsere starren und kälteren Empfindungen betäubt und überwindet. Um wie viel wichtiger wird die Kunst des Schauspielers werden, wenn erst die glatte Oberfläche der Convenienz alle Falten des Antlitzes,

Digitized by Google

alle Falten der Gewänder, auch derer, in welchen Möros einſt noch einen Dolch tragen konnte, geebnet haben, und die Natur nur noch auf dem Theater zu finden ſeyn wird.“

Doch hatte Blaſedow gewiß an dem Lampenputzen ſelbſt eingeſehen, daß ſo vieles Häßliche und Unbedeutende, wird es nur in eine glückliche Beleuchtung geſtellt, ordentlich einen Schein von Schönheit und Reiz annehmen kann. In ſo Vieles legt das Dichtergemüth einen tiefern Sinn, und wie ſchwer würd' es ihm werden, ſollt' es dieſen Sinn ſelber tragen und an eignem Leid in Erfüllung bringen! Blaſedow, auch durch das Theater, welches er anfing, recht für die höhere Weihe und Verſöhnung ſeiner verfehlten Erziehungsmaximen zu halten, getäuſcht, hatte ſich gewöhnt, nun auch Alles und Jedes in ſeinem eigenthümlichen und aus ihm, dem Dinge und ſeinen Verhältniſſen ſelbſt ausſtrömenden Aether zu laſſen; etwas hinzuzuthun aus ſich oder

den Aether der Dinge zu deſtilliren in höhere Gedankeneſſenzen, daran verzweifelte er, ſeitdem er wußte, daß ſich das Meiſte im Leben ſchön ausmalen, und das Wenigſte davon doch ſelbſt tragen läßt. Er ſagte: „Nichts bleibt uns, als die Klage — wehmüthig genug — auch die ſtolzen und kühnen Heldenſagen der Vergangenheit ſchloſſen mit dem Geſtändniß, daß man nur Eines immer und ewig gewiß ſeyn könne, des Schmerzes; der Schlußſtein der Nibelungen iſt der Leichenſtein der Klage.“ Und dann ſagte Blaſedow auch wohl: „Ich bin der Chor der griechiſchen Tragödie!“ Und als ſolchen duldet ihn und tragt ihn und zürnet ihm nicht, daß er dort ruhig und gelaſſen durch die Hecken ſchreitet, ſcheinbar empfindungslos an den Bäumen hinauf ſieht und wie abweſend ſich die künſtlichen Felſen betrachtet, welche der Graf zu hydrauliſchen Verirſpielen benutzen wollte! — In einem kleinen Boſket, welches zur Zeit noch von

Digitized by Google

dem Baugeiſte, der hier Alles in etwas Merkwürdiges verwandeln wollte, verſchont war, bemerkte unſer ſchwermüthiger Wanderer eine verhüllte Frauengeſtalt; wenigſtens war ihr der Schleier, den ſie an einem kleinen Sommerhute trug, etwas in's Antlitz gefallen und gab ihr das Anſehen einer tief in ſich verloren Nachdenkenden. Und ſaß ſie nicht auch wirklich da, wie ein Bild der Melancholie, und würde auch ohne Schleierfall dieſen Eindruck gemacht haben? Wie ſich Blaſedow näherte, blickte die Dame auf, und, wie ſie ihn erkannt hatte, wußte Gräfin Sidonie nicht, ob ſie aus der Orgel ihrer Empfindungen dieſes oder ein anderes Regiſter anziehen ſollte. Sollte ſie die Gräfin ſeyn, welche huldvoll und herablaſſend den alten Bekannten grüßte und ihn ihrer Gnade verſicherte, oder ſollte ſie der Landpartie nach Dreifelden und des rothen Ochſen gedenken oder des unterbrochenen Theeopferfeſtes, an welchem der Pfarrer ja Theil

genommen, oder ſollte die lichte, helle Wahrheit aus ihrem Auge klagen, und ſelbſt die Thräne nicht verleugnet werden, die ſich eben darin ſpiegelte? Ach, ſo ſteht der Menſch oft wie eine Windharfe dem ſanften und ſtürmiſchen Luftzuge gleich offen oder weiß die nackte und ausgeſtorbene Bruſt bei einer ſchnellen Ueberraſchung mit keiner Hülle zu bedecken und muß ſich gefangen geben! So knicken oft im Nu die friſcheſten und eiligſten Entſchlüſſe oben am Stengel ab; ſo ſinkt dem Helden die Waffe nieder, die er kaum erhoben: denn er fühlt den Tod im Arme oder erkennt durch eine Spalte des Viſiers hindurch ſeinen eigenen Bruder. So entwaffnet ſtand Sidonie. Hundert Scherze und Vorſtellungen erſtarben ihr auf der zu den alten Lügen (die ſie für eine ſchwere Standespflicht anſah) ſchon angeſchlagenen Zunge; ſie mußte den ſchon zu einem künſtlich unbefangenen Willkomm erhobenen Fuß und ſich ſelber auf die Raſenbank

Digitized by Google

sinken lassen und der Wehmuth ihres Gefühls, den guten und, nicht minder wie sie, unglücklichen Mann wieder zu sehen, Raum geben. Blasedow aber, nur des Lügengeistes der Adeligen sich bewußt, verstand auch diesen Empfang sich nicht anders als im Sinne der Komödie zu deuten und sagte nicht ohne einige Ironie: „Wie unbequem muß es Ihnen seyn, in dieser Zerstörung zu leben, woselbst der Wiederaufbau, mit dem ich rings die Arbeiter beschäftigt sehe, einen künstlichen Verfall vorstellen soll? Haben Sie mich noch nicht vergessen, Frau Gräfin?"

„Ach, lieber Freund," sagte die Gräfin, „wir Menschen haben oft diejenigen als Leitsterne, die man an unserm Lebenshorizonte gerade am seltensten sieht. So Mancher weiß nicht, wie er in die Berechnungen eines Andern und oft gerade zu in sein Gewissen verflochten ist. Man kann sich sehen und nie sprechen und doch für einander eine Beziehung

haben, die man Niemanden und kaum sich selber eingesteht."

Blasedow, der diese Wahrheit wohl fühlte, sie aber nicht auf sich zu beziehen wagte, wich deren Schlußfolgerung aus und schrieb sich davon nur so viel zu gute, daß er fortfuhr: „Wenn ich Ihr Gewissen bin, gnädige Frau, dann sind Sie sanft und gut gebettet!" Und nun setzte er sich an ihre Seite, ganz betroffen über die Schwermuth, die den Stolz dieser Frau, er wußte noch nicht, ob verschleiert oder vernichtet hatte.

„Sie haben viel gelitten, lieber Freund," begann Sidonie, und Blasedow ergänzte, sie verbessernd: „Leiden wollen, meine Beste! Und besser ist es immer, unglücklich durch sich selber, als durch Umstände seyn. Wenn der Arzt eine versteckte und nicht recht ausgesprochene Krankheit sieht, so befördert er ihre Entwickelung und sucht ihr gerade jene normale Gestalt zu geben, die sich sichrer heilen läßt."

Digitized by Google

„So hoffen Sie also?“ fragte Sidonie und legte in den Ausdruck ihrer Stimme einen Ton, als hätte sie es an sich selbst erfahren, wie unmöglich dies ist.

„Ich würde hoffen,“ antwortete Blasedow, „wenn ich jünger als meine Söhne wäre. In ihnen liegt mein Unglück, weil in dem Unglück meiner Söhne wieder meine Schuld liegt. Ich würde glücklich und ruhig seyn, wenn ich jedem meiner Kinder sein Grab zuwerfen und einen einfachen Denkstein darüber bauen könnte; ich würde gerade dann hoffen, auf Friede wenigstens, wenn ich nichts mehr zu hoffen habe. So steh' ich armer Mann jetzt so weit von meinen Söhnen ab, die ich mir einst dem warmen Herzen so nahe gebracht hatte; sie können mir ein Recht, ihnen Vater zu seyn, kaum gestatten, und doch trab' ich, als fünftes Rad, an ihrem Wagen einher, schleppe nur und drehe mich nicht mehr um meine eigene Axe. Und, wenn es einen Trost

Digitized by Google

gäbe, wollen Sie ihn wissen? Brauchen Sie ihn?" — Sidonie schwieg. „Nun," fuhr Blasedow fort, „so ist es die Unbegreiflichkeit des menschlichen Daseyns. Ach, wüßten wir, meine liebe Frau, die Lebensaufgabe, die Gott den Menschen gestellt hat, dann wären wir gar übel dran: denn die Unglücklichen, die ihr Unglück selbst verschuldeten, diejenigen, denen alle ihre Pläne fehlschlugen, hätten dann keinen Trost mehr. Ich sehe so oft in stiller Nacht die Sterne an und denke dann leise bei mir: Was jagt nun wohl und rennt die Welt, was kümmern sie die eingebildeten Aufgaben und selbstverschuldeten Leiden, was lügt sie vielleicht über unser Sollen und Müssen, über unser Treffen und Verfehlen! Es ist so schön, sich mit sanfter Ergebung unter den Wettern zu beugen, die dicht über unserm Haupte vorüber ziehen; es ist so schön, gehorsam zu seyn und zu dulden. Und, wenn denn einmal in der Welt und in unserm Verhältniß zu ihr doch

Digitized by Google

nichts ohne Ehrgeiz seyn kann, nichts ohne ein wenn auch noch so leise ausgesprochenes Interesse, so wär' es ja möglich, meine liebe Frau, daß gerade der Boden, den wir mit unsern Thränen und mit dem Stroh unsers Unglücks düngen, daß gerade die Thorheiten und Irrthümer, denen wir uns im guten Glauben hingaben, und die wir nun vor der Welt so sichtbar, so an den Pranger gestellt, zu bereuen haben, gerade das rechte Ackerland bilden, auf welchem die Lebensaufgabe blüht und dereinst ihre Früchte tragen wird. Versuchen Sie es nur, meine Liebe, das Elend des Lebens als eine Aufgabe zu betrachten, so wird es Ihnen bald so werden, wie mir. Ich habe ordentlich versucht, in der Lösung dieser Aufgabe es bis zur Virtuosität zu bringen und ein still vergnügter Märtyrer der Widerwärtigkeit zu werden: das gibt Heiterkeit und Trost und läßt sogar wünschen, das Maß möchte sich immer mehr füllen und das

Digitized by Google

Elend dicht über den Rand laufen.“ Sidoniens Lächeln über dieſe Worte machte nur, daß die dadurch entſtehenden kleinen Falten aus den Augen die mit Mühe verhaltenen Thränen entgleiten ließen. Dann verſuchte ſie die erſtickte Stimme zu überwältigen und mit einem Nachdruck, der nur die Rührung zurückdrängen ſollte (wer die Thränen kennt, weiß, was ich ſagen will), zu antworten: „Hätte nur der Schmerz nicht immer ein beſtimmtes Colorit und ginge lieber gleich, wie es leider ſchon bei Ihnen zu ſeyn ſcheint, von einem allgemeinen, grauen Dunſtkreis, der Ihren Horizont bildet, auch bei mir aus! Aber ſo niſtet ſich zwiſchen verbrannte Steppen immer wieder etwas friſches Grün an, flicht ſich in den Todtenblumenkranz immer wieder durch Zufall eine Roſenknoſpe oder ein kleines Veilchen ein, daß man jener Reſignation, die Sie mir ſchildern, nicht völlig Herr werden kann. Die Täuſchung iſt der

Digitized by Google

Anfang des Schmerzes, und die Entsagung sein Ende. Aber bei mir — ach — das ist unmöglich zu sagen, was man leidet, wenn das Leiden nicht anerkannt wird, wenn man die Miene des Glückes selbst im Unglück tragen muß und das Widerwärtige meist nur als die Folge eines ärgerlichen Zufalls betrachten kann. Dann kömmt wohl ein Augenblick, wo man die Maske abwerfen möchte und ausrufen: Ich bin allein! ein Augenblick, wo man im Begriff ist, alle Fenster schwarz zu verhängen und mit dem Leben — ja, daß ich's nur sage — auch mit der Lüge abzubrechen; aber..... ich fühl' es wohl, es gehört dazu ein größerer Geist, als ich ihn besitze, ein Heldenmuth, den selbst die Frauen nicht hatten, welche Klöster stifteten: denn wurden sie dafür nicht als heilig verehrt?" — „Und wurden sie nicht Aebtissinnen der Klöster?" ergänzte Blasedow lächelnd.

„Ach," fuhr die Gräfin fort, „es ist gerade die gegenwärtige Lage, in der ich mich befinde,

Digitized by Google

die mir dieſe Reiſe zu einem völligen Abſchluſſe mit dem Leben gibt. Was mich ſo ſchmerzhaft bewegt, iſt dieſer Contraſt meines geängſteten und nichts mehr hoffenden Gemüths und die tollkühne, frevelhafte, ich möchte faſt ſagen, gottesleugneriſche Art, wie mein Mann da gräbt und baut und ſich und Andre täuſcht. Da hat er den Kopf voll verwegener Projecte und ſchläft kaum und iſt in einer Aufregung, die recht verräth, wie viel davon abhängt, und wovon er ſchon abhängt! Der lärmt und arbeitet und grübelt und legt ſelber Hand an in Hemdärmeln, mit Schweiß an der Stirn, und, ſo ſehr ich's in ſeinem Zuſammenhange all verachten muß, ſo viel Mitleid koſtet mich's doch wieder und ſo viel Thränen. Die trügeriſche Vorſtellung, als könnte durch all dies Toben und Hämmern und Zimmern etwas erreicht und möglich werden, iſt es, die mich ängſtigt: denn ich ſehe ja, daß es wie Schattenſpiel an der Wand und aller Weſenheit

und Solidität baar und bloß ist." — „Ich soll eine Rolle dabei spielen," sagte Blasedow, „oder bin wenigstens der Ballast derjenigen, auf die der Graf hiebei stark rechnet, meiner Söhne. Ich denke, wenn die Gegend eine merkwürdige werden soll, so muß es dabei Menschen von allerhand Charakteren geben."

„Kommen Sie," sagte Sidonie, indem sie sich erhob und Blasedow'n den Arm reichte; „ich zeige Ihnen eine Stelle, wo ich mir den Hain von Montmorency und das Cenotaph Rousseau's mit seinen Trauerweiden nachkünsteln will." Sie schritten langsam vorwärts, oft gezwungen, über verstümmelte Gartengötter, die im Wege lagen, den Fuß zu heben, über Baumstämme, die sich in bergige Erhöhungen verwandeln sollten, wegzuschreiten, bis sie auch allmählich hinter den Bäumen verschwanden.

Digitized by Google

Viertes Kapitel.

Unentgeltliches Inserat einer Zeitungs-Annonce.

Nicht lange nach diesen Vorgängen las man in mehreren öffentlichen Blättern einen Bericht, den wir, da er nicht unwahrscheinlich in den Zusammenhang unserer Geschichte gehört, hier wieder abdrucken wollen:

Das Bad Amalienbad.

Schon zur Zeit, als Herr von Metzenthin noch Besitzer jener freundlichen Herrschaft und Gegend war, welche sich jetzt unter dem Namen Amalienbad aus einem Sandmeere wie eine blühende Oase erhebt und in der

Digitized by Google

Fürſtenkrone Vierhufens wie ein prangender Diamant erglänzt, bemerkte man oft, daß die herrſchaftliche Wäſche nicht jenen Grad von Weiße erreichen wollte, den man durch einen beiſpielloſen Aufwand von Mühe und Seife nothwendig und bei einem natürlichen Hergange der Dinge hätte erreichen müſſen. Die Tiſchtücher, Servietten, ja, die feine Leibwäſche des Herrn von Metzenthin ſelbſt und die Garderobe ſeiner Töchter (leider war Herr von Metzenthin ſeit Jahren Wittwer) machten ſich nicht nur durch einen auffallenden hellbräunlichen Schimmer, der darauf lag, ſondern auch durch einen widernatürlichen Geruch ſo bemerkbar, daß vielleicht einer der Gründe, warum Herr von Metzenthin die jetzige Standesherrſchaft Amalienbad verkaufte, in dieſem Umſtande zu ſuchen iſt. Auch der jetzige Beſitzer, der Herr Graf von der Reige, bemerkte bald nach ſeiner Anſiedelung auf der Herrſchaft, daß ſeine Wäſche ſich durch einen

Digitized by Google

Teint auszuzeichnen anfing, den er jedoch, ein feiner Kenner der Chemie und mehrerer angewandten Zweige der Naturwiſſenſchaften, bald als verwaſchene, ſogenannte Eiſenflecke erkannte. Das Phänomen war auffallend und mußte die Neugier eines Mannes reizen, der nichts, was zur Bereicherung ſeiner Kenntniſſe dienen könnte, zu unterlaſſen gewohnt iſt. Er unterſuchte den Brunnen, welcher das Waſſer in die herrſchaftliche Waſchküche leitete, und fand zu ſeinem Erſtaunen, daß daſſelbe in einem außerordentlichen Grade mineralhaltig war. Den Herrn Grafen nahm dieſe ſpäte Entdeckung eines für unſere ganze Monarchie und die angrenzenden Länder ſo äußerſt wichtigen Factums kein Wunder: denn der betreffende ſegensreiche Brunnen war im Untergeſchoß des Schloſſes ſelber gegraben und wurde lediglich, da man vielleicht längſt zu dem Waſſer kein Vertrauen hatte, zur Reinigung der herrſchaftlichen Wäſche benutzt,

Digitized by Google

deren gelbliches Aussehen allerdings längst hätte Verdacht erregen sollen. Der Herr Graf, im Entzücken über diesen Fund, rief aus: „Hier sollen künftig keine Hemden mehr, sondern Menschen gewaschen werden!“ Ein Ausruf, der sich jedoch als zu sanguinisch ergab, da die Quelle nicht stark genug ist, um von ihrem Abfluß baden zu können. Die herbeigerufenen Aerzte und Chemiker erklärten, Amalienbad würde eine der segensreichsten mineralischen Trinkanstalten des Vaterlandes und der gesammten Umgegend werden, und schon sollen mehrere Werke darüber unter der Presse seyn.

Die genauesten chemischen Untersuchungen ergaben folgendes Resultat: Die nach der geliebten Landesmutter sogenannte Amalienquelle ist eine überwiegend eisenhaltige, doch von der Art, daß ihr durch eine sanfte Mischung von Laugensalz jene strenge und zusammenziehende Eigenschaft geraubt wird, die das ursprüngliche Wesen des Eisens bildet.

Digitized by Google

Saliniſche Theile kommen hinzu, um dieſe wohlthuende Miſchung noch zu befördern, und die mehr erhitzenden Eigenſchaften durch ſanft eröffnende und auflöſende zu vertauſchen. Die Amalienquelle enthält auf einen Grad Eiſen faſt zwei Grad Glauberſalz und einen halben Grad ſalzſaurer Magneſia. Die Beſtandtheile von Mineralalkali, ſalzſaurer Kalkerde, Kochſalz, Magneſiakalk und Alaunerde halten ſich in einem anmuthigen Gleichgewichte, ohne daß eines vor dem andern beſonders hervorſchmeckte. Der Extractivſtoff iſt außerordentlich gering, dagegen der Cubikzollinhalt des kohlenſauren Gaſes faſt ſo ſtark wie in Pyrmont, nämlich achtundzwanzig, was jedenfalls ſo viel iſt, als auch die Quelle in Driburg zählt, und mehr, als Schwalbach, Spaa, Brückenau und Lauchſtädt ſich rühmen dürfen.

Wenn wir ſpäter die Verdienſte aufzählen werden, welche ſich der derzeitige Beſitzer der Amalienquelle, Herr Graf von der Reige,

Digitized by Google

um dieſe recht „ein Kind ſeiner Laune“ gewordene Entdeckung und die Umwandlung derſelben in ein mit vielen berühmten Bädern rühmlichſt wetteiferndes Badeweſen erworben hat, ſo erwähnen wir jetzt diejenigen Krankheiten und menſchlichen Leiden, gegen welche, nach übereinſtimmender ärztlicher Prüfung, Amalienbad ſich allen Siechen und ſich Uebelbefindenden empfehlen läßt. In der kurzen Zeit, wo die Heilkraft des Amalienbades ſich in der nächſten Umgegend verbreitete, wurden ſchon mehrere Privatkuren verſuchsweiſe und zu allgemeiner und beſonders zur Zufriedenheit der Leidenden ſelbſt in dieſem neuen Tempel Hygieens vollzogen. Mehrere, durch Ausſchweifungen in der Blüthe ihrer Entwickelung ſtillgeſtandene und verkümmerte Leidende, die wir aus Discretion nicht anführen dürfen, haben die ganze Kraft dieſes, wie Hufeland von dem Driburger Brunnen ſagt, excitirenden, reizenden, erhitzenden, das Blut nicht

allein bewegenden, ſondern in ſeinem rothen balſamiſchen Theile vermehrenden, erwärmenden, toniſch ſtärkenden und zuſammenziehenden Waſſers erlebt. Die Bleichſucht einer jungen, ſentimentalen Schwärmerin iſt bereits mit einem friſchen, erfreulichen Roſenabglanz übermalt. Ein hyſteriſch-hypochondriſcher Engländer, der gerade durchreiste, wurde durch mehrere Gläſer dieſes ermuthigenden Zaubertrankes von dem ſchrecklichen Entſchluſſe abgehalten, ſich um's Leben zu bringen, welches er auch in dem Badgedenkbuche ſelber niedergeſchrieben hat, mit dem Charakter, den er ſich gab: Lord John Butterfly, geheilter Selbſtmörder!

Wäre unſere Gegend katholiſch, welche Votivtafeln würden die Tauſende, denen hier Rettung und Geſundheit fließt, nicht am Eingange des Amalienbades aufhängen dürfen! Hieher komme, wer an Krampfkoliken, Bruſtkrämpfen, nervöſem Schwindel und Epilepſie

Digitized by Google

leidet, welches letztere Uebel selbst in Pyrmont keine Heilung findet. Alle Krankheiten des Magens und Verdauungssystems, die in Schwäche ihren Grund haben, chronischer Appetitmangel, habituelles Erbrechen, Schwerverdaulichkeit, Bläh sucht, Schleimsucht können, so gut wie chronische Diarrhöen, Lienterien, schleimichte Hämorrhoiden oder, wie Hufeland richtiger sagt, der weiße Mastdarmfluß, hier eine sichere und gründliche Heilung erwarten. Die chloritische Dyskrasie, welche in dem Mangel an rechter Lebenswärme im Blute besteht, und die nach einer Periode gewaltiger Aufregung, die Europa erlebt hat, die gegenwärtigen Zeitgenossen zu überfallen scheint, wird beim Amalienbrunnen bald verschwinden. Auch Würmer gehen Einem hier ab, selbst wenn man deren bisher in sich keine verspürte. Alle widernatürliche Hemmungen des für das menschliche Daseyn so unerläßlichen Wasserlassens, als da sind Strangurie und Blasenkatarrh,

ſchwinden nach dem Genuſſe dieſes ſtark auf den Urin treibenden Waſſers. Wir wollen einige Krankheiten nicht erwähnen, welche der Anſtand zu nennen verbietet, doch aber anführen, daß chroniſche Geſchwüre ſich eben ſo gut hier entwickeln und auflöſen, wie auch das männliche Unvermögen hier bei einer geregelten Kur ſicher ſchwinden wird. Frauen, die zum Abortus geneigt ſind, kann hier die Hoffnung, auf ihrem Arme dereinſt noch ſüße Kinder zu ſchaukeln, wiedergegeben werden, da die krampfhafte Reizbarkeit des Uterus bald vor dem Trunke aus dieſer Amalienquelle weicht. Die weibliche Unfruchtbarkeit wird künftig nicht mehr nöthig haben, nach Ems zu reiſen: denn auch dieſes Bad heilt ſie, und das um ſo ſicherer, als wir ſchon von ſeinem Einfluſſe auf die entſprechende Unfähigkeit der Männer ſprachen, für welche in Ems kein Kraut gewachſen iſt. Ueberhaupt alle Krankheiten des Gebärmutterſyſtems, die ſchmerzhafte Menſtruation

Digitized by Google

mit ihren gleichzeitigen Koliken, Erbrechungen, Ohnmachten und ähnlichen hysterischen Zufällen müssen hier eben so weichen, wie selbst, was bei andern Bädern unmöglich ist, die übertriebene Vollsaftigkeit des Uterus, woraus so leicht Verhärtungen, Polypen und Metastasen von psorischen, arthritischen und andern bedenklichen Stoffen an jenem empfindlichen Theile entstehen. Es ist dies nur eine kleine Skizze jener Krankheitsgruppen, welche durch das Amalienbad überwunden werden; den Aerzten und dem spätern Erfolge muß es überlassen bleiben, ob sich dies trostlose Register zum Wohle der leidenden Menschheit noch vermehren läßt.

Anmerkung Die Amalienquelle fließt zur Stunde noch nicht reichlich genug, um ihr auch einen äußerlichen Gebrauch abgewinnen zu können. Einstweilen sind unter diesen Umständen die Brunnengäste sicher, daß sie kein Wasser trinken, in welchem sich schon Andere gebadet haben; wie es denn noch jetzt Leute gibt, die mit Recht keinen Rothwein trinken, weil sie leicht auf jenen Jahrgang stoßen könnten, in dessen ganzem Ertrage der König von Westphalen, Jerôme, seine Pariser Krankheiten sich abzukühlen pflegte.

Digitized by Google

Da aber bekanntlich der Erfolg aller Badkuren davon abhängig ist, ob sich mit ihnen auch der Genuß einer angenehmen Gegend und einer heitern Geselligkeit verbindet, so hat der gegenwärtige Besitzer und Entdecker der Quelle, der Herr Graf von der Reige, sich angelegen seyn lassen, seiner Herrschaft alle die Reize wieder zu geben, mit welcher die Natur und Kunst sie früher bedacht hatten, und welche nur so lange in Verfall gerathen waren, als Herr von Metzenthin und dessen Töchter sich vergebens um den Teint ihrer Wäsche grämten. Der Herr Graf scheute keine Kosten, um das Schloß und die dazu gehörigen Besitzungen nicht nur in einen wohnlichen Zustand wieder zu versetzen, sondern sie selbst noch für höhere Anforderungen reif zu machen. Er legte passende Communicationswege an, auf welchen man von den verschiedensten Seiten her zum Amalienbade gelangen kann; er schuf das außerordentlich große Schloß selber in eine

Digitized by Google

einſtweilen äußerſt faſhionable Herberge für die Badgäſte um, indem er nur einen kleinen Theil der faſt zahlloſen Gemächer für ſich und die Dienerſchaft zurück behielt. Im Dorfe ſind für minder vermögende Beſucher alle nöthige Vorkehrungen und Bequemlichkeiten getroffen worden. Der Bad-Inſpector, Herr Schlachtenmaler, wird über Alles, was zum Comfort der Kurgäſte dienen könnte, bereitwillige und gefällige Auskunft geben.

Die Zierde des Amalienbades iſt die reizende Parkanlage, die ſich theils bei Herrn von Metzenthins Zeiten ſchon vorfand, theils erſt jetzt eine Wiedergeburt erfahren hat, die ſie zu einer ganz neuen Schöpfung macht.

Mit Vergnügen werden diejenigen, welche wahrhaft Leidende ſind, hören, daß Amalienbad in einer nicht gebirgigen Gegend liegt. Denn jeder Arzt beſtätigt, daß die Berge das zu verderben pflegen, was die Bäder gut gemacht haben. Sie ſind zur Mittagszeit ſehr

Digitized by Google

willkommen, aber des Morgens und Abends athmen ſie Dünſte und Nebel aus, welche einen gleichzeitigen Aufenthalt in der freien Natur dem Kranken unmöglich machen. Regengüſſe und Gewitter treten in Gebirgen öfter ein, als die Natur deren zu ihrer Abkühlung bedarf, die Partien ſind mühſam zu erſteigen und bringen beim Gebrauch von Stahlwaſſer nur Congeſtionen nach dem Kopf hervor. Darum kann ſich Amalienbad ſeiner Lage in einer reizenden Ebene rühmen. Sanfte kleine Anhöhen geben dem Blicke maleriſche Fernſichten; Bäche murmeln durch das friſche Wieſengras hin, auf welchem ſich die idylliſchen Heerden der Herrſchaft tummeln. Das Geläute dieſer Thiere trägt nicht wenig dazu bei, dem Amalienbade, mit Abzug der Gebirge, einen faſt ſchweizeriſchen Charakter zu geben. Wenn der Park für den täglichen Spaziergänger, der nicht zu weite Wege liebt, ein Ort der geiſtreichſten Erholung, wie wir dies beſſer unten

Digitized by Google

erklären werden, seyn wird, so liegen doch auch in der nächsten Umgegend des Amalienbades einige entferntere Punkte, denen theils die Kunst, theils die Natur ein reizendes Interesse gab. Partien* und größeren Gesellschaften, die sich vereinigen wollen, werden wir vorläufig schon mehrere liebliche Spazierfahrten bezeichnen können, welche einen größern Aufwand von Wandermuth sicher belohnen. Der Hirschpark ist ein schattiges Tannen- und Birkengehölz, in welchem sich zur Zeit zwar nur ein gezähmter Hirsch aufhält, doch dagegen zahllose wilde, die oft rudelweise durch die Büsche springen. Leider sind sie in dem Grade scheu, daß sie nichts so sehr, als die Nähe der Menschen fürchten, und man oft Tage lang locken muß, bis man ihrer ansichtig wird. Der zahme Hirsch dagegen ist ein sanftes, freundliches Thier, mit dem sich die Kurgäste um so lieber beschäftigen werden, als neben seiner Einfriedigung, durch die Fürsorge

des Herrn Grafen, ein Wirthshaus angelegt ist, dessen gegenwärtiger Besitzer nicht ohne Fertigkeit auf der Geige ist. Sein Sohn bläst die Flöte und seine Frau schlägt die Harfe, so daß außer der regelmäßigen Badmusik an der Amalienquelle auch hier ein musikalischer Genuß für einen dergleichen Liebhaber stündlich anzutreffen ist.

Ein ander Mal rathen wir den Kurgästen, die Fasanerie und das Vogelhaus zu besuchen. Auch diese Sehenswürdigkeiten liegen in einem schattigen Gehölze. Mehrere ausgespannte Netze schließen eine Anzahl böhmischer Fasanen ein, von denen wir nicht wünschen wollen, daß sie bei der Ankunft der spätern Badgäste von den frühern schon möchten verzehrt seyn. Jedenfalls würde dann der Herr Graf Sorge tragen, aus Böhmen schleunigst einen neuen Transport zu verschreiben. Das Vogelhaus enthält eine artige Sammlung der beliebtesten Singvögel. Canarienvögel, Zeisige,

Digitized by Google

Finken leben hier im traulichen Vereine und räumen die Oberherrschaft über sie einer alten Eule ein, die aber, um die Damen nicht zu erschrecken, nicht natürlich, sondern ausgestopft ist. Auch hier ist für Erfrischungen durch eine sich mehr dem Russischen nähernde Herberge bestens gesorgt.

Die Eremitage, auch die Grotte der Liebenden genannt, ist eine reizende Anlage auf der Südseite des Amalienbades. Vor vielen Jahren hat hier in einem nach gothischer Art gebauten Hause, welches über und über mit Moos ausgelegt ist, ein frommer Einsiedler gelebt, von dem aber die Sage ging, daß sein nur der Zurückgezogenheit vom Leben gewidmetes Dach auch oft für unglückliche Liebende der Umgegend ein freundliches und verschwiegenes Asyl wurde. Wenn es wahr ist, daß jetzt die Ehen nicht mehr im Himmel, sondern in den Bädern geschlossen werden, so wünschen wir, daß auch diese Grotte der

Digitized by Google

Liebenden vielen Herzen ein Ankerplatz ihrer Hoffnungen werden möge.

„Endlich erwähnen wir noch eine Sehenswürdigkeit des Amalienbades, welche in dieser Originalität vielleicht kein anderer europäischer Kurort aufweisen kann. Dies ist nämlich eine Gegend, die, nicht weit vom Bade belegen, den auffallenden Anblick einer mehr als arabischen Wüstenei darbietet, und welche denn auch von dem Herrn Grafen, der überall das Charakterische mit kurzen Worten zu bezeichnen versteht, mit dem Namen: die Wüste Sahara, getauft worden ist. Tiefes melancholisches Schweigen liegt auf einem unübersehbaren Sandmeere, dessen Wellen unergründlich sind. Kein Baum, kein Strauch wächst auf diesem traurigen Eilande, welches in seiner düstern Monotonie gegen die üppige grüne Fülle der Umgebungen einen fast rührenden Abstich gewährt. Es würde die Strafe eines Verbrechers seyn, durch dieses bewunderungswürdige Spiel

der Natur, die oft mit der einen Hand Rosen flicht und mit der andern graue Asche ausstreut, zu Roß, zu Wagen oder gar zu Fuß waten zu müssen. Einigen Hunden, die man früher hinüber zu hetzen so grausam war, soll dieser Versuch das Leben gekostet haben. Von diesem rührenden Schauspiel einer unbedingten Oede und Unfruchtbarkeit werden die Kurgäste nicht ohne Wehmuth und Erstaunen scheiden: denn, so schmerzlich es ist, ein Bild des Todes zu sehen, so merkwürdig bleibt doch dieses seiner Seltenheit, seiner hohen Vollkommenheit wegen. Der Herr Graf lassen übrigens in Amsterdam gegenwärtig ein Kameel ausstopfen, welches er trotz aller Schwierigkeiten und Kosten, die das Unternehmen darbieten wird, doch in der Mitte dieser Wüste aufstellen will, um sie der afrikanischen Aehnlichkeit noch immer näher zu bringen.

Einer ausführlichen Beschreibung des Parkes können wir uns um so mehr überhoben

Digitized by Google

fühlen, als es nicht nur Dinge gibt, die man durch Rühmen und Anpreisen nur verletzt, sondern auch einen sehr talentvollen Dichter, welcher auf Virgils georgischer Leier ein Lehrgedicht über Amalienbad heraus zu geben gedenkt. Gleich hinter dem Schlosse, an dem Brunnen, ist ein großes türkisches Zelt aufgerichtet, in einem Geschmack, der so echt orientalisch getroffen ist, daß das Zelt wie von Feen über Nacht hingebaut scheint. Hier ruht sich der Brunnengast aus, hier ertönt eine fröhliche belebende Musik, hier plätschert ein Springbrunnen, hier ist das Rendezvous der Leidenden, die gläubig zu Hygieens Tempel strömen. Blumenterrassen und Blumenbeete schmücken die nächste Umgebung des Zeltes, schattige Laubgänge schützen vor den Strahlen der Sonne. Höher hinauf sind zwei leichte, aber anmuthige Gebäude errichtet, links das Ballhaus, rechts der Spielsaal. Vielleicht bedarf Letzterer einer Entschuldigung.

Digitized by Google

„Die beiden Bade-Aerzte, die DD. Amandus Müller und Theobald Schmidt, waren nämlich durchaus abgeneigt, zur Errichtung einer Spielbank ihre Einwilligung zu geben. Indeſſen traten ihren moraliſch diätetiſchen Gründen doch andere entgegen, welche den Herrn Grafen bewogen, auch dies Uebel im Amalienbad heimiſch zu machen. Selbſt, wenn man von denen abſtrahiren wollte, die ausdrücklich nur, um zu ſpielen, in die Bäder reiſen, ſo würde doch auch denen, welche nicht ſpielen, hier eine Gelegenheit entzogen worden ſeyn, ſich in ihrem beſſern Selbſt zu fühlen. Um die Menſchen tugendhaft zu machen, muß man ihnen die Gelegenheit geben, es nicht zu ſeyn. Mancher, der aus einem Bade heimkehrt, freut ſich, nicht nur ſeine Zufriedenheit, ſondern auch ſein moraliſches Gewiſſen gerettet zu haben. Aus dieſen Rückſichten auf die Vermehrung der öffentlichen und Privat-Moral glaubte der Herr Graf bei ſeiner

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

hohen Landesregierung um die Eröffnung einer Spielbank einkommen zu müssen. Sie wurde ihm gegen eine Abgabe bewilligt, die nicht groß ist: welchen Umstand wir ausdrücklich anführen, weil das Publicum aus den allzugroßen Spielsteuern Mißtrauen in die Chancen einer Bank fassen muß. Die Amalienbader Bank wird von Herrn Alboin Blasé d'Eau gehalten, einem gebornen Gascogner.

Die Saison beginnt mit dem 15. Juni. Anmeldungen auf Logis werden von dem Bad-Inspector Schlachtenmaler befördert, und etwaige sonstige Anfragen gründlichst beantwortet werden. Briefe und Gelder franco.

Digitized by Google

Anhang.

Geheime Depeche des Dr. Amandus Müller an den Grafen.

Vierhufen, den 15. Mai 18...

Hochgeborner Herr Graf!

Mein erster Blick im hiesigen Gasthofe zum König von Hannover, der eine recht angenehme Lage hat, ob man gleich dem allgemeinen Straf- und Zuchthause gerade gegenüber wohnt, fiel auf eine Nummer der Vierhufener Landeszeitung, in welcher mein Bruder die Geschichte und Lage und Vortrefflichkeit des Amalienbades gottsträflich erlogen und übertrieben hat. Das Geheimniß der Quelle kenn' ich nicht und kann daher auch nicht bestimmen, ob das Amalienbad mehr in die Geschichte der Entdeckungen oder der Erfindungen gehört, zu welcher letztern unfehlbar die Struve'schen künstlichen Mineralwasser zu rechnen sind, ohne daß ich mir erlaube, die

Digitized by Google

Amalienquelle in ihre chemiſchen Beſtandtheile zu zerlegen, was mir um ſo ſchwerer werden würde, da ich kein Arzt bin, ſondern nur einen vorſtelle. Wer wird aber zu dem Waſſer Vertrauen faſſen, wenn er ſich in faſt allen Verſprechungen des Proſpectus getäuſcht findet? Von all der geſchilderten Wohnlichkeit iſt zur Zeit noch wenig vorhanden, von all den Sehenswürdigkeiten und ſchönen Gegenden gar nichts. Wie kann Schlachtenmaler von Eremitagen, Hirſchparken und Faſanerien ſprechen? Ich bedaure ihn, wenn er glaubt, ſeine Phantaſie werde den Kurgäſten auch in der Wirklichkeit das Alles vorſpiegeln, was das geduldige Papier ertragen hat. *

Mit wahrer Genugthuung jedoch kann ich Ew. Excellenz melden, daß meine Bemühungen für die Amalienquelle erfolgreicher ſeyn werden, als Uebertreibungen, die aus dem

* Als der Graf dieſe Stelle las, bewunderte er die Zwietracht und den Neid, der zwiſchen den Brüdern herrſchte.

Digitized by Google

Traum eines Fieberkranken zu kommen scheinen. Alle Zeichen treffen günstig zusammen und versprechen, wenn nicht schon in dieser, doch in der nächsten Saison alle meine Bemühungen zu krönen. Die allerdings nicht unbeträchtlichen Summen, welche ich von Ew. Excellenz zur Disposition bekommen habe, scheinen vorläufig freilich in den Wind zu gehen; doch nach diesem Winde gerade werden sich bald die Wetterfahnen der hofärztlichen Rathschläge richten und den Pfeil nach dem Amalienbad umwerfen. In Kaputh konnte ich nichts versuchen, da an Sägenreißers Unbestechlichkeit jeder Louisd'or aus Scham in ein rothes werthloses Kupferstück sich verwandelt, und auch der Fürst von Sayn-Sayn Jahr aus Jahr ein dasselbe Bad besucht. Allein in Vaduz habe ich das feierliche Versprechen von dem Medicinalrath, Dr. Schuft, bekommen, daß er wenigstens die Fürstin, und zwar im nächsten Jahre, uns zuschicken will. In diesem Jahre

geht ſie nach Ems ihrer leidenden Bruſt wegen; wenn ſie aber den Winter überlebt, und die Schwindſucht nicht im Galopp kömmt, ſo wird Medicinalrath Schuft Sorge tragen, daß ſie unſere Stahlquelle braucht. Freilich könnt' es ihr Tod ſeyn, ſagte der Leibmedicus nachdenklich, als er mir eine Quittung über das Honorar für die Heilung eines Fingers ſchrieb: — denn Ew. Excellenz werden leicht errathen, daß ich einen ſo hochgeſtellten Mann nicht mit einer Summe Geldes ſo ohne Weiteres beſtechen kann. Es iſt immer meine Gewohnheit, mich abſichtlich mit einem leichten Schaden zu behaften, z. B. mich in den Finger zu ſchneiden, einen Splitter einzureißen und dergleichen. Während der Heilung wird die Amalienbader Frage angeregt, und deutlich genug gezeigt, daß auf der Empfehlung ihres Eiſenwerthes Gold ſteht. Der Leibmedicus nimmt für einen ausgezogenen Splitter recht gern dreißig Piſtolen, wo ich noch den Vorzug habe, mir

Digitized by Google

eine Quittung darüber auszuwirken, was zu bewilligen sonst jedem Bestochenen die Klugheit untersagt. — Ich sagte also: der Medicinalrath hätte sich mit einem Buche getröstet, worin ein berühmter Arzt erklärt haben soll, daß oft ein begangener Heilungsirrthum die Wahrheit in einem krankhaften menschlichen Zustande schneller an's Licht fördere und der Behandlung des Arztes Diversionen eröffne, wo die kämpfende Natur sich stärkt und sich in ihrer Kraft zu üben beginnt bis zum allmählichen Siege.

In Lausau erklärte mir der dortige Leibmedicus des Großherzogs, daß er an dem Leben eines Fürsten keine Experimente zu machen wage, und daß dem Großherzoge Aachens Schwefelquellen einzig zuträglich wären, der schlechten Kuren wegen, die die Aerzte in Rom und Neapel mit dem als Erbgroßherzog dort reisenden jungen Fürsten angestellt hätten, und wo nun all das überflüssige Metall,

das in ihm ſtäke, in Aachner Schwefelqualm ausdünſten müſſe; indeſſen machte er mir Hoffnungen auf einige Miniſter, namentlich auf einen, der dem Großherzoge längſt viel zu conſtitutionell geſinnt wäre, und den er in einem Eiſenbad ſo erhitzen wolle, daß er unfehlbar bei ſeiner Rückkehr ſich zu falſchen Schritten verleiten laſſen und dadurch ſelber ſtürzen würde.

In Kuhſchnappel hatte ich die Beſtechung nicht nöthig. Dort fand ich einen würdigen Leibmedicus, der mir mit thränenden Augen geſtand, daß das Leben des Kronprinzen nur noch durch Stahlbäder gerettet werden könne; er hätte dem Prinzen Campe's Sophroſyne zu leſen gegeben, er hätte ihn durch die Spitäler geführt, hätte ihn durch ritterliche Uebungen von ſeinem Laſter abbringen wollen, aber ſelbſt Pyrmont, das nach Hufelands Heilquellen, Seite 57, doch ſo ausgezeichnete Heilkräfte gegen dieſe allmählichen phyſiſchen und moraliſchen Selbſtmörder entwickeln ſolle,

Digitized by Google

ſelbſt Pyrmont hätte wenig gefruchtet. Ich ſagte, als wir ſchieden: Herr Medicinalrath, vielleicht weckt ſchon der weibliche Name der Amalienquelle natürlichere Vorſtellungen in Sr. Hoheit! Will's Gott, ſeufzte der redliche Staatsdiener und gab mir weinend das Geleite.

In Flachſenfingen ſchien der Leibarzt des ungemein ſtark bekinderten Fürſten ein verſteckter Republicaner zu ſeyn. Wenigſtens ſprach er nur von dem Budget und deſſen täglich ſich vermehrender Ausdehnung. Er war bereit, uns das jüngſte Glied der fürſtlichen Familie, welches an Scropheln litt, zu opfern, und dachte dabei vielleicht an deſſen Apanage. Es war ein zorniger Mann, der mir beim Abſchied noch nachrief: er verlaſſe ſich wenigſtens darauf, daß man in Amalienbad künſtliche Salzbäder werde bekommen können; das Kind in echte zu ſchicken, nach Kreuznach z. B. oder in's Meer nach Dobberan, darunter würde das Land nur noch immer mehr leiden.

Digitized by Google

Ich habe auch noch eine andere Entdeckung gemacht, die einen tiefen Blick in die Badmanie unsrer Zeit und die von den Aerzten dabei gespielte Rolle werfen läßt. Es ereignet sich oft, daß kleine, unbedeutende Bäder dicht bei großen Städten in der Nähe liegen, z. B. Soden bei Frankfurt, Cannstadt bei Stuttgart u. s. w. Hätten nun diese Bäder eine große Kraft, so würden sie längst von der echten Wissenschaft allgemein empfohlen seyn. Dies hindert jedoch die Aerzte der benachbarten großen Städte nicht, alle Welt in diese kleinen Bäder zu schicken: denn welcher Patient trennte sich gern von seinem Arzte, welcher Arzt gäbe gern einen ganzen Sommer hindurch die Behandlung eines Kranken auf? In Soden bei Frankfurt gibt es zum Glück sieben Quellen: man denke sich, welche Auswahl hier die Frankfurter Aerzte haben! Mein Patient will nach Ems, ich schick' ihn aber nach Soden N° 3! Ihr Patient will nach Töplitz,

Digitized by Google

ſchicken Sie ihn nach Soden N° 5! So bleibt dem Arzte die Kundſchaft und dem Kranken ſein Uebel; auch ſpart er die Reiſekoſten.

Auf dergleichen Erfahrungen bau' ich alſo meine Operationen. Was ſie hier in Vierhufen erreichen werden, theilt vielleicht mein Nächſtes mit, bis wohin ich verbleibe,

Hochgeborner Herr Graf,

Ihr ergebener Diener,

Amandus Blaſedow,

genannt Dr. Amandus Müller.

Digitized by Google

Fünftes Kapitel.

Blasedows Standrede an eine Dame, die da mystisch werden wollte.

„Ich denke mir den Herrgott oft wie ein Elternpaar, das von vielen und mannigfach gearteten Kindern umgeben ist. Die einen lieben ihn, ohne davon viel Wesens zu machen, die andern tragen aber ihre Liebe fortwährend zur Schau und machen ein Geschäft daraus. Es gibt Kinder, die so gern die Rolle der Eltern übernehmen und in deren Namen ordnen, befehlen, unterdrücken, besonders die unterdrücken, welche lieben, ohne es zu sagen. Die älteren Geschwister, wenn sie

Digitized by Google

wie die Blüthen eheloſer Pflanzen vertrocknen und nie die zarten Schwielen des Traurings fühlten, werden leicht geneigt, die Eltern ſelbſt an Wachſamkeit gegen die jüngern zu übertreffen. Sie ſagen wohl gar, daß ſie ihrer Liebe zu den Eltern wegen nie heirathen würden, und machen aus dem, was ihnen große irdiſche Noth verurſacht, eine himmliſche Tugend. Die Welt geht wie ein lachender, blumengeſchmückter Bräutigam an ihnen vorüber, den ſie eben verſchmähen, weil er ihnen nichts in den Schoß wirft.

„Der Herrgott iſt aber kein alter ſchwacher Mann, der ſo urtheilen würde, wie der tolle, kindiſche Lear urtheilte. Cordelia war niemals pietiſtiſch, und deßhalb kann ſie wohl von dem überlebten thörichten Lear der Kirche ausgeſtoßen werden, aber nicht von einem himmliſchen Vater, der die Nieren dem Fett, was darum liegt, vorzieht. Der Pietiſt ſchwört und betheuert, er weiß, wie hoch er ſich in

seiner Liebe vermessen kann; das wahre Gotteskind lebt immer und ewig in der sich ihm von selbst verstehenden Voraussetzung der Größe und Allmacht Gottes, es macht kein Wesens davon.

„Nach Luther gibt es dreierlei Christen, die sich zu einander verhalten, wie die drei Theile des Tabernakels, welches Gott Mosen zu bauen befahl. Erst kömmt der äußere Kirchhof, dann das Schiff, endlich der Chor der Kirche. Diejenigen Gläubigen, welche ihre Gottseligkeit in äußeren Geberden, in der Pruderie gegen den Genuß des Lebens, im Essen, Trinken und Schlafen suchen, nennt er kirchhöfische Heilige, welche nur fünf Ellen hoch wären, das heißt, nach den fünf Sinnen; sie hätten, fährt er fort, ihre Heiligkeit im viehlichen Leben und wären Speiseheilige, Kleiderheilige, Zeitheilige. Die zweite Christengattung ist diejenige Gemeinde, welche zwar in die Kirche geht, aber rücklings; die

ihr Angehörigen ſind mit dem Hintern immer früher darin, als mit dem Kopfe. Erſt die Chriſten der Emporkirche wären die echten; ſie bekämen durch den Geiſt, den ihnen Chriſtus verheißen, ein rein, frei, luſtig, fröhlich, lieblich Herz, wie es im Prediger Salomonis Kap. 9 heißt: So gehe hin und iß dein Brod mit Freuden, trinke deinen Wein mit gutem Muthe: denn dein Werk gefällt Gott. Laß deine Kleider immer weiß ſeyn, und laß deinem Haupt Salbe nicht mangeln. Gebrauche des Lebens mit deinem Weibe, das du lieb haſt, ſolange du des eiteln Lebens haſt, das dir Gott unter der Sonne gegeben hat, ſolange dein eitel Leben währet.

„Ich ſage ja auch nur, daß Luther durch all ſein theologiſches Wachen und Träumen (denn die Bibel und die Kirchenväter mußten ſchon des Streites wegen ſein ganzes Leben ausfüllen) das Lebensprincip der Freude und Hoffnung hindurch ahnte. Ich ſage nicht, daß

ein ganz nach Luthers Vorschriften eingerichtetes Leben vom Pietismus allzuweit abliegt. Luther bekämpfte die guten Werke zum Nutzen des ewigen Bibelaufschlagens und Blätterns und Lesens darin und zum Trotz des römischen Ablaßgeschäftes; indessen, wer immer tiefer und tiefer in die Tiefe graben will, der sehe ja zu, daß ihm der äußere Schacht nicht einstürze und die Rückkehr verschütte! Das menschliche moralische Daseyn ist eine Pflanze, die ihren Hauptgrund in der Wurzel, aber ihr göttliches Leben und ihre Pflichterfüllung in den Blättern, der Blüthe und der Frucht hat. Auf den Duft der Menschen kömmt es an, auf die ätherische Wolke, die ihr Daseyn umfließt, auf das Gefühl einer sanften Erregung, wenn man in ihre Nähe tritt. So wie man Gott nicht in den Gestirnen und ihrem Stoffe, sondern in den Bahnen, welche sie beschreiben, suchen muß, so ist auch das, was im Menschen sich als Gesetz und harmonische

Digitized by Google

Ordnung gestaltet, moralischer, als was an Thaten und Worten den Stoff zu dieser Symmetrie hergibt. Sieht man nicht Bäume, die sich ihre ganze Triebkraft erhalten haben, selbst, wo der Stamm inwendig heraus gebröckelt ist, wenn nur die Rinde noch zusammen hält? In den feinen Arterien der Baumschale liegt die Kraft der Vegetation. Der Baum blüht auch ohne Stamm und trägt Früchte, wenn nur die Schale ohne Risse und Sprünge ist.

„Die Pietisten haben einen andern Glauben. Sie schälen sich vom Herzen die Rinde ab und wollen aus dem nackten Stamme Blüthen treiben und greifen, da sie zu erfrieren fürchten müssen, wie erfahrne Pomologen auch thun, nach einer Mischung von Kalk, der in Urin gelöscht ist, und von Kuhmist und legen das Zeug um ihren abgeschälten Lebensbaum: denn nur mit dieser trüben und häßlichen Hülle kann er bei ihnen gedeihen. Das Frömmeln ist nicht einmal ein Zwerggewächs,

nicht einmal eine Mißgeburt, so wenig entsteht es aus einer organischen Function der natürlichen Geschichte des Geistes; so wie sie heutiges Tages betrieben wird, mischt sich immer in diesen widerlichen Bildungsproceß eine unreine Zuthat ein, so wie man in der Kunstgärtnerei Mittel hat, dem natürlichen Verlauf der Pflanzenentwickelung eine künstliche Richtung zu geben und Rosen sogar von solchen Stöcken zu erzielen, bei welchen die Befruchtung nicht mit Pistillen durch die Natur, sondern mit feinen Malerpinseln durch den Gärtner vollzogen wird.

„Wenn die Extreme sich berühren, so steht der Pietist gerade in der Nähe des Atheisten. Ist der Atheismus consequent, so macht er aus seiner Resignation auf die Welt einen Cultus. Ein Glaube, der die Welt umgeht, kann sie nicht besiegen: wo kein Kampf, ist auch kein Sieg. Wir Menschen sollen mehr Aehnlichkeit mit jenen Thieren haben, denen

Digitized by Google

der Instinct versagt ist, das ihnen Schädliche gleich ohne Weiteres zu erkennen, als mit den Ziegen, die jedes Kraut, nur den Schierling nicht, essen. Die Pietisten sind gerade die verwöhnten und verzogenen Kostverächter des Herrn, während die Größe des moralischen Menschen etwa darin besteht, an Allem zu prüfen und den Grad zu bestimmen, in wie weit Göttliches ihm beigemischt ist oder Irdisches. Eine Thräne der Reue und der getäuschten Erwartung ist mehr werth, als all die trockne Hitze, die ewig im Auge des Pietismus brennt.

„Noch erträglicher wäre der Pietist, wenn er für sich allein betete; aber gerade die Gemeinde verderbt ihn, indem sie ihm das Gute nimmt, was im Pietismus noch möglicherweise liegen könnte. Ein Einsiedler kann im Walde uns als ein schönes Bild der Resignation begegnen; aber eine Colonie von Einsiedlern wird ein lächerlicher Widerspruch. Ach, es

mag eine große Seligkeit und ein unschätzbarer Trost darin liegen, von dem Erfolg einer gewagten, stolzen Handlung wie von einem Rosse abgeworfen zu werden und dann gleich auf Christus, der dann aber ein Kissen, kein Eckstein seyn müßte, zu fallen; aber nun für sein ganzes Leben mit diesem Kissen sich auszupolstern, immer den Fallhut Christus zu tragen und eine ganze Secte in diesem Stolze, daß ihnen die Welt nichts anhaben könne, zu erblicken? — nein: das wäre so gut, als wenn die Weiber deßhalb nicht mehr heirathen wollten, weil sie sich vor dem Niederkommen fürchten. Der Pietismus, würd' er allgemein, versetzte die Geschichte in Ruhestand. Sein himmlischer Friede, den er allerdings öfters geben kann, gleicht dem Elektrisirfische: man fängt ihn wohl, aber er lähmt uns auch den Arm.

„Ich will einiges Gute an dem kopfhängerischen Wesen nicht bestreiten. Selbst Blumen, die in Paris von Fischbein gemacht sind,

Digitized by Google

können uns einen wohlgefälligen Blick abgewinnen, und braucht man in einer Zeit, wo es so viel Nachtfröste gibt, nicht selbst, wenn's nicht anders ist, Frostableiter von Stroh bei den Bäumen? Aber einem wahrhaft philosophischen und dichterischen Blicke kann es nicht entgehen, daß dem Pietismus die eigentliche Schönheit des zu einem Systeme krystallisirten Gemüthes abgeht, wie es Schiefer gibt, die zwar sehr feinblätterig und zart gemischt sind, die aber doch immer an dem sie berührenden Finger eine gewisse Fettigkeit zurücklassen. Die Frage ist nur die, ob man das Gute am Mystischen nicht auch ohne Pietismus haben kann, und ob ferner dies Gute am Mystischen durch den Pietismus nicht gerade verkümmert wird?

„Ich selber bedarf des Mystischen, weil ich nicht für Alles den erklärenden natürlichen Grund kenne. Oft mach' ich mir Vorwürfe, daß ich irgend einen Zeugungsproceß bei der

Pflanze, irgend ein Geſetz der Natur, das eine poetiſche Ausnahme von der Regel zu ſeyn ſcheint, für myſtiſch halte; aber, wenn ich dann denke, einem Linné, einem Humboldt iſt das dir räthſelhaft Scheinende geläufig, wie dem höhern Mathematiker der verwickeltſte Kettenſatz, dann freu' ich mich wieder, daß die Myſtik nichts Abſolutes, ſondern etwas lediglich von dem einzelnen Gemüthe und Verſtande Abhängiges iſt. Etwas ſchlechthin Myſtiſches für Alle gibt es nicht, ſelbſt Gott nicht; wohl aber für den Einzelnen iſt es eine Ruhebank, auf der er weilt, wenn ihn das Steigen zu den Alpenhöhen des Gedankens ermüdet, oder er einen Punkt ſucht, von wo aus er überſehen möchte, was ſich ihm nun Alles ſchon als Panorama und Lohn für ſeine Mühe des Steigens darbietet. Und Linné und Buffon und Oken — o, ſie werden auch ermüden und ihrer Forſchung einmal den Rücken kehren müſſen und ſehen, wie ungeheuer hoch ſie

Digitized by Google

über der Meeresfläche stehen, und wie tief und kaum sichtbar die Gegend unter ihnen liegt! Sie werden einen Fleck am Himmel entdecken, den sie mit ihrer Arithmetik und Algebra noch nicht auslöschen und erklären können, während sie für die Räthsel aller übrigen Gestirne schon manche Lösung und Beruhigung haben. Dem Mystischen kann man sich nicht entziehen, oder man müßte schon Gott von Angesicht zu Angesicht schauen.

„Erleichterer und Beförderer der in den Pietismus sich verflachenden Mystik (der Pietismus ist ein nach den Gesetzen der Mystik geregelter und auf sie begründeter Cultus) sind jene poetischen Menschen, welche in ihrem Sinnen und Denken den Gang gewisser Insecten nachahmen, die auf einer ebenen Fläche einen starken Anlauf nach Süden nehmen, plötzlich, wie von etwas, was ihnen im Wege stände, erschreckt, nach Ostsüdost sich wenden, wieder vor etwas, das nicht vorhanden ist, erschrecken

und ſich nach Norden wenden und ſo nach jedem Anlaufe wieder die Richtung ändern. Es ſind dies oft die tiefſten und anregendſten Menſchen; aber es gefällt ihrem Gemüthe, da ein Wunder zu ſehen, wo eine natürliche Erklärung nicht unmöglich wäre, wie es Theologen gibt, die die ganze heilige Geſchichte als hiſtoriſch nehmen und gerade das wirklich nur Chronikartige in ihr gern zum Wunderbaren ſchlagen möchten. Dieſe Menſchen ſind nicht dem Denken abgeneigt, aber ſie denken nur, nicht, um auf das Klare, ſondern das Dunkle zu ſtoßen. Wie ſich Andere freuen, wenn ſie etwas durchſchaut haben, und ein Geheimniß vor ihnen enträthſelt iſt, ſo freuen ſie ſich, wenn ſie im Felde der Gedanken wandeln und plötzlich an einer Stelle ſtehen, wo der Weg zu Ende geht, und ein Zaun gezogen iſt, der ſie zwingt, wieder den Rückweg anzutreten. Mit freudigen Blicken begrüßen ſie uns, wenn ſie ſchon wieder etwas Geheimnißvolles auf dem

Herzen tragen, dem Kinde gleich, das eine Blume pflückt und seelenvergnügt sie der Mutter bringt. Will man das Räthsel lösen und für das unerklärlich Scheinende einen Grund angeben, so lächeln sie und sagen: Nein, nein, hier ist einmal wieder die Welt zu Ende! Sie vernageln sie sich nämlich selber mit den Brettern.

„Ist diese Scheu vor dem Göttlichen schön und poetisch, warum kann man sie nicht hegen, ohne Pietist zu seyn? Ich habe mir oft einen Mann gedacht, der gewohnt ist, schlicht und sinnig zu leben, nie laut zu sprechen und von der Bibel mit Hochachtung; einen Mann, der erröthet und erschrickt, wenn die Frivolität auf ihrer Paganinigeige die kecken schreienden Accorde streicht, der die Modegespräche nicht liebt, wenig Politik versteht und am liebsten Bücher liest, die jetzt zu den vergessenen gehören. Und bei dieser Sonderbarkeit scheint er sich selber am wenigsten eine; ihm fällt

nicht ein, daß die Oberfläche in der Welt jetzt ſollte die Regel, und er die Ausnahme ſeyn; er ſpricht und handelt und lebt in ſeiner Weiſe ohne Kopfhängens, ohne düſtre und graue Mienen, ohne auffallende äußere Geberde, und, ſiehe! plötzlich hörte er diejenigen nennen, welche man in der Stadt als Pietiſten bezeichnet, und ſein eigener Name käme ſelbſt darin vor! Ein tragiſcher Moment! Der treffliche Mann wird wie vom Schlage getroffen ſeyn und nicht wiſſen, was er denken, was thun und erklären ſoll. Du giltſt als Pietiſt — der Gedanke würde ihn quälen Tag und Nacht, er würde nicht zu beſtätigen, nicht abzuleugnen wagen; er würde in jenem Falle gegen ſeine eigne, ihm ſo theure Geiſtesfreiheit zeugen und in dieſem zeugen müſſen gegen eine Secte von Menſchen, die er mit Milde und, wenn man die Oberflächlichkeit des alltäglichen Lebens und jene Ankläger der Pietiſten bedenkt, von denen man ſagen muß, daß ſie noch nicht

einmal Pietiſten ſind, ſogar mit Vorliebe beurtheilte. Er würde ſehr unglücklich ſeyn und zweien Möglichkeiten nicht entgehen können: entweder, er würde durch das ewige Grübeln über den Pietismus wirklich in ihn verfallen, wie es vielen geiſtreichen und ſogar berühmten Namen gegangen iſt, oder er würde ſeinen Handlungen eine weitere Begründung, ſeinen Anſchauungen einen größern Horizont, ſeinen Gedanken zahlreichere Factoren geben müſſen, ſo wie ich es ſelbſt gethan habe.

„Meine liebe Freundin, ich habe bis jetzt nur von den Männern und nicht einmal von dieſen allen, ſondern nur von den Denkern unter ihnen geſprochen; mit dem Pietismus der weiblichen und empfangenden Seelen hat es einen andern Grund. Noch ſeh' ich jene ſchöne und rührende Miſchung von Scherz und Schmerz auf Ihrem Antlitz, als Sie ſagten: „Denken Sie ſich, Blaſedow, nun läßt er ſich alle Leiden der Welt hieherkommen, alle

Aussätzige und Gichtbrüchige, alle Wunden, die nicht vernarben wollen, die fallende Sucht und tausendfaches Elend — Gott, als wären wir nicht selber mühselig und beladen genug!" Ich habe so im Stillen meine Freude daran gehabt, wie Ihre Leiden die Kruste einer falschen und erlogenen Weltansicht allmählich durchbrachen, wie Sie in Verzweiflung rangen und des Haares und der äußern Kleidung dabei vergaßen, ob auch darüber nichts verschoben wird oder sich abnestelt; ich habe so still in mir gelacht vor Seligkeit, daß Sie noch so viel höhere Lebenskraft in sich haben, ein so verklärtes Osterauferstehungsfest zu feiern; aber das hätten Sie schon nicht thun sollen und mir sagen: „Blasedow, ich kehre zur Bibel zurück!" Ich schwieg damals: denn die Bibel ist ein herrliches Buch, ob es gleich verstanden und mit dem Leben tief und ernst vermittelt seyn will; aber nun thun Sie mir ein Leides an, daß ich Sie, statt auf der Bibel,

Digitized by Google

auf dem „wahren Chriſtenthum von Arndt“ betreffe. Sähen Sie dies Buch nicht in ſeinem neuen Einbande, in dem ſaubern Abdruck, den der neue Buchhandlungsſpeculationsteufel aus der Trödelkammer des ſiebenzehnten Jahrhunderts wieder beſchworen hat, Sie würden zuviel Geſchmack haben, um eine ſolche Wahl zu treffen, und in allem Ernſte, ich beſchwöre Sie, meine verehrte Freundin, werden Sie nicht pietiſtiſch!

„Welch ein Stolz lebte in Ihnen! Die Hälfte davon war vom Uebel; aber ſchütten Sie mit dieſer Hälfte nicht auch die andere aus! Der Menſch darf ſtolz ſeyn in einer Zeit, wo die Freiheit des Geiſtes nicht die Blüthe der Erziehung, der Ueberlieferungen und der Sitte iſt, ſondern die Frucht der eigenen, mit ringender Mühe erworbenen Bildung. Die Griechen und die erſten Chriſten konnten nach Geſetzen leben, weil ihre Bildung auf gemeinſchaftlichen Grundlagen ruhte; wir aber

Digitized by Google

müſſen bei dem Chaos von Licht und Finſterniß, in dem wir leben, unſere eigenen Geſetzgeber werden und uns jene Würde, die uns die anders geſinnte Welt und die weit, weit hinter unſerem Geiſte zurückgebliebenen geſellſchaftlichen Ordnungen nicht einräumen werden, ſelber mit nicht froſtigem, aber doch immer etwas kühlen Stolze herausnehmen. Aeußerlich kalt und ſpröde ſollen wir Funken in uns bergen, wie der Feuerſtein.

„Der Weg, der zum Pietismus führt, iſt wenigſtens ein abſchüſſiger. Man kann ihn wandeln bis zum Niveau des Meeres, tiefer nicht. Auch die Demuth hat eine Grenze: der Menſch ſoll nicht höher, als bis zu der Gegend der Alpen greifen, wo ihr Gürtel noch grün iſt, aber auch nicht tiefer, als bis zum Rande des Meeres, wo er an den Muſcheln lernen kann, daß ihre ſchönſten Perlen aus den ſchwerſten Leiden geboren werden. Die Reſignation, meine Theure, iſt eine echte, der

Pietismus eine Stiefschwester der Religion. Lassen Sie sich durch einzelne, im Pietismus auftauchende schöne und beinahe poetische Erscheinungen nicht täuschen: es gibt eine Farbe, das Tyroler Berggrün, welche der schlaue Chemiker täuschend ähnlich nachmacht; so machen jene Pietisten öfter das Berggrün der wahren und fröhlich entsagenden Lebensphilosophie aus dem Grünspan des Hasses und dem Bleiweiß der blassen Schwärmerei nach. Man soll seinen Stolz schon deßhalb nicht aufgeben, um nicht mit den Muckern verwechselt zu werden. Aus der bloß schmachtenden Liebe und blassen Empfindungszärte wird die Welt nicht überwunden, wie auch gerade die Blüthen der Aepfel, welche Taubenäpfel heißen, bei dem sonst so grellen Roth der Apfelblüthe die allermattesten sind.

„Ich ziehe dem Pietismus, als einer dauernden Lebensherabstimmung, lieber einmal eine Lebens-Episode der schwärzesten Verzweiflung

vor, wie ich sie öfters hatte und dann mich wieder ermannte. Die Gärtner sagen es, daß selbst bei zarten Blumen ein starkes Begießen auf Einmal diesen zuträglicher ist, als das öftere Betröpfeln. Das gefühlige und verzweifelnde Wesen kann in seinem natürlichen Zustande, wie das Naphthaöl, einen erquickenden, angenehmen Geruch ausströmen; erhitzt man es aber, übertreibt man die gebundene Wärme, die in ihm liegt, und bringt es zum Sieden, so riecht es, wie die pietistische Lebensansicht selber, widerlich und Wanzen verscheuchend. Jung Stilling und seine Angehörigen sind mir werthe Begegnungen: ich würde sie, unberufenen Anklägern gegenüber, immer in Schutz nehmen; aber es fehlt ihnen doch jenes warme rothe Lebensblut, das ich selbst in Lavater und Hamann noch finde. Sie sind lieb und gut, aber matt, wie das Nihilum album, das weiße Nichts im Laboratorium, das in der That auch nur der

oxydirte Rauch des Zinkerzes ist. Es streift so Vieles im Pietismus an das, was ich zwar nicht aller Welt als Lebensprincip empfehlen möchte, was aber für Einzelne durch Schicksale und Nachdenken es werden sollte; allein dort ist es immer im verfälschten Zustande, dort wirkt dasjenige auflösend, was hier stärkt und heilt. Der ausgebrannte Granit der menschlichen Freiheit wird pietistischer Bimsstein, aus dem das Leben schneiden kann, was es will; aber mein Ideal eines durch Unglück zur Wehmuth gestimmten Charakters ist nicht so durchgebrannt, sondern bleibt spröde, fest, durchsichtig und schön, wie der Bernstein. Reibt ihn die Welt, so wird er warm und elektrisch und zieht Herzen an.

„Die Gottheit verlangt von uns nicht mehr, als daß wir ihr nicht zürnen, wenn sie uns mit Schmerzen heimsucht. Der Pietismus sagt, sie wolle uns damit prüfen. Wie kalt, wie mönchisch erklärt ist das! Nein, Gott

will nur, daß wir ihm für Leiden nicht zürnen, die nicht in ſeinem ſpeciell gegen uns gerichteten Plane, ſondern im Lauf der Dinge liegen. Weil die Welt einmal eine ſich umrollende Kugel iſt, wo heute fallen muß, was geſtern ſtand, ſo will Gott nur, daß wir ſeine Welt und ihre Kugelgeſtalt verſtehen, daß wir den Schmerz ſo gut als Lebenselement hinnehmen, wie die Freude, und lernen, auch im Moraliſchen Tag von Nacht zu unterſcheiden. Der Güter ſind einmal nicht mehr ausgetheilt, als für die Hälfte des Menſchengeſchlechts genug iſt; die andre muß immer entbehren, und die Menſchen müſſen ſich unter einander abzufinden wiſſen. Wer ſo denkt, dem ſind Leiden eine Laune der Natur, die ihn von Gott nicht trennt, ſondern vielmehr Gott, den Liebevollen, zum Mitleidenden macht, die Ideale wenigſtens, die er an Gott knüpft, ſeine moraliſchen Motive: denn, um Ihnen nur zu ſagen, was Gott iſt, ſo iſt, wie

Digitized by Google

Luther mit mehr Philoſophie, als man ihm zutrauen möchte, geſagt hat, einem Jeden dasjenige Gott, welches der Grund iſt, warum er etwas thut. Mein Gott iſt darum auch nicht viel mehr, als mein Vermögen, ihn begreifen zu können. Meine Bildung iſt mein Gott, und was können Schmerzen hier anders wirken, als einen ſtolzen Sieg meiner Bildung und meines Gottes über ſie?

„O, ſo thun Sie mir's zu Liebe und verzweifeln nicht! Wenn Sie Alles verloren und nur noch das Auge haben, das Sonnenlicht zu ſehen, was iſt da verloren? Wandeln Sie unter den Bäumen und freuen ſich, Blume und Grashalm belauſchen und beherrſchen zu können und den Blick über Alles hin ſo ſelig und mächtig ſtreifen zu laſſen, daß von Ihnen erſt die Einheit und Schönheit alles dieſes Daſeyns ausgeht! Weinen Sie, wenn es Sünde wäre, über Leiden, die Ihnen begegnen, zu lachen; aber denken Sie dabei, daß

Digitized by Google

man Ihnen gerade dieſe Thränen nicht rauben kann, die Manchem Goldes werth wären, hätte er nur noch ein Herz, weich genug, ſie weinen zu können. Ach, es iſt wohl der unſchuldigſte Hochmuth, auf dem man ſich betreffen kann, daß man ſich freut, noch die Eiskruſte der Weltbildung von ſeinem Herzen wegthauen zu können und noch heimlicher Wärme genug in ſeiner äußern ſcheinbaren Erfrorenheit zu bergen! Dieſen Hochmuth wird uns Gott wohl mit ſanftem Lächeln vergeben, daß wir ſtolz ſind, kein ſchlechter Menſch zu ſeyn und gerührt zu werden, wenn wir ein todtes Kind begraben oder Waiſen erblicken, die in langer Reihe durch die Straßen ziehen und, mit Blumen bekränzt, an einem feſtlichen Tage Almoſen ſammeln, oder von einem Freunde Abſchied nehmen, der, ſonſt ſo kalt, uns doch noch einen Kuß auf die zitternden und künſtlich nach Faſſung ringenden Lippen drückt! Dieſen Stolz wird Ihnen der Pietismus als verſteckte

Digitized by Google

Sünde nie verzeihen, aber Gott verzeiht ihn! Halten Sie es mit ihm, und gehen Sie nicht unter die Myſtiker! So iſt es Recht — Sie geben mir Ihre Hand — — Segne Gott dieſe Stunde!“

Sechstes Kapitel.

Die Saison.

Die eisenhaltigen Mineralwasser liegen fortwährend mit den Laugenbädern in Streit. Der Zeitgeist, nicht bloß die Mode, ist Schuld, wenn diese über jene einen momentanen Sieg davon trugen. Ein Jahrhundert, wie das vorige, mit seinen nachgewirkten Julirevolutionen, Hambacher Festen und deutschen Ständeversammlungen, war für das Menschenblut von einer so entzündenden Kraft, daß die Arzeneimittel alle weit mehr auf Herabstimmung, die Bäder auf Abführung und Auflösung hinzielen mußten. Wie berühmt war dagegen

Digitized by Google

Pyrmont in der Zeit des siebenjährigen Krieges, wo sich daselbst keine andere Leidenschaften begegneten, als die der fürstlichen Personen gegen einander, wo die Herzöge von Celle sich daselbst für Prinzessinnen von Merseburg oder Wolffenbüttel entschieden? Das vorige Jahrhundert bis zur Revolution hatte dem weißen Blute rothes zuzuführen, und wir behaupten, die abführenden und auflösenden Bäder werden bald wieder aus der Mode kommen, da unser Jahrhundert die Jugendzeit ausgebraust zu haben scheint, und in Politik, Leben, Literatur und Kunst ein ruhigeres und langsameres Tempo im Uebergange ist. Deßhalb hätte sich auch, bemerkte Schlachtenmaler öfters vor den Kurgästen in Gegenwart des Grafen, dieser für eine Eisenquelle entschieden. Wenn der Graf dann vor Zorn und Verlegenheit roth wurde, verbesserte Schlachtenmaler gewöhnlich: „Hätten Sie denn nicht können ein Salzbad im Würtembergischen kaufen?“

Wir wollen in die Bitterkeiten, die ſich Schlachtenmaler als Bad-Inſpector und mehr noch als Humoriſt und perſönlicher Gegner des Grafen gegen dieſen erlaubte, nicht einſtimmen: denn dem Grafen verdanken wir es, daß wir dieſes Kapitel der Göttin des Wiederſehens widmen können. Die Heilkraft, die Nähe und die angeprieſene Schönheit des Bades bewog viele uns theuer gewordene Perſonen, noch einmal in dem letzten Acte unſeres Familiendrama's aufzutreten. Es war in der Mitte des Juli, die Sonne ſchoß ihre drückendſten Hundstagsſtrahlen, und kaum hatte die ſchöne Welt an den früheſten Morgenſtunden Schatten genug, um ihre Brunnenpromenade an der Quelle und in dem Parke zu beenden. Schon um neun Uhr wurde es ſo heiß, daß ſich die Kurgäſte eilends in ihre Zimmer flüchten mußten, wo es denn bei der unfreiwilligen Sieſte, die man bis gegen Abend machen mußte, an Langeweile oder, was daſſelbe iſt, an Aufforderung

Digitized by Google

zur Intrigue nicht fehlte. Mancher praktiſche Geſchäftsmann und Staatsbeamter wurde hier aus Müßiggang romantiſch: denn entweder mußte er die Liebesgeſchichten der vom Grafen ſchnell improviſirten Bibliothek durchleſen, oder er machte in der Wirklichkeit ſelber welche. Es wurden Partien beredet, Paare zuſammen gethan, die ſich an einander gewöhnten, man lernte Eigenſchaften und Liebenswürdigkeiten entwickeln, welche daheim hinter den Acten der Proceſſe und Berufsgeſchäfte im Staube erſtickt waren. „Iſt es ein Wunder," pflegte Schlachtenmaler zu ſagen, „daß hier die Menſchen geſund werden?" — womit er den Grafen, der es hörte, empfindlich kränkte: denn es ſollte ja auch die Heilkraft der Amalienquelle kein ausnehmendes Wunder ſeyn, ſondern ganz natürlich in ihrer mineraliſchen Beſchaffenheit liegen.

Des Morgens um ſechs Uhr ſchon begann an der Quelle in einem eigens dazu in Form

Digitized by Google

eines Regenschirms erbauten kleinen chinesischen Pavillon die Bademusik. Sie beschränkte sich, da es nur ihrer vier Mann waren, hauptsächlich auf Quartette und wurde von dem unglücklichen Echofinder und moskowitischen Kapellmeister, der die erste Geige spielte, dirigirt. Die wirklich Leidenden unter den Gästen waren schnell zur Hand. Einige wurden in Rollwägen herbeigefahren, Andere stützten sich auf ihre Bedienten. Ihnen zunächst kamen die eingebildeten Kranken, welches besonders Staatsbeamte waren, die an Nichtanerkennung ihrer Verdienste litten. Mehrere davon hatten ein scheues, misanthropisches Wesen bekommen, weil sie, wie Unterrichtete versicherten, bei mehreren Ordensverleihungen übergangen waren. Es waren dies die am schwersten zu Heilenden; sie sahen in die Gläser, die sie tranken, mit schwermüthigen Blicken hinein: denn die Sonne machte, daß sich ihre Strahlen darin bunt färbten und den bescheidenen

Staatsbeamten alle jene Ordensbänder prismatisch vorgaukelten, die sie gern im Knopfloch getragen hätten. Sie hielten oft noch die Trinkgläser lächelnd gegen die Sonne, wenn sie sie auch schon geleert hatten, und schüttelten den Kopf über das merkwürdige Spiel der Natur. Einige von ihnen zeichneten sich an der Table d'hôte auch durch eine mehr als loyale Freimüthigkeit aus; sie stellten einige hier und dort fallende kecke Behauptungen, namentlich vor anwesenden süddeutschen Ständemitgliedern, durchaus nicht in Abrede, weil sie wenigstens eine Behörde ihres Staates kannten, deren Verfahren ihnen ganz willkürlich erschien, nämlich die Ordenscommission.

Es war überhaupt ein eigenthümliches Schauspiel, an der Table d'hôte den Gegensatz zwischen Süd- und Norddeutschland zu beobachten. Da Amalienbad auf der Grenze beider lag, so befanden sich hier beide Theile in gleichem Rechte. Jede Hälfte versuchte

Digitized by Google

jedoch, ihre Sitten und Gesinnungen zu den vorherrschenden zu machen, oder, um es noch richtiger zu bezeichnen, die Süddeutschen traten meist factisch und vorwegnehmend, die Norddeutschen aber polemisch und in Abrede stellend auf. Besonders waren einige alte Majore und Obersten aus preußischen Festungsgarnisonen da, die da behaupteten, man müsse alle Ständekammern in die Luft und jeden Hambacher über die Klinge springen lassen, was einige Frank- und Schweinfurter Bürger so sehr verdroß, daß sie ihnen den Zollverein gegenüberhielten und sie fragten, was denn Preußens Fabriken ohne Absatzgelegenheit wären? worauf das Gespräch auf die Landesproducte, die Lebensmittel, das Papiergeld, die Landwehr- und Recrutenaushebung, ja sogar, als der Streit immer hitziger wurde, auf die Silbergroschen und Kreuzer kam, wo Niemand mit dem Andern tauschen wollte. Diese Scenen wiederholten sich bei Tische sehr

Digitized by Google

oft und wurden wohl gar durch den Grafen herbeigeführt, weil die menschliche Natur wunderlich ist und sich nach Streitigkeiten immer bessere Weine geben läßt, auch überhaupt mehr trinkt, wie im Frieden. Eines Tages wurden die anwesenden Frankfurter Bürger auf's empfindlichste verletzt, weil ein alter preußischer Haudegen auf den Tisch schlug und sagte: „Und es gibt eher keine Ruhe in Deutschland, bis Frankfurt nicht preußisch geworden ist!" Gleichsam, als hätte dieser graubärtige Bayard schon seine Pferde auf dem Römer einquartirt und die Feier des 18. Octobers auf den 3. August verlegt, so fuhren die Frankfurter Bürger auf und erklärten, nur über ihre Leichen ginge für die Preußen der Weg durch's Friedberger- und Allerheiligen-Thor und eher sollte vom Römer kein Stein auf dem andern bleiben, als daß sich dort ein Oberlandesgericht und eine Kreisregierung und eine Militär-Ersatzcommission, und wie die Kunststücke weiter

Digitized by Google

hießen, einnisten dürfte! Lieber wollten sie hessen-homburgisch werden, als preußisch, und auf alle Fälle würden Tausende nach Hamburg auswandern, nach Bremen und Lübeck oder, wenn auch diese Städte ihre Selbstständigkeit verlören, nach der Schweiz. Der alte Major ließ sich nicht erschüttern, sondern fuhr in den Verwünschungen der Stadt fort, sagte auch, daß es gerade gelegen käme, wenn die Ruhestörer gingen, und so dauerte das Streiten bis zum Dessert fort, wo sich freilich die Partien wieder vereinigten, da es der Reihe nach und umzichtig ging, wer den Champagner geben ließ. So kam in der Amalienbader Saison manche der in Deutschland herrschenden ältern und neuern Volksstimmungen zum Vorschein. Fast alle Stände und Tendenzen hatten ihre Stellvertreter hergeschickt; doch die merkwürdigsten und für den Sittenforscher werthvollsten blieben immer jene classischen geheimen Hofräthe, die Tieck, besonders, seitdem er

ſelber einer geworden, lange noch nicht genug ausgebeutet hat; die neueſte Zeit hat zu dieſem Typus der bürgerlichen Komödie noch Züge von reizender Mannigfaltigkeit gefügt. Auch Amalienbad hatte ſeine Hofräthe. Mit drei Töchtern und einer Gattin traten ſie gewöhnlich auf, lange, dürre, „zugeknöpfte" Geſtalten, Ritter des rothen Adlerordens vierter Claſſe, kurz, bündig und hohl in der Sprache, naiv in ihren Beurtheilungen alles deſſen, was von der heimathlichen Küche und Lebensgewohnheit abweicht, keck und inquiſitoriſch, ja ſelbſt „patzig" in dem, was von den loyalen Anſichten eines Beamten abweicht, Hypochonder, Quälgeiſter ihrer Frau und Töchter, Schneider'ſche Badapparatmenſchen, ewige Patienten und Urlaubsbedürftige, Schwärmer für die Homöopathie, theatraliſche Kunſtrichter nach dem Maßſtabe des Berliner Hoftheaters, ſich von ſelbſt verſtehende Abonnenten der preußiſchen Staatszeitung, nichts leſend, nichts

leruend, ſtrebend nur nach Schwiegerſöhnen und Gehaltsverbeſſerung, Schachclubsmitglieder, Freimaurer, Sommerwohnungsmiether, endlich, um das Uebel voll zu machen, ſogar Arrangeurs von Quartetten und geborne Bratſchenſpieler — ja, auch ſolche Hofräthe gab es in Amalienbad.

Man kann nicht leugnen, daß der Graf in der Anordnung der Brunnenpromenade Geſchmack verrathen hatte, wenigſtens hatte er mit geringen Mitteln einen großen Erfolg erreicht. Daß die kleinen Zelte alle von Leinwand und Holz aufgerichtet waren, überſah man bei der geſchmackvollen und originellen Form, die er ihnen zu geben wußte, und beſonders bei dem hübſchen Ineinanderſpiel von Farben, die er zweckmäßig zu ordnen und zu gruppiren verſtand. Gäſte, die aus einer völlig öden Gegend kamen, wurden ſchon durch einen zwei Fuß hohen Springbrunnen gefeſſelt, in deſſen Baſſin Goldfiſchchen ſchwammen, und

Digitized by Google

der von einem Kranz grünen Rasens und Vergißmeinnicht umschlossen war. Für Schatten war durch einen bedeckten Gang gesorgt, in welchem sich manche bekannte Gesichter begegneten. Da war besonders Herr von Lipmann hervorzuheben, der dies Bad aus vielen Gründen für seine diesjährigen Sommerferien gewählt hatte. Erstens kostete es ihn nichts: denn der Graf war ihm schuldig genug, und das Heilwasser und die Wohnung und die Beköstigung waren doch nur ein Tropfen in dem Meere von Verpflichtungen, in welchem der Graf bei Herrn von Lipmann schwamm. Zweitens hatte es dem Herrn von Lipmann sein Arzt allerdings streng untersagen wollen, ein Bad zu besuchen, welches für Actionäre und Papierhändler von tödtlicher Wirkung seyn könne: denn gerade dem erhitzten vollblutigen Börsenhandel haben wir die große Aufnahme der abführenden und auflösenden Bäder zu verdanken, da es wenig Banquiers und Mäkler

gibt, die nicht an Rheumatismen, Hämorrhoiden oder Nervenzufällen litten; indeſſen war Herr von Lipmann ein guter Chemiker und hinreichender Kenner des erfinderiſchen Grafen, um zu ſagen: Das Eiſen in ſeinem Waſſer bringt mich nicht um! Endlich ſprach man auch oft davon, daß das ganze Geheimniß zwiſchen dem Grafen und Herrn von Lipmann im Schoße Sidoniens läge, wovon wenigſtens ſo viel gewiß ſchien, als man auf Rechnung einer dem Hofagenten angebornen Verliebtheit bringen konnte. Es ließen ſich hier nur Vermuthungen aufſtellen, welche durch die Anherkunft des Herrn von Lipmann gar nicht und durch ſein Benehmen gegen die Gräfin höchſtens theilweiſe beſtätigt wurden.

Die feinſte Tournure und den ſtärkſten Geiſt entwickelte während der ganzen Saiſon ſein Sohn, Guido von Lipmann. Doch auch er lebte auf abſchlägliche Abrechnung mit dem Grafen: denn ſo kam für das laufende

Digitized by Google

Jahr wenigſtens ein Theil der fälligen Zinſen heraus. Guido trug ſich meiſt à la jeune France. Er hatte zwei ungeheuer ſtarke, hellglänzende und glatt gekämmte ſchwarze Haarbüſchel von den Schläfen auf die Oberhälfte der Wange niedergleiten; vorne waren die Haare à la Jésus-Christ geſcheitelt, hinten quollen über den Frackkragen ſehr künſtliche, aber wahrſcheinlich natürliche Locken hervor, die jedoch nicht lang genug waren, um mit altdeutſchen Locken verwechſelt zu werden. In der ganzen Miene und dem Ausdruck der Augen lag etwas Melancholiſches, jene moderne Miſchung von Romantik und Zerriſſenheit, die irrſinnige Schreckhaftigkeit eines werdenden Selbſtmörders. Er ſah wie eine jener ſchmachtenden Arabeskengrazien aus, wie ſie von den Franzoſen gewöhnlich gezeichnet werden, hingegoſſen, träge, und eine Flaſche in der Hand, aus der ſie Blumen begießen. Guido von Lipmann konnte hier füglich für eine

Digitized by Google

Sehenswürdigkeit gelten, da man seine Gedichte sogar schon componirt hatte, und seine prosaische Schreibart Bewunderung erregte. Die beiden Journalisten, Schmeißer und Püsser, waren in seinem Gefolge und arbeiteten mit ihm gemeinschaftlich an einem neuen Almanach, der im nächsten Herbst erscheinen und nur Beiträge von ihnen Dreien enthalten sollte. Die Stahlstiche, welche ihre drei Bildnisse wiedergaben, waren schon fertig; auch hatte ihnen Ritter, der sich inzwischen in Jena als Privatdocent habilitirt hatte, geschrieben, sie möchten die Herausgabe beschleunigen, da er in seiner Geschichte der neuesten Literatur ihre Leistungen denen des „jungen Deutschlands", welche er heftig zu bekämpfen gedächte, gegenüberstellen und ihnen die Anwartschaft auf die Zukunft der deutschen Nationalliteratur verschreiben wolle. Sie waren alle Drei immer von eifrigen und fast zänkischen Gesprächen umschlungen und nahmen sich daher

wie eine wandelnde und schreiende Laokoonsgruppe aus.

Auch ein sanfter, blauer Stern ging hier an Schlachtenmalers Nachthimmel auf (denn ihm wurde hier oft die Sonne ein Trauerflor, wenn er Alles im Zusammenhang bedachte und seinen Haß gegen den Grafen erwog), Celinde, mit ihrem sie umhüllenden Nebelstreifen und Gatten, dem bis auf den Tod kranken und blödsinnigen Baron Satan von Höllenstein. Dieser hatte seit dem Kunstmanoeuvre die Besinnung und sein Commando verloren; er war fast kindisch geworden und konnte nicht einmal mehr selber den Löffel, geschweige den Degen und Feldmarschallstab führen. Man mußte ihm das Fleisch klein schneiden und es ihm mit dem Löffel zu essen geben. Stundenlang saß er scheu und blödsinnig in einer Ecke und verlor mit den Gedanken auch die Fähigkeit, sie auszudrücken. Er fing an, die Dinge wieder kindisch zu benennen, ein neuer

Digitized by Google

Kaspar Hauser von mehr als vierzig Jahren. Das ihm sonst so liebe Pferd nannte er Trara, und Hunde rief er mit kindischer Furcht Wauwau. Der Baron Satan von Höllenstein schien nicht mehr Bewußtseyn zu haben, als ein eben entwöhnter Säugling; schwerlich dürfte man in Morizens Magazin der Erfahrungsseelenkunde ein ähnliches Beispiel geistigen Zurückkommens finden. Celinde stand an diesem halboffnen Grabe wie eine Trauerweide. In der Inschrift ihrer Augen konnte man lesen, nicht, was sie verlor, wohl aber, was sie litt. Und doch selbst an diesem trüben und morschen Stamme noch blühte sie, zur Bewunderung der Welt, wie eine dunkelglutige Cactusblume über einem verwelkten Blatte. Ihr Mann schien sich in ihr wie das Präparat seines Namens in seine ursprünglichen Silberbestandtheile aufzulösen. * Sie wuchs

* Der Höllenstein wird aus reinem Silber durch Mischung mit Salpetersäure gewonnen.

Digitized by Google

wie die Pflanze Sonnenthau auf häßlichem Torfgrunde, hatte aber gerade wie sie die geheimnißvolle Eigenschaft, sich nur bei heiterem, wolkenlosem Wetter zu erschließen, und nie länger als eine Stunde, von zwölf Uhr Mittags bis eins: denn um eins mußte sie dem Baron wieder seinen Milchbrei reichen, den er nur von ihr nehmen wollte. Schlachtenmaler sah ihr oft wehmüthig nach, wenn sie ihren alten Säugling führte. Als der Graf, dem bei seinem jetzt im Zenith stehenden Glücke oft eine frivole Laune überkam, ihm vorschlug, da er doch zeichnen könne, möcht' er ein Seitenstück zur heiligen Familie entwerfen: Celinden als Maria, den Generalissimus auf dem Schoß und ihm die Brust reichend — fuhr er wild auf und sprach eine Beleidigung aus, von der der Graf mit verbissener Wuth sagte, er wolle sie einstweilen zu den übrigen stecken, bis das Maß voll würde. Man behauptete auch, daß der Graf gegen Celinden dieselben

Digitized by Google

Gefühle hegte, die man Herrn von Lipmann gegen Sidonien zuschrieb. Wirklich verstanden sich auch beide Damen nicht und suchten sich zu meiden: Celinde freilich wie die Sinnpflanze, die vor Allem, was sie zu nahe berührte, erschrack, und Sidonie schon mehr wie die Eselsspringgurke, die die leiseste Berührung ihrer allerdings sehr gereizten Stimmung durch Ausspritzen eines keineswegs heilsamen und oft recht verletzenden Saftes belohnte.

Von Geigenspinner, der auch da war, und der Hofräthin Wiesecke (Sophie) und dem Hofrath selber, der an hektischem Husten litt und sich nicht immer stark genug fühlte, in seinem chinesischen Schlafrocke, mit dem er auf der Promenade erschien, auch eine chinesische Mauer zwischen Geigenspinnern und Sophien (denn Sophie legte Feuer an, wo sie irgend Schwamm und brennbare Stoffe entdeckte) aufzuführen — von diesen Dreien ist die Chronik weniger ergiebig und nur so viel

bekannt, daß Schlachtenmaler an den verliebten Irrwegen des Mispelheimer Pfarrers öfters dessen Tücke und seines Vaters Unglück zu rächen suchte.

Denn auch Blaustrumpf und Mörder waren da und mit ihnen ein gutes officielles Saatfeld, auf welchem sich Brennnesseln und Schlingpflanzen für Geigenspinner säen ließen. Mörder schien neben Blaustrumpf eine entzauberte Alraunwurzel zu seyn, die dieser als ewiges sinnbildliches Denkmal seiner Ausjätungen des Aberglaubens mit sich führte. Mörder blieb gewöhnlich auch, wie der Baron Höllenstein, da sitzen, wo man ihn hinstellte, und seine Bewegungen glichen theils nur den Capriolen einer kleinen Figur, die die stark aufhämmernden Tasten und Predigten Blaustrumpfs auf dem Clavier-Resonanzboden der öffentlichen Meinung in dem Bade hervorbrachten, theils nur gar den Chladni'schen Klangfiguren, die in einem dummen Haufen

Sandes entſtanden, jenachdem Blauſtrumpf auf der gläſernen Scheibe der Table d'hôte den Fidelbogen ſeines eindringlichen und immer an den Meiſter vom Stuhl erinnernden Vortrags ſtrich.

Da Celinde keine Neigung zu Juden hatte (wurde doch ſelbſt Bettina in Frankfurt zum Judenhaß erzogen!), ſo vermied ſie Herrn von Lipmann, ohne jedoch darum zu billigen, was ſich der Bad-Inſpector Schlachtenmaler in ihrer und des Hofagenten Gegenwart, als dieſer ſich darüber beklagte, zu ſagen erlaubte: „Bei Frau von Höllenſtein haben alle ihre Hoffnungen und Lebensfreuden ſich in ein todtes Meer verwandelt, und bekanntlich ſchwimmt nur das Judenpech auf dem todten Meere am ergiebigſten!“ Auch Guido war zugegen und fing dieſen Wurfſpieß des ihm ſehr bekannten Ex-Redacteurs des Nichts auf und ſagte: „Es könnte für das Judenthum kein ſchöneres Wortſpiel gefunden

werden, als daß man ein flüssiges Harz nach seinem Unglück benennt: denn, wenn alle Formen des modernen Bewußtseyns überlebt seyn würden, würde noch das Judenthum seine bindende, zusammenhaltende, seine zähe und, man möchte fast sagen, klebrige Kraft und den Monotheismus entfalten." Püsser, der auch zugegen war, fiel mit der feinen Bemerkung ein: „Erinnern Sie sich wohl noch, Schmeißer, daß Sie einst zu mir sagten: Auffallend, daß doch vom Berge Sinai nichts als Bindendes kömmt, früher die Mosaischen Gesetze und jetzt bekanntlich das beste arabische Gummi, das so bindend wie Leim ist?" — Schmeißer lächelte; Guido zog sein Notiztäfelchen; aber Herr von Lipmann hatte Witz und strafte den Schlachtenmaler (der an seinen Vater und die ihm mitgetheilte Zehnthalergeschichte dachte) durch folgendes Gleichniß: „Wissen Sie was, Herr Bad-Inspector? Ich habe gelesen in einer Reisebeschreibung,

daß die Türken auf die Geschirre von ihren Pferden streichen Judenpech, bloß damit sie durch den starken Geruch die Schmeißfliegen abhalten. Ich empfehle mich Ihnen.“ Und damit ging Herr von Lipmann triumphirend vorüber, und Schlachtenmaler hatte die Demüthigung und das Nachsehen. Aber wir erwähnen diese Antipathie Celindens nur, um zu erklären, warum der Graf sagen konnte, sie wäre das einzige ruhige Plätzchen, wo er sich erholen könnte: denn überall anders verfolgte ihn Herr von Lipmann mit stechenden und beißenden Bemerkungen. Bald hieß es: „Sagen Sie mir, Graf, wo haben Sie die Idee mit dem Wasser her? Wo ist die Fasanerie, wo sind die Hirsche im Park? Soll die alte Mooshütte die Grotte für Liebende seyn?“ Der Graf hatte keine Ruhe vor ihm während der ganzen Saison, weßhalb ihm so ein entrüsteter Ausruf, wie z. B.: „Herr, Sie quälen mich wie ein Floh!“ öfters entfuhr.

Digitized by Google

Herr von Lipmann hatte aber auch hier Witz genug, ihm boshaft lächelnd zu erwidern: „Nun, wenn Einen sticht ein Floh, so zieht man sich nackend aus und schlüpft in ganz neue Hemder und Strümpfe und Unterbeinkleider und Vorhemdcher und Alles so fort.“ Und, wenn Herr von Lipmann sonst nur von Gold und Papier sprach, so hatte er sich in Amalienbad zur Verzweiflung des Grafen angewöhnt, nur von Eisen zu sprechen. Bald hieß es: „Daß in dem Brunnen Eisen ist, sieht man schon an der magnetischen Kraft, mit der es die Leute aus allen Gegenden anzieht;“ bald: „Auf dieser Eisenbahn werden Sie schnell zu Ihrem Ziele kommen;“ bald umarmte er den Grafen an der Table d'hôte und rief zu allgemeinem Gelächter: „Alte Liebe rostet nicht!“ Sein Sohn Guido mußte ihm die ganze Geschichte des Eisens vortragen, nur, um ihm Gelegenheit zu Anspielungen zu geben. War der Graf unmuthig, so schüttelte sich der

Digitized by Google

Hofagent und rief ihm so laut nach, daß es die ganze versammelte Kurliste hörte: „Säure löst das Eisen auf und macht Salze daraus, die von den echten Salzlaugen sich dadurch unterscheiden, daß diese zusammenziehen, Ihre aber auseinander jagen!“ Er wurde in seinen Bildern so gelehrt und in den Vergleichungspunkten so auffallend, daß Schlachtenmaler einmal einen Vorwitz nicht scheute und ihm seiner Grobheit wegen vorwarf, daß ihm seine ewigen lächerlichen Eisengespräche nachgerade zu oxydiren schienen. Seitdem schwieg auch Herr von Lipmann über den Gegenstand.

Von Amandus wissen wir, daß er reiste, um die Hofärzte zu bestechen. Theobald hatte den Namen Schmidt angenommen und wagte es, den Badarzt zu spielen. Weil eines Theils das Wasser nur äußerst schwache Eisentheile enthielt (worüber sich bald alle Stimmen vereinigten), so brauchte er mit Fug und Recht und zum Bestand der herrschaftlichen

Digitized by Google

Küche nicht allzukarg mit der Diät zu seyn. Er empfahl Küche und Keller, und die Patienten standen sich gut dabei, weil das Wasser, selbst, wenn es gewöhnliches Brunnenwasser gewesen wäre, doch einen starken Appetit erregte, und überhaupt die Heilkraft der Bäder meistentheils aus der Luft, und zwar, weil sie ja so frisch und ungewohnt, gegriffen ist. Wirkliche Leiden verwies Theobald auf den erst später sich ergebenden Erfolg, was denn namentlich von Frauen, denen es an der rechten Fruchtbarkeit fehlte, geglaubt werden mußte, da sie ja ihre Männer nicht immer gleich bei sich hatten. Bei andern Krankheiten kam es nur darauf an, geschickt zu temporisiren. Niemand konnte in sechs Wochen eine vollständige Heilung voraussetzen, Niemand kam auch ohne vorgängige medicinische Behandlung, die sich bei einigem Scharfsinne sehr leicht dem Patienten entlocken und zur Grundlage der Brunnenkur machen ließ. In plötzlichen An- und Vorfällen

Digitized by Google

wurde der Graf gerufen, scheinbar als theilnehmender Hauswirth, eigentlich aber, weil er in der That ein großes encyklopädisches Wissen und eine Hausapotheke besaß, viele Jahre hindurch seine eigenen Pferde curirt hatte und überhaupt ein Mann von Geist und schneller Fassung war, der vor nichts erschrack, am wenigsten vor Gefahr. Es lagen die schönsten Elemente in ihm; selbst die Philosophie, mit der er die Lüge, Betrug, Mord und Todschlag würde entschuldigt haben, hatte etwas Geniales und entsprach den Vorstellungen, die er von dem specifischen Werthe des Adels hatte.

Der Gascogner, Alboin de Blasé d'Eau, leitete, von einigen auf das Spiel abgerichteten Dienern des Grafen unterstützt, die Roulette. Der Graf hatte lange Anstand genommen, ob er nicht einige seiner alten Jugendfreunde, zurückgekommene wilde Cavaliere, in Perspective nehmen sollte und ihnen, ausgelernten Croupiers, die grüne Tafel anvertrauen;

Digitized by Google

doch hatte ihn Sidonie faſt fußfällig gebeten, dieſe Menſchen, die ſein Geſchick und ſeinen Charakter genug zerrüttet hätten, jetzt aus ſeiner Nähe zu laſſen: denn nur Unheil wachſe unter ihren Füßen. Der Graf meinte, zur würdigen Haltung eines Hazardſpieles gehöre eine felſenfeſte, ruhige Todesverachtung, ein nobles Air, das nicht einmal allen Adeligen gemein wäre; in Frankreich hielten meiſt alte Bonapartiſten die Bank, Männer, die an der Brücke von Arcole gekämpft und in Rußland ihre Geſundheit und den Glauben an Gott zurückgelaſſen hätten; in Deutſchland wäre es ſelten, einem hinlänglich terroriſtiſchen Spielergenie zu begegnen; am paſſendſten wären alte Landsmannſchaftſenioren aus Göttingen, und ſeine Freunde wären das geweſen. Der Grund, warum ſich der Graf entſchloß, Alboin, einen Bürgerlichen, auf den grünen Tiſch abzurichten, lag auch nicht in den faſt zur Erde gebeugten Knien Sidoniens, ſondern theils

Digitized by Google

in dem Gedanken, daß die Genoſſen ſeiner Vergangenheit ihm hier theuer zu ſtehen kommen würden, theils in der Nachricht, daß ſie ſich rüſteten, in's Carliſtiſche Hauptquartier zu reiſen: denn nächſt ſeiner eigenen Lebensfrage war ihm die des Don Carlos die wichtigſte. Albein benahm ſich mit Ruhe und Tact auf ſeinem Poſten. Er erſchrack vor Gewinn und Verluſt nicht und verzog nie die Miene. Wenn die eigentliche Erziehung zum ſatiriſchen Schriftſteller, die ihm ſein Vater gegeben, zu etwas gefruchtet hatte, ſo war es dazu, ihm jene ſtolze Impaſſibilität zu geben, welche beſonders von den Engländern, die auch die beſten Humoriſten haben, ſo außerordentlich hoch geſchätzt wird.

Und Blaſedow ſelbſt? Ihm, da er nichts ſprach und immer allein ging, hatte der Graf die Rolle eines unglücklichen Spielers übertragen. Als ſolcher war er ein nothwendiges Requiſit eines vornehmen Badeortes.

Digitized by Google

Blasedow, der ja so Vieles verloren hatte, und noch dazu im Spiel, zeigte sich in dieser Rolle, ohne von ihr zu wissen, wie der durchdachteste Meister. Wenn er im Park mit zurückgelegten Armen wandelte, ein Bild gänzlicher Apathie, zuweilen spukhaft lächelnd, zuweilen das Auge zum Himmel aufschlagend, so betrachtete ihn mancher Mitleidige und Gefühlvolle mit Bedauern, mancher Moralist mit Schadenfreude, und manche Mutter zeigte ihn ihren Kindern als lebendige Warnung vor einer unerhörten Spielwuth! Es umraschelten ihn Sagen und Gerüchte, die sich über seine enormen Einsätze und Verluste gebildet hatten, ohne daß er je davon hörte. Er wußte nicht, daß seine Seufzer den Menschen die Tausende bestätigen mußten, die er auf jene verführerische Tafel geschüttet haben sollte. Ein Witzbold sagte von ihm, er gleiche dem Augustus, als er ausgerufen hätte: Faro, Faro, gib mir meine Millionen wieder! Manche

Digitized by Google

nannten ihn den „Märtyrer des Zufalls“. Der Graf war entzückt, daß Blasedow unbewußt auf die Idee, die seinen eigenen Vorstellungen so nahe verwandt war, einging: denn er wußte, wie wunderlich der Menschensinn erregt wird, wie gerade der Anblick von Hinrichtungen, Mörderschaft und ein Pistolenschuß und eine verhüllt fortgetragene Bahre einem Spielhause mehr Zulauf verschafft, als ein gelungenes Va banque! In der Freude darüber redete er einmal Blasedow mit der Bezeichnung an: „Wie geht es Ihnen, Freund, unglücklicher Spieler?“ Blasedow blickte ihn groß an und wandte sich dann verächtlich ab, indem er sagte: „Unglücklicher, aber kein falscher!“

Siebentes Kapitel.

Der Congreß.

Seit einiger Zeit hatte das Regenwetter den Kurfreuden so vielen Abbruch gethan, daß mehrere von den minder Kranken beschlossen, ihre Abreise zu beschleunigen. Dem Grafen kam diese Nachricht sehr erwünscht: denn seit acht Tagen war ihm der Raum in Haus und Hof, in Flur und Wald zu enge; er wurde, je finsterer das Wetter, desto heiterer in seiner Stimmung. Die beiden Flügel des Schlosses waren in einer so freudigen Bewegung vor Arbeiten und Zurichtungen, daß es schien, als sollte das Bad einen noch höhern Aufschwung

Digitized by Google

nehmen, durch Beſuche nämlich, deren Wichtigkeit der Graf ſchon mit geheimnißvoller Miene ahnen ließ. Keinem aber wär' es eingefallen, das europäiſche Gleichgewicht und die Continentalpolitik mit dieſem ſtillen Jubel des Grafen und der Amalienquelle in Verbindung zu bringen; und doch war in jüngſter Nacht ein Courier angekommen, und hatte den Grafen aus dem tiefſten Schlafe geweckt und ihm Mittheilungen gemacht, die wie hinter dem Vorhange eines zur Vorſtellung ſich rüſtenden Theaters wegliefen und nicht errathen wurden. Es wurde den Kurgäſten erſt mit Hülfe der Zeitungen dies Geheimniß etwas lichter: denn war es nicht möglich, daß das Gerücht von einem demnächſt abzuhaltenden Congreſſe ſich in Amalienbad beſtätigen konnte? Der Graf wollte dieſe Vermuthung nicht Wort haben, meinte aber doch, daß ein Badeort ſich nie zu irgend einer Höhe aufſchwingen würde, wenn er nicht durch einen politiſchen Congreß auch

Digitized by Google

in den Annalen der Geschichte verzeichnet wäre. Der Karlsbadsprudel wäre erst in Aufnahme gekommen, seitdem die dortigen „Beschlüsse" den jungen deutschen Preßfreiheitssprudel von 1819 in Abnahme gebracht hätten; wenigstens müßte einmal eine fürstliche Heirath an einer Quelle geschlossen seyn, ehe sie fashionable würde. Es kam den Grafen schwer an, die Wahrheit zu verschweigen, weil sich so mancher Besuch durch die Möglichkeit, einer wichtigen Staatsaction beiwohnen zu können, doch zum längern Bleiben würde entschlossen haben. Indessen beklagte er die leer werdenden Zimmer nicht, da er deren für die Dinge, die da kommen sollten, kaum genug zu haben schien.

Indessen ist unsere Zeit in nichts so indiscret, als in der Politik. Da unser politisches Leben einem lecken Fasse gleicht, so quillt das Geheimniß durch alle Ritzen und Fugen durch und bleibt kaum länger, als es Sache eines Einzelnen, verschwiegen. Ein großer

Digitized by Google

Diplomat, den wir bald die Ehre haben werden kennen zu lernen, sagte oft: „In alten Zeiten mußte man sich viel Mühe geben, um eine Neuigkeit unter die Leute zu bringen; jetzt aber ist der politische Verstand so weit gediehen, daß kein Diplomat mehr vor seinem Kammerdiener sicher ist. Die Menge der unbesoldeten und eigenmächtigen Staatsmänner, d. h. der Zeitungsschreiber, ist zu groß, die Verrätherei der Ueberläufer und Zuträger, die es gern zu gleicher Zeit mit den Fürsten und den Völkern halten wollen, zu eingerissen, als daß man sich noch auf den geregelten Gang, wie bisher in der Diplomatie die Geheimnisse mitgetheilt wurden, verlassen dürfte. Es käme fast darauf an, in der Politik ganz unsinnige und gewaltsame Unternehmungen zu beginnen, um nur das Geheimniß zu retten: denn gerade dadurch, daß wir Staatsmänner nur das Vernünftige und Wahrscheinliche thun, wird es der so sehr ausgebildeten Combination

Digitized by Google

der Publiciſten und Kannengießer möglich, jedem Courier durch das Felleiſen ſeine Depeſchen zu leſen.“ Es iſt dies derſelbe Staatsmann, der, um nur Herr ſeiner Geheimniſſe zu ſeyn, einen uns bereits bekannten Staat, das Fürſtenthum Vierhufen, an den Rand des Verderbens gebracht hatte. Graf Leibrock erhob die Diplomatie zu einer Wiſſenſchaft an ſich; er machte ſie zur Herrin der Politik. Er ließ eine Feſtung mitten im Frieden ſchleifen, um nur die Genugthuung zu haben, das Geheimniß davon drei Wochen in ſeinem Bureau bewahren zu können. Er verletzte die freundſchaftlichſten Beziehungen ſeines Hofes zu auswärtigen Höfen, rein, um die Freude zu haben, etwas gegen alles Erwarten unternehmen und eine Weile geheim halten zu können. Er hätte ſich entſchließen können, ein Biron, ein Patkul zu werden, wenn ſich die Zeitungsgerüchte etwa herausgenommen hätten, ihn einen Pombal zu nennen, womit es aber gar keine

Noth hatte. Und dennoch brachten die Zeitungen die Nachricht, daß in dem neuen Amalienbad ein Congreß zwiſchen den bevollmächtigten Miniſtern Sayn-Sayns und Vierhufens würde abgehalten werden zur Schlichtung gewiſſer Differenzen, die auf dem Punkte ſtanden, in Feindſeligkeiten auszuarten. Wohl dem Manne, der die Geſchichte kennt! Wir wiſſen es, woher der Hader kam; wir ſahen die dunkeln Gewitterwolken heraufſteigen, für welche auf dringendes Anſuchen der größern Mächte, um den Weltfrieden zu erhalten, ein Congreß der Blitzableiter werden ſollte. Da ſich beide Fürſtenthümer vertragen mußten, ſo kann man die Schwierigkeiten ermeſſen, welche es auf dieſem Congreſſe zu löſen gab. Gerade, weil es ſich hier um etwas Nothwendiges und Unumgängliches handeln ſollte, ſuchten die beiden Parteien ihm den Schein einer Unmöglichkeit zu geben. Sie mußten den höhern Schutzpatronen gehorchen, wollten es dieſe aber auch

Digitized by Google

dafür recht empfinden laſſen, welch ein Opfer ſie dem allgemeinen Weltfrieden brächten.

Es war eines Abends kurz vor Sonnenuntergang. Die Regenwolken hatten ſich verzogen, und mit aufgeklärtem, heiterm Himmel wollte der Tag von der Erde Abſchied nehmen. Der grüne Tiſch wurde leerer, die Geſellſchaft verſammelte ſich, um die ſchönen Augenblicke zu genießen, im Parke, und mit Erwartung ſprach man von den großen Ereigniſſen, die dem Bade ſo nahe bevorſtanden. Da ſtieg in einiger Entfernung vom Schloſſe eine Rakete auf, und auf der andern Seite eine zweite. Der Graf, der ſchon den ganzen Tag über am Fenſter geſtanden hatte und durch ein Perſpectiv die Gegend ausforſchte, war Augenblicks im Hofe; aber zu ſeinem Schrecken hatte ſich gleich vorn am Thore ein Knoten von ſo gordiſcher Verwirrung zuſammengeneſtelt, daß er, der ſonſt ſo Geiſtesgegenwärtige, nicht wußte, wie hier zu helfen

Digitized by Google

ſey. Er ſchickte Schlachtenmalern ab. Die Schwierigkeit lag nicht in den fünf bis ſechs Reiſewagen, die zu gleicher Zeit an dem Thore ſtanden, ſondern in dem wunderlichen Zufall, daß gerade die beiden paciscirenden Theile zu gleicher Zeit ankommen mußten, und ſich nun eine Rangſtreitigkeit, der Einfahrt wegen, erhob, die gleich zu den empfindlichſten Reibungen und wohl gar zu einem präliminariſchen Notenwechſel führen konnte. Wenn ein kleiner Vorſprung, den allerdings in ſeinem vierſpännigen Wagen der Freiherr von Hundt, Oberhofmeiſter und außerordentlicher Bevollmächtigter des Fürſten Sayn-Sayn, voraus hatte, ihm das Recht zur frühern Einfahrt zu geſtatten ſchien, ſo war doch Freiherr von Hundt Diplomat genug, einzuſehen, wie wichtig oft eine zur rechten Zeit angebrachte Höflichkeit iſt, und wie großartig immer derjenige erſcheine, der bei gleichen Verhältniſſen und wohl gar in glänzenderen gegen

den Andern die Rolle der Höflichkeit übernehme. Graf Leibrock wollte gerade deßwegen auch nicht der Erste seyn, weil er Kenner genug war, diese Hundt'sche Finesse zu durchschauen, unangesehen, daß er ihn empfindlich würde verletzt haben, wenn er am Ende doch wohl gar hätte der Zweite seyn müssen. Nun würd' es allerdings gegen alle Courtoisie verstoßen haben, wenn sich die beiden bevollmächtigten Botschafter mit ihren Gefühlen verrathen hätten; sie mußten vielmehr für ihre Zögerung, einzufahren, eine scheinbare äußere Veranlassung suchen. Der Freiherr von Hundt behauptete, um den Schein zu retten, er hätte einen verloren, nämlich den Postschein, da er mit eigenen Pferden fuhr. Graf Leibrock verwünschte seinen Kutscher, der die Pferde schlecht aufgezäumt hätte, und der Kutscher war diplomatisch eingefahren genug, abzusteigen und sich an den Pferden etwas zu schaffen zu machen. Schlachtenmaler, der die Lage

Digitized by Google

der Dinge überſah, dachte an den gordiſchen Knoten, zog heimlich ſein Taſchenmeſſer und ſchnitt ihn durch, nämlich den Schnallenriemen, an welchem eines der hintern Pferde des Grafen befeſtigt war. Nun gerieth allerdings der Kutſcher in Verlegenheit und begann eine ſo weitläufige Anneſtelung, daß der Graf Leibrock zornig aus dem Wagen ſtieg (er war ein Mann ſtarken Umfangs) und um ſo gegründetere Urſache zur Erbitterung hatte, als er jetzt nicht einmal dem Freiherrn von Hundt hätte vorfahren können, ſelbſt, wenn dieſer gegen ihn, als den Aelteren, zurückgeſtanden wäre. Freiherr von Hundt fuhr alſo mit ſeinen ſchnaubenden Roſſen an ihm vorbei und nahm zuerſt von dem Schloſſe Beſitz, zwei Wagen hinter ihm, die das Geſandtſchaftsperſonal und einige Damen enthielten. Graf Leibrock entſchloß ſich nun, zu Fuß zu gehen und ſeinen Wagen langſam nachfolgen zu laſſen. Zwei Geſandtſchaftsſecretaire mußten ihn

Digitized by Google

führen, so schrecklich griff ihn eine hier vielleicht vorgefallene Verletzung des Völkerrechts an.

Zunächst mußte das Aufsehen, das des Grafen Ankunft im Schloßhof erregte, ihn für die vermeintliche Zurücksetzung entschädigen. Der Graf von der Neige stürzte auf den Erblandesmarschall zu und bat wegen der am Schloßthore vorgefallenen Verwirrung um Entschuldigung. „Was läßt sich da machen?“ sagte der außerordentliche Gesandte, sich den Schweiß und den Zorn von der Stirne wischend; „Sie konnten doch unmöglich, selbst, wenn Sie das gleichzeitige Eintreffen geahnt hätten, zwei Thore in dem Vorgitter des Hofes ausbrechen lassen!“ Darauf fuhr er fort, indem ihn der Graf in die für ihn bereiteten Zimmer die Treppe hinauf führte: „Es ist schon dies ein Grund, warum die Hierarchie nie beseitigt werden darf. Die Päbste genießen seit undenklichen Zeiten bei allen diplomatischen Verhandlungen für ihre

Digitized by Google

Nuntien den Vorrang; die päbſtlichen Nuntien eröffnen den Zug. Sie ſind um ſo eher dazu berechtigt, ſich in Rangſtreitigkeiten vermittelnd einzulegen, als ſie keine Frauen und demnach keine häusliche Aufhetzerinnen haben. Ein Congreß ohne päbſtlichen Nuntius iſt ein polniſcher Reichstag, wo Jeder der Erſte ſeyn will — ein Grund, warum ich nimmermehr wünſchen möchte, daß das Pabſtthum oder der Katholicismus einmal aufhöre. Ich muß ſagen, daß mir der katholiſche Glaube ehr- und ewiger Dauer würdig erſcheint, weil ſeine Stellvertreter auf den Congreſſen ein allerdings eingebildetes und unmächtiges Primat beſitzen. Hätte Napoleon den Pabſt geſtürzt, er würde auch die Diplomatie über den Haufen geworfen haben."

In den Zimmern mußte ſich aber gleich wieder etwas finden, das dem Erblandesmarſchall mißfiel und ihm die erſten Augenblicke des Amalienbader Aufenthaltes ſchon recht verbitterte.

Digitized by Google

Es ist dies nicht so sehr die Bosheit Schlachtenmalers, der wie zufällig hier auf einem Tische hatte eine französische ultrarevolutionäre Zeitschrift liegen lassen, die der Gesandte mit bedenklichem Kopfschütteln und mit einer strengen Miene des Vorwurfs gegen den Grafen im Vorübergehen in die Hand genommen hatte, sondern es war die Lage des Zimmers selbst. „Sie glauben Wunder, welchen Gefallen Sie mir thun, daß Sie fast alle meine Zimmer nach vorn verlegt haben," bemerkte sehr mißgestimmt der Erblandesmarschall; „allein nennen Sie mir irgend ein auswärtiges Amt, ein Botschaftshotel, das nach vorn hin ein besonderes Leben verriethe! Die Arbeitszimmer einer Gesandtschaft sind alle nach hinten hinaus. Der Freiherr von Hundt wohnt mir gerade gegenüber. Sieht er des Nachts um zwölf Uhr Licht an meinem Fenster, so wird er ahnen, daß mir die Entwickelung unserer Angelegenheiten schwer wird, oder daß wir einen

Digitized by Google

ihm unerwarteten Coup beabsichtigen, Depeschen bekommen haben oder mit einem Courier noch in der Nacht welche absenden wollen. Ich muß Sie bitten, mir alle diese Zimmer nach hinten zu verlegen." Der Graf gerieth über diese Zumuthung in sichtliche Verlegenheit, so daß Schlachtenmaler, der die französische Zeitung an sich genommen hatte, sich zu fragen erlaubte: „Könnten nicht Eure Excellenz des Nachts wie die Diebe mit Hülfe einer Blendlaterne arbeiten?" Dieser Vorschlag, da er den Reiz des Geheimnisses in der Diplomatie vermehrte, gefiel dem Grafen Leibrock; er musterte den Bad-Inspector von unten auf und fragte ihn, ohne jedoch, nach vornehmer Leute Art, eine Antwort abzuwarten: „Treiben Sie auch Politik?" Natürlich antwortete Schlachtenmaler nicht darauf.

Während sich der Gesandte und der Graf in die hintern Zimmer und in Auseinandersetzungen und Gegenreden über Lage, Oertlichkeit

Digitized by Google

und Bedienung des Bades verloren, ging Schlachtenmaler hinunter und hatte seine Freude an dem Auspacken der Wagen hüben und drüben. Zwei Gegenstände waren es besonders, die ihm diesseits auffielen. Im Gefolge des Grafen Leibrock befand sich zuvörderst ein Pferd, das einen wahrhaft kümmerlichen Anblick darbot. Ob es gleich vom Kopf bis zum Schwanz gesattelt war, so saß doch kein Reiter darauf. Es mußte in diesem Aufzuge während der ganzen Reise hinter einem der Wagen hergetrabt seyn. Als er sich nach der Bestimmung dieser Aufzäumung erkundigte, sagte ihm einer von den Leuten des Grafen: „Der arme Klepper zählt jetzt dreizehn Jahr, und seit acht Jahren ist er in dem Zustande, wie Sie ihn da sehen. Niemals ist seitdem der Sattel von seinem Rücken gekommen. Es ist ein ewig gesatteltes Courierpferd, das nothwendig zur Bestallung eines diplomatischen Pferdestalles mit gehört. Man kann ja nicht

Digitized by Google

wiſſen, was plötzlich vorfällt. Da ſoll Einer in der Nacht aufſitzen und einen Brief fortbringen; Eile thut Noth, nun erſt das Pferd ſatteln! Bei dem Aufenthalt könnte ſchon was verloren ſeyn, und ſo iſt ſeit acht Jahren von dem Thier der Sattel nicht herunter gekommen."

Schlachtenmaler wurde von Mitleid über dieſen traurigen Anblick ergriffen, mehr aber noch über den Mann, der ihm dies ſagte und an Ohren- oder Zahnſchmerzen zu leiden ſchien. „Warum tragen Sie denn das Tuch um den Kopf, guter Freund?" fragte Schlachtenmaler; der Andere aber lachte und ſagte: „Gott ſey Dank, daß ich mir wenigſtens meine Ohren verbinden darf und nicht nöthig habe, taub oder gar taubſtumm zu ſeyn. Ich bin Kammerdiener beim Erblandesmarſchall und ſoll nun einmal von ſeinen politiſchen und Staatsgeheimniſſen nichts abhören. Der Graf ſagte mir, als er mich vor acht Jahren, gerade ſo lange, als das Pferd geſattelt iſt, in ſeine

Digitized by Google

Dienſte nahm: Lieber Freund, daß Sie hören können, iſt mir nicht lieb. Ich hätte es ſehr gern, daß Sie, wenn auch nicht ganz taub, doch etwas harthörig wären der Ordnung wegen. Ich rechne darauf, daß Sie verſchwiegen genug ſind und nichts, was in meinen Cirkeln und Abendgeſellſchaften geſprochen wird, unter die Leute bringen, auch keinen Verwandten haben, der etwa in auswärtige politiſche Zeitungen Berichte ſchreibt; aber ich bin es theils meinem Rufe als großer Diplomat, theils der Discretion gegen die mich Beſuchenden ſchuldig, daß Sie wenigſtens den Schein der Taubheit annehmen und ſich das Hören durch ein ſeidenes um den Kopf gebundenes Halstuch vergehen laſſen. Ich rechne dieſe Betäubung Ihres Trommelfells zu der Livrée meines Hauſes und werde Ihnen vierteljährlich dafür ein ſchwarzes Tuch, Lyoner Fabrik, ſelbſt liefern! Seitdem, Herr Bad-Inſpector, bin ich dem Grafen ſehr nützlich

gewesen. So manche Mittheilung, die man ihm in Gegenwart eines hörenden Kammerdieners beim Thee oder Whist nicht würde gemacht haben, hat er meiner Aufopferung zu danken. Die fremden Gesandten halten, wenn sie mein Leiden mit dem Ohrenreißen sehen, weit weniger zurück und lassen sich zur Freude des Grafen, der in seinem Fache der größte Schlaukopf von der Welt ist, noch einmal so vertraulich gehen."

Da Schlachtenmaler merkte, daß dieser Kammerdiener sich für sein beeinträchtigtes Gehör am Sprechen entschädigte und weit mehr ein Schloß vor den Mund, als ein Tuch um das Ohr verdient hätte, so ging er auf die Vorzüge seines Herrn ein und vermochte den Mann, noch immer redseliger zu werden. Als es daher spät Abends geworden war, und der Graf mit seinem Secretair arbeitete, und der Kammerdiener im Vorzimmer mit Schlachtenmalern, in Folge der gemachten Bekanntschaft, zu Nacht aß, so fuhr dieser mit einer Gewandtheit, die

Digitized by Google

seiner Bildung Ehre machte, fort: „Unser Fürst hat dem Grafen Land und Leute zu danken. Als Napoleon bei den deutschen Landesherren kein großes Aufhebens davon machte, daß er sie aufhob, da gelang es bloß der Geschicklichkeit des Grafen, in Paris unserm Fürsten einen Theil seiner Einkünfte, vorläufig seinen Titel, zu erhalten und den Urtheilsspruch über die fernere Existenz des Ländchens so lange aufzuschieben, bis bei Napoleons Abreise nach Sanct Helena alle von Gott eingesetzte Fürsten sich wieder sehen ließen, und auch wieder für uns Hoffnung wurde. Der Erblandesmarschall hat in Paris dem Talleyrand und in Wien dem Metternich viel zu schaffen gemacht. Der Pariser Friede und der Wiener Congreß wären beide leicht ohne Erfolg gewesen, wenn man nicht die drohende Stellung des Grafen Leibrock gefürchtet und ihn in die verhandelten Interessen als Theilhaber mit hineingezogen hätte.

Digitized by Google

Es ist aber auch einzig, mit welcher Schlauheit dieser Staatsmann verfährt. Kommt er an einen Ort, wo es Stimmungen auszuforschen gibt, so sollten Sie sehen, wie er seine Maßregeln nimmt. Hier kann ich es schon sagen, weil wir nur mit dem Freiherrn von Hundt zu thun haben und, im Vertrauen gesagt, uns mit ihm vertragen müssen. Des Grafen erstes Unternehmen an jedem fremden Orte, wo es etwas durchzuführen gibt, ist, sich erst um alle einflußreiche Personen des Landes und der Stadt zu bekümmern. Der Secretair und ich selbst, wir müssen eine Liste aufsetzen von allen Adeligen und hohen Beamten der Residenz und dürfen dabei weder die Titel, noch die Orden übersehen. Besonders wichtig ist die Rubrik über die Wappen, die Livréen und die Stammbäume der Adeligen. Diese Liste übermalen wir an der Stelle, wo von den Livréen und Wappen die Rede ist, mit bunten Farben, so daß der Graf schnell

Digitized by Google

eine Ueberſicht der in der Stadt beliebten Heiducken-, Jäger- und Läufer-Uniformen bekommt: denn das ſoll mir Einer ſagen, ob ein bevollmächtigter Geſandter ohne dergleichen Vorarbeiten auskömmt! Ohne ſolche Liſten würden hundert Verſtöße gemacht werden, und der Graf, der, wenn man ihm etwas zu Danke macht, gar gnädig iſt, erklärte mir's auch deutlich genug. Denn, ſagte er, was ſind die Menſchen überraſcht, wenn man von ihnen Dinge weiß, die ſelbſt, wenn ſie auf Aeußerlichkeiten beruhen, doch eine gewiſſenhafte Nachforſchung und Bekanntſchaft mit ihren Intereſſen vorausſetzen! Was kennt denn mancher Adelige mehr, als ſeinen Stammbaum, und mancher Banquier Größeres, als einen Rieſen von Portier und deſſen goldene Borduren? Die Wappenbilder benutzt der Graf oft zu ſehr ſinnreichen Zuſammenſtellungen, die ihm den Ruf eines der witzigſten Staatsmänner zugezogen haben. All die Katzen, Hunde,

Digitized by Google

Hirsche, Ochsen- und Häringsköpfe, welche die deutschen Adeligen in ihren Wappen führen, weiß er sehr lustig nebeneinander zu stellen, wobei ich immer meinen Spaß habe: denn meist weiß ich, was der Graf an einem Abend alles für Witze vortragen wird, und muß schon immer früher lachen, als bis er so weit ist, sie springen zu lassen. Er hat mir's freilich verboten, weil es zu auffallend ist und die Wirkung stört."

Indem klingelte es, und der Kammerdiener, der in der That eine Politur hatte, die Schlachtenmaler bewundern mußte, ging schnell zu seiner Herrschaft hinein. Als er wieder kam, sagte er geheimnißvoll zu dem Bad-Inspector: „Es ist was im Werke. Der Graf will dem Freiherrn von Hundt zeigen, wie wichtig ihm diese Verhandlungen wären, und schickt noch diese Nacht einen Courier ab." Damit ging der Kammerdiener hinunter, um dem Reitknecht anzumelden, daß er sich bereit

Digitized by Google

halte. Als er zurück kam, fragte ihn Schlachtenmaler, was es denn so Wichtiges zu berichten geben würde? „O, wahrscheinlich nichts," antwortete der Kammerdiener; „es ist auch gleich damit verbunden, daß Graf Hans, der Sohn meiner Herrschaft, zum ordentlichen Staatsmann erzogen wird. Der Vater schickt ihm öfters des Nachts Couriere, um ihn theils überhaupt daran zu gewöhnen, theils auch, um ihn, der etwas Faullenzer ist, zum Dechiffriren zu zwingen. Auf die Chiffern hält der Graf was Erstaunliches; doch zieht er die Chablonen vor. Wir haben deren über hundert, eine confuser ausgeschnitten, als die andere. Legt man sie auf die übersandte Depesche, so werden die unnöthigen Worte verdeckt, und nur die treten hervor, welche den gewünschten Sinn bilden. Es ist keine Kleinigkeit, einen Brief zu schreiben, welcher ganz harmlos von einem Handwerksburschen zu kommen scheint, und der doch z. B. die wichtige

Digitized by Google

Nachricht in seinen Zeilen enthalten muß: Kaiser Leopold ist vergiftet!"

Indem klingelte es wieder. Der Kammerdiener ging und kam zurück, um in einem Koffer zu wühlen, der eine Menge wunderlicher Papiere enthielt. „Die Chablone N° 78 soll heute benutzt werden," sagte der verschwiegene Mann und trug sie hinein. Als er wieder kam, erzählte er in seiner Redseligkeit weiter: „Graf Hans wird nie seinen Vater abgeben; ich habe auch den Erblandesmarschall öfters weinen sehen, daß sein Sohn keine Miene macht, um ihm nachzufolgen. Da ist nichts als Ehrlichkeit, Aufrichtigkeit, kein Geheimniß sicher vor ihm. Der Vater bietet Alles auf, um ihn für sein Fach zu erziehen, aber trichtr' es ihm 'mal Einer ein! Das Erste, was ein Staatsmann lernen soll, ist dies: schnell und unvermerkt sich etwas zu notiren, was man in einem diplomatischen Cirkel aus Unvorsichtigkeit fallen läßt. Der

Digitized by Google

Graf kann es ihm nicht beibringen, mit Gewandtheit sich zu unterhalten oder am Spieltisch zu sitzen und zu gleicher Zeit sich hinten in der Rocktasche etwas zu notiren! Mein Alter kann das zum Verwundern schön: er unterhält sich mit Ihnen und scheint in der Brusttasche etwas zu suchen, während gerade seine Hand dort beschäftigt ist, auf einem immer bereit gehaltenen Pergament mit einem Bleistift, der wie ein Zahnstocher aussieht und auch einer ist, das Gesprochene zu notiren. War ja auch Herr von Hundt darüber einmal so boshaft und sagte meinem Herrn, als dieser sich so lange die Zähne stocherte: Notiren Sie sich etwas auf Ihren Zähnen? Die Bemerkung war um so bitterer, als der Erblandesmarschall, ein alter Mann, deren nicht mehr viel hat." Es wurde wieder sehr stark geklingelt. Der Kammerdiener lief und brachte geheimnißvoll die Depesche zurück, die er einsiegeln mußte. Schlachtenmaler war in

Digitized by Google

der That neugierig. Er hätte gern gewünscht, den Inhalt zu wissen, und gestand es auch. Der Kammerdiener zögerte erst künstlich; dann meinte er, da sie doch so schnell bekannt geworden wären, so wolle er ihm den Brief zu besehen geben. Schlachtenmaler warf einen Blick hinein und fand, daß er eher Alles, nur nicht diplomatische Gegenstände berührte. Es war ein Brief nicht ohne Sinn und Verstand: die Reise, die Ankunft wurde beschrieben; aber das eigentlich Geheimnißvolle wußte er nicht zu entdecken. Der Kammerdiener weidete sich an der Verlegenheit und dem vergeblichen Bemühen des Bad-Inspectors. Endlich nahm er lächelnd und mit hochwichtiger Miene, indem er sich nach allen Seiten umsah und ganz leise flüsterte, die Chablone N° 78, legte sie mit Behutsamkeit auf den Brief, sah sich nochmals um, ob sie auch durch nichts gestört würden, und, da Alles still war, so bückten sich Beide auf den Brief

Digitized by Google

herab und fingen an zu buchſtabiren. Folgendes brachten ſie nun als den weſentlichen Inhalt der Depeſche heraus: J-ch-b-i-t-t-e-u-m-ſ-e-ch-s-P-a-a-r-w-o-l-l-e-n-e-N-a-ch-t-m-ü-t-z-e-n! Indem knarrte nebenan eine Thüre; der Kammerdiener blies das Licht aus und drängte den Schlachtenmaler zur Thür hinaus. Dieſer ging leiſe die Treppe hinunter und fand ſchon unten im Schloßhofe das ewig geſattelte Courierpferd, auf die wichtige Depeſche wartend. Der Kammerdiener erſchien, der Brief wurde am Sattelknopf in einer ledernen Taſche befeſtigt, der ſchleunigſte Ritt wurde noch einmal anempfohlen, der Reitknecht ſtieg auf, und fort trabte der arme Gaul zur Verwunderung aller Badgäſte, die die Fenſter öffneten und ſich neugierig frugen, was der Courier wohl Wichtiges in ſo ſpäter Nacht noch zu überbringen hätte. Man ſah hier gleich des Grafen von Leibrock raſtloſe Thätigkeit und ſeinen politiſchen Verſtand.

Digitized by Google

Achtes Kapitel.

Fragmente eines Seitenstücks zu den Memoiren des Freiherrn von H—dt.

— — — Eine der heitersten Erinnerungen aus meiner diplomatischen Laufbahn ist der Amalienbader Congreß, wenn man Congreß eine Entrevue * zweier Diplomaten nennen kann, die den Auftrag hatten, zwei kleine Staaten um jeden Preis zu versöhnen. Das Lächerliche dieser Erinnerung liegt hauptsächlich in dem Widerspruch dieses so einfachen Zweckes,

* Diese französirende und überhaupt auch mehr weltmännische Sprache, die auffallend genug gegen unsre bisherige Darstellung abstechen wird, muß man dem Freiherrn von Hundt zu gute halten. Er hat sich in der Schule von Woltmann und Varnhagen gebildet.

Digitized by Google

mit den von den beiden Abgesandten aufgebotenen Mitteln. Man hätte, wenn man diese Schwierigkeiten sah, die sich die beiden Männer machten, glauben sollen, es handelte sich um die Wiedereinfugung höchst gefährlich ausgerenkter Glieder des europäischen Staatskörpers, während einige streitige Punkte über Erbschaftssachen, Enclaven und einige wenige administrative Berührungen, die allerdings für zwei dicht an einander grenzende Länder Lebensfragen sind, den Gegenstand der Verhandlungen abgaben. Wenn es einige Dornen an jenen Rosen gab, die wir auf höhere Anweisung ohne Widerrede pflücken mußten, so waren es die Verstimmungen, die zwischen beiden zu vermittelnden Höfen seit einer gemeinschaftlichen Kriegsübung eingetreten waren, wo eine Partei von der andern mit willkürlicher und gegen alle genommene Abrede verstoßender Rücksichtslosigkeit behandelt worden zu seyn vorgab. Ich wenigstens hatte das Interesse

jenes Hofes zu vertreten, dem man von der andern Seite das Meiste an diesem Verschulden aufgebürdet und aus Aerger darüber alle jene freundnachbarlichen Bezüge aufgekündigt hatte, welche durch die Amalienbader Unterredung wieder in das alte Geleis der Freundschaft sollten zurückgeführt werden.

Ich hatte dabei mit einem Gegner zu thun, der die wunderliche Grille besaß, aus der Diplomatie einen Selbstzweck machen zu wollen. Graf L..... war ein Original-Ueberbleibsel aus einem Jahrhundert, welches die Würde des Menschen in der peinlichsten Beobachtung von Förmlichkeiten erblickte. Jünger einer Politik, die keine Ahnung von den Veränderungen des Zeitgeistes hatte, sondern in der Geschichte nur die Namen und Personen, nicht die Begriffe und Voraussetzungen sich ändern sah, hatte Graf L. überdies eine so hohe Vorstellung von der Unfehlbarkeit seines Verstandes und der Feinheit seiner klügelnden Berechnungen,

Digitized by Google

daß man die Berührungen mit ihm allerdings zunächst als eine Quelle vielen Aergers, aber zuletzt doch, wenn man sich beruhigt hatte, auch einer nicht oft gebotenen Unterhaltung betrachten mußte. Im Augenblicke, wo man ihm gegenüberstand und die kleinen Fechterkünste seiner eingebildeten Schlauheit pariren mußte, konnte man es nicht ohne das Gefühl einer unerträglichen Belästigung und einer alles Verständniß hindernden Verzögerung thun; doch, wer sich durch seine Umtriebe nicht irre machen ließ, wird mir bezeugen müssen, daß der Rückblick auf eine mit dem Grafen L. einmal gepflogene Verhandlung ein kostbares Cabinetstück diplomatischer Erinnerungen ist. Ich muß sogar gestehen, daß ich etwas vermissen würde, wenn meine Welterlebnisse nicht auch auf einen Mann gestoßen wären, der aus der am meisten durch vorliegende Facten und durch die Umstände bestimmten Wissenschaft eine Sache für sich, eine absolute Theorie

Digitized by Google

machen wollte. Es schien in der That, als wollte Graf L. die Originalität selbst zur Evidenz eines Rechenexempels erheben.

Nachdem ich schon so viel von diesem Talleyrand leerer Formen gehört hatte, war meine Neugier nicht wenig gespannt, als wir uns in einem eigens für unsere Besprechungen bestimmten Saale auf dem Schlosse in Amalienbad zum ersten Male begegneten. Es ist immer ein eigenes Gefühl, dessen ich gestehen muß nie recht Meister geworden zu seyn, wenn sich zwei Diplomaten, die bestimmt sind, gegen einander zu operiren, gegenüber treten. Man kann diesen ersten, scheu prüfenden und kaum das Auge des Andern aushaltenden Blick einen Triumph, aber auch eine Demüthigung unserer Civilisation nennen. Ich muß sagen, daß es mir immer schien, als würde in dieser peinlichen Stellung die Menschenwürde recht mit Füßen getreten. Hier bricht nirgends ein Strahl jener göttlichen Liebe, die der Himmel

Digitized by Google

in unsere Seelen pflanzte, durch das ängstlich und mit allen Kunstmitteln eines eigentlich im Gemüth gar nicht vorhandenen Hasses ausgerüstete Benehmen hindurch. Ich wüßte keine andere Situation im Leben, die dieser vergleichbar wäre, als die auf der akademischen Mensur. Wer sich aus seinen Studentenjahren jener kaltblütigen Malice erinnert, mit welcher sich die Duellanten gegenüber zu treten pflegen, dem wird diese lieblose und scheinbar ganz apathisch aussehende höchste Nervenspannung deutlich werden, wenn sich, etwa in einer Gesellschaft, wo über ganz gleichgültige Dinge verhandelt wird, die Thür öffnet, und derjenige hereintritt, dem man beauftragt ist auf den Dienst zu passen, und der seinerseits gegen uns selbst die gleiche verrätherische Wachsamkeit üben muß. Dies zufällige Begegnen ist mir noch peinlicher, als das Stirn gegen Stirn gerichtete Unterhandeln, wo ich wenigstens immer die Sitte jener Diplomaten vermieden

Digitized by Google

habe, welche auch hier nicht unterlaſſen können, Verſteckens zu ſpielen und über ihr Auge zu wachen, da ich es meiſtens vorzog, dem Andern offen die Karten zu zeigen, welche ich auswerfen konnte, und rund zu erklären, was ich fordern mußte, um bei meinen oft ſehr unredlichen Inſtructionen zwar ein gebundener, aber doch ehrlicher Mann zu erſcheinen. Wenn ich diesmal befangener als Jener, ſo trug die Schuld davon des Grafen L. wunderlicher Ruf und der allerdings auch nicht abzuleugnende Umſtand, daß man, wie es Menſchen gibt, die erſt im Angeſicht des Feindes tapfer werden, auch in der diplomatiſchen Verhandlung gereizt, angreifend, biſſig wird, wenn man einer entſchieden feindſeligen Herausforderung gegenüberſteht.

Ich war zunächſt derjenige, welcher die Unterhandlung zu eröffnen hatte, denn auf Veranlaſſung meines Hofes war ſie eingeleitet; wir waren diejenigen, welche ſich von der

Digitized by Google

Gegenpartie beeinträchtigt glaubten. Ich sehe noch die Miene, welche der äußerst sorgfältig frisirte und gepuderte Graf L., eine beleibte und fast behagliche Figur, annahm, als ich meinen Vortrag geendet hatte. Während ich doch wußte, daß er keine Erlaubniß hatte, mir irgend einen der wichtigeren meiner Anträge abzuschlagen, stellte er sich, als thäten ihm die Ohren weh, eine Reihefolge so unnützer vergeblicher Forderungen anzuhören, und es brachte mich wirklich in Verwirrung, als er mit der künstlich ersonnenen Befremdung sagte: Aber, Herr Oberstthofmeister, was wollen wir uns die schöne Zeit verderben, auf diese unzähligen, höchst unmöglichen Punkte einzugehen? Darauf begann er vom Bade, von der diesjährigen Saison, von der fashionablen Welt, und bemerkte, als ich wieder auf den eigentlichen Gegenstand einlenkte, indem er mit dem Stuhle rückte: Sie scherzen nur, Herr Oberstthofmeister, Ihr Memoire scheint

mir mehr eine im rhetoriſchen Styl verfaßte, übertreibende Ausarbeitung eines kleinen Stoffes, als die Grundlage unſrer Verhandlungen zu ſeyn. Dabei zog er ſeinerſeits eine Schrift hervor, die er mir vorlas, und worin mit Redensarten, die immer daſſelbe ſagten, die geſchichtliche Entwickelung der politiſchen Relationen der beiden Fürſtenhäuſer ſeit hundert Jahren bis zu dem verunglückten Manoeuvre erzählt wurde. Als er geendet, brach ich den Eindruck, den er aus dieſem Aufſatze ſich verſprach, kurz mit den Worten ab: Was ſoll das? Der Bruch iſt da; aber wir ſollen ein Band dafür entdecken. Lieber wär' es mir, Sie zeigten mir an jeder einzelnen Forderung, die ich mache, die hiſtoriſch ſtatiſtiſchen Gründe, welche Sie zwingen, ſie mir abzuſchlagen! Und ſo ſtand ich auf, da mir das Sitzen im aufgeregten Zuſtande unmöglich iſt, und fing mit der Regulirung der Erbſchaftsanſprüche an, welche des Grafen Hof an den meinigen machte.

Digitized by Google

Ich muß es mit Erröthen gestehen, daß alles das Lächerliche, welches man vom Amalienbader Congresse erzählt hat, allerdings begründet ist. Es handelte sich um einen Erbschaftsunterschleif, den der Fürst von Vierhufen den Vorfahren meines Souverains vorwarf, um zwanzig an der Verlassenschaft eines beiden Höfen angehörigen Verwandten fehlende Schweizeruhren, um zweiundfünfzig dreieckige Hüte, einen silbernen Bettwärmer von ausgelegter Arbeit, um drei goldene Nachttöpfe und eine Menge chinesischer Figuren, welchen am Todestage des Urahns die diamantenen Augen wären ausgestochen gewesen. Der Graf verbat sich den leichtfertigen Ton, mit dem ich über diese Gegenstände sprach, worauf ich ihm einwandte: Ja, dann lassen Sie uns abbrechen; dann müssen wir an den Bundestag gehen und ein austrägalgerichtliches Verfahren einleiten. Ich hätte, fuhr ich fort, die strengste Weisung, daß, wenn dieser Gegenstand

Digitized by Google

nicht in Güte fallen gelaſſen würde, ich ihn unverzüglich als nur durch gerichtliches Erkenntniß zu löſen anzeigen ſollte; worauf Graf L. ſehr unwillig erklärte, bis zu ſolchen extremen Maßregeln und Bundestagseinmiſchungen wär' er, dreier Nachttöpfe wegen, nicht geſonnen zu gehen, und damit war ich denn in dieſer Rückſicht im Reinen und am Ziele.

Es würde mich zu weit führen, den ganzen Verlauf dieſer erſten Sitzung hier wiederzugeben. Ich lernte in der That einen Staatsmann kennen, der beim weſtphäliſchen Frieden nur gefehlt hätte, um ihn noch mehr in die Länge zu ziehen. Kaum hatte er mir eine Forderung eingeräumt, ſo ſtellte er ſich im nächſten Augenblick ſo vergeßlich, daß ich ihn daran wieder, als wär' es ihm wildfremd geworden, erinnern mußte. Die einzige Urſache, warum ich nicht dieſem Gewirr gegenüber Alles verloren gab und an die Abreiſe dachte, war die Gewißheit, daß des Grafen Inſtructionen

Digitized by Google

mit den meinigen gleich lauteten, und demnach das Verſtändniß zuletzt gar nicht ausbleiben konnte. Dem Grafen gegenüber ſtehend, konnte ich hieran nur wie an etwas Unglaubliches denken: denn gerade das Zunächſtliegende rückte er in die weiteſte Ferne, das Deutlichſte gab er für unklar aus, und das wirklich Schwierige umging er, wie etwas, das ſich des Aufwandes vieler Mühe nicht verlohne und ſich ſchon zuletzt als Zugabe von ſelbſt ergeben würde. Kam ich wirklich auf Punkte, wo ich begierig war, ſein Gebot oder Gegengebot zu hören, ſo verfiel er, wenn er durchaus nicht mit der Sprache herausrücken wollte, auf ein Huſten und Räuſpern, ein Nieſen und Schnupftuchziehen, daß ich die Hoffnung aufgeben mußte, aus dieſen Manoeuvres eine ſichere Meinung herauszuhören. Er fing einen Satz an, nahm dann eine Priſe, wollte ihn fortſetzen und ſtand nun mit aufgerichteten offnen Naſenflügeln in der Erwartung da, zu

Digitized by Google

nieſen. Endlich entlud er ſich mit heftigem Geräuſch, ſprach dazwiſchen immer fort Dinge, die ich verſtehen konnte, fing nun an zu ſchnauben und zu räuſpern, hatte ſcheinbar etwas in die unrechte Kehle bekommen und ſchloß dann, nachdem ſich der aufgeregte Sturm ſeiner Naſen-, Kehl- und Gurgelorgane beſchwichtigt hatte, mit der Erklärung: Dies iſt meine Meinung!

Wenn man in dieſem Maße Jemanden, an deſſen geſunden Sinnen man zu zweifeln gerade keine ausdrückliche Veranlaſſung hat, Komödie ſpielen ſieht, ſo iſt es wohl zu verzeihen, wenn man öfters in der That nicht mehr weiß, ob man eine Täuſchung vor ſich ſieht oder am Ende doch wohl etwas, das einen Schein von Wahrheit für ſich hat. Man geräth in eine Verwirrung, deren nächſte Folge die iſt, daß man ſich aus ihr durch ein Aufnehmen der dargebotenen Fäden, durch ein Eingehen auf den vorgeſchlagenen künſtlichen Kampf zu retten

Digitized by Google

ſucht. Ich will nicht verſchweigen, daß mich die Umtriebe des Grafen allmählich zwangen, auf ſie einzugehen. Wie wir mit einander auf- und abgingen in dem geräumigen Saale, bemerkte ich, daß er mit einem Zettelchen wie in der größten Zerſtreuung ſpielte. Ein Diplomat kann eine ſolche Entdeckung nie ohne eine Aufregung und den Wunſch der Bemächtigung machen. Ich hefte meine Blicke geiſtig feſt auf das Papier, es entfällt, wie zufällig, den Händen des Grafen, der plötzlich die Uhr zieht und für heute die Verhandlung abgebrochen wünſcht. Ich ſehe den Zettel auf der Erde liegen, laſſe, wie zufällig, mein Taſchentuch darauf fallen und ſteck' es unerſchrocken ein. Wir empfehlen uns Beide ſchnell, und kaum bin ich auf dem Wege zu meinen Zimmern, ſo entfalt' ich das Blättchen. Nachdem ich den Inhalt deſſelben geleſen hatte, geſtehe ich, daß ich mich ſchämen mußte. Es enthielt einige Notizen, welche gerade Alles das, was

Digitized by Google

mir der Graf eingeſtanden hatte, am meiſten in Abrede ſtellten. Er hatte beabſichtigt, mir dieſen Zettel in die Hände zu ſpielen und dadurch meine Ungewißheit über den Stand der zu verhandelnden Fragen in völlige Verwirrung zu bringen. Ich durchſchaute die Abſicht und ließ mich nicht täuſchen. Ich wußte ja, daß die Diplomaten öfters Briefe, ohne Chiffern und leicht zu öffnen, expediren, gerade, damit ſie aufgefangen, erbrochen und geleſen werden. Als die Ruſſen im Jahre 1811 erwarteten, Oeſtreich würde ſich ihnen zum Kriege gegen Napoleon zuwenden, wie mancher Brief iſt damals von den Franzoſen aufgefangen worden, dem Metternich gerade von Seiten mancher Hofdamen oder anderer ſcheinbar indifferenter Perſonen die größte erkünſtelte Sorgloſigkeit, die man nur im Angeſicht des Feindes haben kann, hatte einflößen laſſen. Man kann daher wohl in der Diplomatie annehmen, daß, wenn man durch irgend eine

Digitized by Google

Unterlaſſungsſünde des Gegners in den Beſitz wichtiger Nachrichten gekommen iſt, dieſe in hundert Fällen neunzig Male gerade die Beſtimmung haben, uns irre zu führen; wodurch ich denn auch hinreichend genöthigt war, mich von meiner bisherigen Beurtheilung der zwiſchen mir und dem Grafen ſchwebenden Sachlage durch dieſe ſcheinbar gelungene Diverſion deſſelben nicht abbringen zu laſſen.

Am folgenden Morgen ertappte ich den Grafen wieder auf einer neuen Spiegelfechterei. Kaum hatte ich mich nämlich zur Fortſetzung der begonnenen Verhandlungen gerüſtet, ſo hieß es, der Graf wäre — abgereist. Im erſten Augenblick ſetzte mich dies Verfahren allerdings in Erſtaunen und flößte mir Beſorgniſſe ein. Aber gerade die Verlegenheit, in der ich mich befand, half mir, für die Veranlaſſung deſſelben Aufklärung zu finden. Eine kleine Caleſche war allerdings in aller Frühe fortgefahren; ob ſie aber den Grafen wirklich

Digitized by Google

enthielt, bezweifl' ich. Es fiel mir ein, daß es eine alte Lehre der verschmitzten Diplomatenpraktik ist, nicht immer auf demselben Platze zu bleiben und gleichsam vor den sichtlichen Augen seiner Gegner nicht alt und grau und wenigstens gewöhnlich und alltäglich zu werden. Ein Gesandter gewinnt viel, wenn er mitunter kleine Reisen und sich dadurch zum Gegenstand eines bei jeder Rückreise immer wieder frischen Interesses macht. Russische Gesandte in Paris und London sollten nie länger auf diesen Stationen seyn, als ein halbes Jahr; österreichische, z. B. am Bundestage, sind es auch bekanntlich nicht. Herr von Münch-Bellinghausen versteht es vortrefflich, durch seine längere Abwesenheit vom Bundestage sich bei jeder Rückkunft von Wien immer wieder ein neues und imponirendes Interesse zu geben. Die Zeitungen berichten mit Sorgfalt den Tag der Abreise und der Wiederkunft, der Geschäftsgang am Bundestage

Digitized by Google

richtet ſich nach dieſem Kommen und Gehen, und Oeſterreich hat davon den Vortheil, Preußens bequem und behaglich in Frankfurt ausdauernde Repräſentation in den Hintergrund zu ſtellen. Nicht anders mochte Graf L. verfahren. Da es ihm im Großen nicht möglich war, die Launen einer mächtigen Diplomatie nachzuahmen, ſo verſuchte er es im Kleinen. Im Verlauf des Congreſſes verſchwand er nicht weniger als viermal vom Schauplatze der Begebenheiten. Die Caleſche fuhr ab, wohin, wußte Niemand. Sie blieb einen, mehrere Tage aus, und, da ſie Nachts zurückkam, ſo ließ ſich nicht entſcheiden, ob ſie wirklich den Grafen zurückbrachte, oder ob dieſer ſich inzwiſchen freiwilligen Stubenarreſt auferlegt hatte. Später hört' ich einmal, daß er ſeinen Leuten die Bewahrung dieſes Geheimniſſes nicht mehr anzuvertrauen wagte, und daß man ihn, den alten Mann, einmal in dem Keller ſeines Hauſes verſteckt betroffen habe, während

Digitized by Google

in den Zeitungen ſtand, daß er auf einer Reiſe begriffen wäre. Und, wenn ſich dieſe Reiſen nicht ausführen ließen, ſo ſuchte der Graf wenigſtens dadurch ſein Princip geltend zu machen, daß er ſogar bei mündlichen Verhandlungen öfters um Entſchuldigung bat und ſich auf Augenblicke aus dem Zimmer entfernte. Den Ruf, daß er ein Mann wäre, der das Waſſer nicht halten könne, ſcheute er weit weniger, als den Verluſt jener kleinen Vortheile, die er durch ſein auffallendes und für die Gegenpart allerdings läſtiges Benehmen davonzutragen glaubte.

Es wurden im Verlaufe der Unterhandlungen von dem Beſitzer des Amalienbades und verſchiedenen vornehmeren Mitgliedern der ſehr gemiſchten Kurgeſellſchaft einige kleine Feſte veranſtaltet, denen die harmloſe und nur im Allgemeinen ausgeſprochene Abſicht, die anweſenden Diplomaten zu ehren, zum Grunde lag. Hier ſpielte der Graf L. die wunderlichſten

Digitized by Google

Rollen. In einem Cirkel beim Grafen von d. N. erdrückte er mich faſt mit Höflichkeiten, die ich nicht erwidern konnte, da ſie, zumal nach einer ſehr heftigen Begegnung, die wir an demſelben Vormittage gehabt hatten, kaum am paſſenden Orte zu ſeyn ſchienen. Die glatten, faſt zärtlichen Manieren des Grafen L. zwangen mich, auf meiner Hut zu ſeyn und ſie durch ein ähnliches Betragen weniger zu erwidern, als zurückzuweiſen. Ich ſah mich genöthigt, auf die Farce des Grafen einzugehen und vor der Geſellſchaft ein Schauſpiel durchzuführen, welches Einige der Anweſenden ſicher geſcheit genug waren zu durchſchauen. Wir behandelten uns mit einer Auszeichnung, als hätten wir eben unſere erſten Gegenviſiten gemacht. Er ſchien nur auf den Wink meines Auges zu warten, um jedes kleine Bedürfniß, das ich etwa äußern dürfte, gleich wahrzunehmen und, wo möglich, zu befriedigen. Dieſe Sorgfalt erſtreckte ſich ſogar ſo weit,

Digitized by Google

daß er, als die Sonne so in's Fenster schien, daß ich von ihrem Schein getroffen wurde, lief und heftig an den Rouleaux zerrte, bis oben ein Nagel wich und sie hinunterstürzten. Mich zwang nun wieder der gleiche Trieb, ihm gefällig zu seyn, den er künstlich in mir aufgeregt hatte, den gebröckelten Kalk von seinen Kleidern wischen zu helfen und mich als die Ursache einer Verwirrung anzuklagen, die sich der ganzen Gesellschaft bemächtigte. Es kam ferner, der gemischten Gesellschaft wegen, zu Geistesspielen, in welchen er alle Spitzen seines nicht gewöhnlichen Verstandes auf mich richtete, sie aber durch darauf befestigte Blumengewinde zu eben so vielen Huldigungen machte. Es ist mir nie so viel Erfreuliches gesagt worden, und nie hab' ich mich in dem Grade bemüht, auf Jemanden wohlthätig zu wirken, als an jenem Tage.

Bei einer andern festlichen Gelegenheit schien dagegen der Graf L. diese Rolle gänzlich

Digitized by Google

vergeſſen zu haben. Er hatte Urſache, mich weniger zu ſchonen, als neulich, wo wir auf dem Punkte ſtanden, uns unverrichteter Sache zu trennen. Einige ſeiner Forderungen waren an meinem feſten Willen, ſie ihm zu verweigern, geſcheitert, andere hatte er mir nach heftigen Debatten einräumen müſſen. Weil er wohl wußte, daß ich nach einem ſolchen Vorgange an ihm keine üble Laune wahrnehmen durfte, und er doch nicht heiter genug geſtimmt war, mir in Gegenwart ſo vieler Zeugen den Hof zu machen, ſo zog er diesmal andere Saiten auf. Er ſpielte den Zerſtreuten, den Abweſenden, den alten ſchwachen Mann, der jede Minute etwas vergaß und ſich nicht einmal auf das kaum Dageweſene beſinnen konnte. Die künſtlichen und bewußten Irrthümer ſpielen bekanntlich eine große Rolle in der diplomatiſchen Kunſt. Man erzählt ſich, daß Graf L. auf dieſe Art ſeinem Fürſten den Titel königliche Hoheit ſtatt

Digitized by Google

Durchlaucht verschafft hatte; er hatte sich in mehreren Depeschen an fremde Höfe dieses Titels bedient, gleichsam aus Versehen, und fast alle hatten blindlings, die Depeschen vor den Augen, den Titel in ihre Antwort rückübertragen, woraus eine formelle Anerkennung, die ein factisches Recht hatte, unbedingt hergeleitet wurde — eine Intrigue, die stark an jenen künstlichen Dechiffrirfehler erinnert, durch welchen die preußische Königswürde vom kaiserlichen Hof in Wien anerkannt wurde. Und doch war Graf L. an jenem Abende, trotz seiner Zerstreuung, gesammelt genug, mir einige Streiche zu spielen, die Diplomaten unbedingt nicht ertragen können. Er faßte nämlich zuweilen Jemanden von seinen oder meinen Attaché's beim Knopfloche und stellte sich mit ihnen, leise wispernd und mich starr fixirend, in eine Fensternische. Man kann so etwas nicht sehen, ohne von der Vorstellung gepeinigt zu werden, man wäre selber der

Digitized by Google

Gegenstand jener geheimen Mittheilungen. Ich weiß sicher, daß der Graf diese Umtriebe nur anlegte, um mich in Verlegenheit zu setzen und mich gleichsam mit unsichtbaren und gar nicht vorhandenen Netzen zu umstricken. Bedauert hab' ich einen jungen Mann, der die Badesaison mitmachte, einen jungen Literaten Namens Schmeißer. Dieser hatte einige überschwängliche Worte, die sehr viel Geist und noch mehr Arroganz verriethen, fallen lassen. Der Graf, scheinbar geblendet von dem Glanz dieser Behauptungen, stand auf, winkte dem jungen Manne, faßte ihn vertraulich in's Knopfloch und stellte sich mit ihm an die Fensterbrüstung. Ich sah es, daß der Literatus hochroth wurde: denn Graf L. fing von diplomatischer Carrière, classischem Styl, geistreichen Wendungen, von Manifesten, Depeschen und officiellen Zeitungsartikeln an und eröffnete dem jungen Manne Perspectiven, für welche, ich erfuhr es später, der Graf

Digitized by Google

am folgenden Tage, als ihm der Glückliche einen Besuch machen wollte, kein Gedächtniß mehr hatte. Ein grausamer Riegel wurde vor die Camera obscura geschoben, in die ihn der Graf nur meinetwegen hatte blicken lassen: denn auf mir ruhte während des ganzen Gesprächs in der Fensterbrüstung sein Auge; um mich in Schach zu halten, hatte er mit aller Welt zu flüstern und Geheimnisse zu verhandeln; und ich muß gestehen, die Stellung zweier diplomatischen Contremineurs ist so kitzlich, daß ich während solcher Umtriebe nie recht meiner selbst Meister seyn konnte, sondern immer in einer gereizten Spannung dasaß, die ich durch frühere Entfernung aus der Gesellschaft abzubrechen suchen mußte. Der Literat that mir leid; die Aussicht, eine Stelle, wie Herr von Gentz sie bekleidete, zu bekommen, war ihm nur zu einem ihm ganz unbekannten, intriganten Zwecke eröffnet worden. Er wußte nicht, daß er, indem seine Geistesgaben einen

großen Triumph zu feiern ſchienen, lediglich nur eine Statiſtenrolle ſpielte.

Ich erfuhr es ſchon von meinen Leuten, daß der Graf L. eifrig bemüht war, ſich nach meinen etwaigen kleinen Schwächen zu erkundigen. Ich mag deren ſehr große haben; aber die kleinen Laſter mit ihrem Gefolge von Blößen, die man der Welt gibt, von Lächerlichkeiten und oft merklichen Nachtheilen hab' ich von jeher gehaßt. Mein Weſen iſt moraliſch und körperlich zu nüchtern, als daß ich für die Ueberrumpelungen des Grafen L. eine Breſche hätte darbieten können. Ich beſaß für den fernern Verlauf unſrer Verhandlungen einige Geheimniſſe, von denen ich um ſo mehr wußte, daß der Graf um jeden Preis dahinter kommen wollte, als ich auch in der That einen Courier erhielt, der mir Nachrichten überbrachte, die meine Inſtruction zwar nicht weſentlich, aber doch in einigen Punkten veränderten. Der Graf bot Alles auf, um hinter

den Inhalt dieſer Depeſche zu kommen; da ſie aber nur mir bekannt war, ſo konnte ſie auch nur aus mir ſelbſt herausgelockt werden. Wenn Diplomaten alle Wege vergebens verſucht haben, das wußt' ich wohl, ſo ſteigen ſie zu den thieriſchen Leidenſchaften herab und ſuchen auf dieſe zu wirken. Ich hörte an den Geſtändniſſen meiner Leute, daß der Graf ſchon bis auf dieſe letzten Hülfstruppen gekommen war. Nun, dacht' ich, ſo erlaubſt du dir zur Abwechslung einen Scherz mit ihm! Ich gab meinen Leuten Anweiſung, bei nochmaliger Anfrage ungefähr ſo viel fallen zu laſſen, als wär' ich etwas ſchwach im Trinken und übernähme mich darin leicht, falls man Geſchick genug hätte, mich dabei etwas in Zug zu bringen. Dieſe Notiz zündete, und noch auf denſelben Abend lud mich Graf L. zu einem kleinen vertrauten Abendeſſen bei ſich ein. Der Speiſen waren nicht viel, aber der Weine weit mehr; Graf L. ſagte, die Küche könne

Digitized by Google

er nicht so mit sich führen, wie den Keller Er war ungemein heiter, sprach über Dinge, für die ich ihm kaum eine Empfänglichkeit zugetraut hätte, und würde mich in der That redselig und durstig gemacht haben, hätte ich mich nicht gerüstet. Aeußerlich jedoch that ich, als wär' ich einer jener militärischen Diplomaten, die jetzt so üblich sind, und denen man sich allerdings nicht besser nähern kann, als wenn man sich mit ihnen betrinkt. Da ich aber mein Trinken, das ich allerdings nicht ganz unterließ, an einen festen Vorsatz, nämlich an die Bedingung geknüpft hatte, daß es mir Graf L. darin, wenn nicht zuvor, doch gleich thun müsse, so stellte sich bald ein Erfolg heraus, der in der That ein Werk der Nemesis schien. Ich hatte einen festen, leitenden Gedanken, der mir Kraft gab, meine Besinnung vollkommen zu beherrschen; Graf L. dagegen, stürmisch nur an das scheinbare Gelingen seiner List denkend, hatte sein Bewußtseyn

nicht ſo ſiegreich in der Gewalt; die Wellen der durch den Wein erregten Heiterkeit glitten über ſeine Beſonnenheit hinweg und betäubten bald alle die Vorſätze, die er, ſeines Einfluſſes auf mich gewiß, für ſich ſelber gar nicht gefaßt zu haben ſchien. Nun war das Verhältniß umgekehrt. Ich nüchtern, Graf L. trunken. Ich heiter und mittheilſam, Graf L. aber, um mich zum Aeußerſten zu verlocken, ſchwatzhaft, rückſichtslos und zuletzt ſeiner ſelbſt nicht mehr mächtig. Um ihn nicht mißtrauiſch zu machen oder, was in dieſem Zuſtande ſo leicht iſt, zu erzürnen, befriedigte ich ihn mit erſonnenen und irrthümlichen Zugeſtändniſſen und riß ihn damit ſelbſt zu einer Beichte hin, die er mir freiwillig, jetzt ohne allen Rückhalt, mit drolligem Jubel gab. Wollt' ich alle die Intriguen, die er mir damals von ſich erzählte, hier wiedergeben, ſie würden ſich wie die Geſchichte eines diplomatiſchen Gilblas ausnehmen. Erſt in tiefer Nacht ſchieden wir.

Digitized by Google

Das Erwachen muß für Graf L. fürchterlich gewesen seyn. Da die Anker seines Gedächtnisses mit dem Rausche fortgespült gewesen waren, so hatte er selbst von den Erfindungen, mit denen ich ihn bediente, nichts behalten können. Aus der Leere seines Gedächtnisses mußte ihm am folgenden Morgen gleich erklärlich gewesen seyn, wie er sich den Abend vorher verrechnet hatte. Was er selbst nicht wußte, bestätigten ihm die Bedienten. Der Gedanke, daß er selber gewiß mehr geredet hätte, als sich mit seinem Systeme der Schweigsamkeit und Klugheit vertrug, peinigte ihn sicher entsetzlich. * Er fühlte, daß er in dem gemeinschaftlich von uns angestellten Wettlaufe weit hinter mir zurück blieb, seitdem er sich in dem Grade vergessen und in eigenen Gruben

* Ohnehin wird das Gefühl nach einem verschlafenen Rausche darum so bitter, weil man sich der vielen exaltirten Reden wegen, die man dabei geführt hat, und von denen ein wirres Echo Einem noch immer im Ohre nachklingt, recht abgeschmackt und dumm vorkömmt

Digitized by Google

fangen konnte, und mußte nun das Aeußerſte aufbieten, um wieder mit mir in gleichen Schritt zu kommen. Ich geſtehe, daß Graf L. ſich hierbei wieder einer Liſt bediente, die nicht klüger erſonnen ſeyn konnte. Er fing nämlich an, da er doch einmal wußte, wie viel oder wenig mir im Moraliſchen beizukommen wäre, meinen Abſcheu gegen Lügen und Verſtellungen auf eine ſehr empfindliche Probe zu ſtellen. Um mich zu zwingen, die Verhältniſſe einiger Fragen nach ihrer Wahrheit einzugeſtehen, kam er auf den glücklichen Einfall, ſie mir durch Lügen zu entlocken. Er ſtellte die keckſten Behauptungen auf, auf welche er ſo entſchiedene Schlußfolgerungen baute, daß ich in die peinlichſte Ungewißheit gerieth, ob ich ſie auf ſich beruhen laſſen oder widerlegen ſollte. Er nahm z. B. irgend eine Verfahrungsweiſe meines Hofes als etwas an, das ſich von ſelbſt verſtände und allgemein bekannt wäre, baute hierauf nun Folgen über Folgen, die ſich bald

Digitized by Google

in ſolche Annahmen verloren, daß ich, da ſie ſich wie Anklagen und gefährliche Irrthümer anhörten, ſie allerdings nicht ohne Widerlegung laſſen konnte. Man denke ſich hierin meine ſchwierige Aufgabe! Ich wußte, daß mir Graf L. auf dieſe Art einige allerdings nicht unweſentliche Geheimniſſe entlocken wollte; und war doch wieder zu gewiſſenhaft und zu ſehr Feind der Lüge, als daß ich ihm ſeine irrthümlichen Vorausſetzungen hätte laſſen können; ich geſtehe, daß mich dieſer Mann durch ſein Spiel in eine ungemein ſchwierige Lage brachte. Mit dem Zugeſtändniß der Schlußfolgerungen aus ſeinen Lügen war eben ſo viel Gefahr verbunden, wie mit Einräumung der letztern ſelbſt. Hätte es ſich hier um Dinge von größerem Werthe gehandelt, wer weiß, ob Graf L. hier nicht ſeinen Gegner zu dem traurigen Bewußtſeyn getrieben hätte, daß er aus dem Fuchseiſen jenes Mannes nicht gänzlich ohne einige Haare entkommen!

Digitized by Google

Von einigen kleineren Kunſtgriffen will ich nicht weitläufig reden: z. B. von ſeiner Methode, manche Dinge, die er ſelbſt nicht durchzuführen wagen durfte, einem Dritten in den Mund zu legen. Graf L. benutzte ſie gerade zu den größten Grobheiten. Nichts war ihm geläufiger, als zu ſagen: Ich erhielt einen Brief, in welchem man mir ſchreibt, daß Sie würden abberufen werden. Ein ander Mal behauptete er, in Zeitungen etwas Aehnliches geleſen zu haben; viele Keckheiten legte er Leuten aus der Geſellſchaft in den Mund, die er mir, um Unheil zu erſparen, hartnäckig verſchwieg. „Was würden Sie wohl thun," ſagte er am Vorabend unſrer Schlußverhandlungen zu mir, „wenn wir uns ohne Reſultat trennten, und Sie an unſern Hof als Geſandter in dem Moment geſchickt würden, wo alle Wahrzeichen auf einen Krieg deuten?" Noch heute bewundere ich die Aufrichtigkeit, mit der er mir damals (er konnte es ja, da kein Krieg

Digitized by Google

in Aussicht war) einen förmlichen Cursus über die Maßregeln hielt, die er in einer solchen Lage ergreifen würde. Daß er mir hier einen wahren Schatz von durchtriebenen Maximen mittheilte, schien gleichsam aus dem Aerger hervorzugehen, wie nun der Congreß ein Ende, und ich vielleicht noch keine allzuvortheilhafte und ausreichende Beweise seiner außerordentlichen Leistungen hätte. Drollig war unter andern für den oben angegebenen Fall die Vorschrift, daß, wenn z. B. ein Gesandter Napoleons in dem Augenblick nach Kaputh geschickt worden wäre, wo ein möglicher Bruch zwischen Frankreich und Sayn-Sayn vorauszusehen war, jener sich besonders dadurch auf seinem schwierigen Posten insinuirt haben würde, daß er über die geringfügigsten Dinge, die den Hof von Sayn-Sayn nur interessiren konnten, in den französischen Blättern ein Aufsehen hätte machen lassen. Man würde sich in Kaputh gratulirt haben, daß z. B. kleine

Feste des Landes, unbedeutende Bauten, fürstliche Liebhabereien von dem Werthe für Frankreich seyn könnten, um sogar im Moniteur darüber Berichte zu lesen. Eine Entenpfütze vor Kaputh, als ein großer Ladoga- oder Gardasee im Moniteur hingestellt, würde den Hof von Sayn-Sayn für alle Forderungen Frankreichs empfänglich gemacht haben, wie es auch bekannt ist, daß die Berliner schon deßwegen vor der Schlacht bei Jena sehr gut auf Frankreich zu sprechen waren, weil Ihnen Napoleon durch Correspondenzen im Moniteur schmeichelte und mehrere Spalten dieses officiellen Organs zur Beschreibung des Stralower Fischzugs hergab. Die Berliner hätten ihm für diese Spalten, wenn nur nicht die Schlacht bei Jena gekommen wäre, gern aus eigenem Antriebe die Länderstriche geschenkt, welche Jerôme für die Arrondirung seines Königreichs Westphalen bekam. Kaum glaublich scheint es, daß Graf L. mit mir so heitre

Gespräche führen konnte in einem Augenblicke, wo der Congreß beendet werden sollte, und noch nicht ein einziges seiner Resultate sicher war. Graf L. hatte mich sträflich hingehalten, alle meine Forderungen, die bewilligt werden mußten, schwebten noch unerledigt in der Luft, kein Punkt, keine Linie stand fest, und am 1. August unbedingt mußte der Congreß zu Ende seyn. Es war am 31. Juli, wo Graf L. mir das System der Umtriebe erzählte, die er an unserm Hofe, falls er dort Gesandter würde, spielen lassen würde; beim Scheiden lag mir auf der Zunge, ihn zu fragen, was morgen werden würde? Er sah mir's an und brach lächelnd und schnell ab. Unwillig ging ich auf meine Zimmer und setzte noch in der Nacht eine Note auf, die ihm am frühen Morgen schon überreicht wurde. Der erste August war da, und noch keine einzige Frage erledigt. Ich bemerkte sehr viel Unruhe im Schlosse; die Promenade am Brunnen

Digitized by Google

war nicht sehr zahlreich besetzt. Es mußte etwas vorgefallen seyn. Graf L. expedirte vor meinen Augen einen Courier. Nicht lange darauf erhielt ich seine Gegennote. Sie schlug mir Seitens seines Hofes rundweg alle gemachte Bedingungen ab, und wünschte Wiedereinsetzung der Sachlage in den frühern mißlichen Stand. Wie ich schon am Schreibtische meinen heftigsten Ingrimm zu beherrschen suche, um einen Bericht an meinen Hof aufzusetzen, und einem meiner Leute zu satteln befohlen hatte, vermehrt sich die Aufregung im Schlosse. Man läuft Trepp' auf, Trepp' ab, ich trete an's offene Fenster und sehe Graf L. an dem seinigen. Freundlich winkt er mit der Hand, so daß ich vor Zorn über diesen Menschen das Fenster zuschlage und zurücktrete. Indem bringt mir der Kammerdiener nicht nur ein neues Schreiben von drüben, sondern ich sehe auch eben einen zweiten Courier, den er expedirt hatte, aus dem Schloßhofe reiten. Die

Digitized by Google

erbrochene Note enthielt die Anzeige, daß in der Lösung unserer Verhandlungen eine Krisis eingetreten wäre, die den bevollmächtigten Gesandten Sr. Hoheit des Fürsten von Vierhufen allerdings bestimmen müsse, die vorletzte Note zu desavouiren und des bessern Vernehmens wegen nun, da die Veranlassung des Streites nicht mehr vorhanden wäre — da so eben der ehemalige Generalissimus, Baron Satan von Höllenstein, gestorben — auf die jenseitigen Forderungen ohne Weiteres einzugehen. Somit hatte Graf L. aus den Leiden eines Mannes, der allerdings die entfernte Ursache unsrer Verhandlungen war, Veranlassung genommen, seine Verfahrungsweise zu maskiren und Widerstand zu leisten bis auf den Augenblick, der für den armen Dulder, den seit dem unglücklichen Manoeuvre geisteskranken Baron von Höllenstein, der letzte war. Ob und wie dieser Sterbende mit unserer Frage zusammenhängen durfte, kümmerte

Digitized by Google

Grafen L. nicht. Er ſtand vor ſeinem Hofe als ein Ausbund der Klugheit da. Er hatte ſo lange temporiſirt, bis er ſagen konnte: Wir würden euch nichts, gar nichts bewilligt haben; da aber der Mann da geſtorben iſt, ſo geſchehe euch Alles, wie ihr's wollt! Man kann nicht leugnen, daß Graf L. durch dieſe Combination, wo die äußerſte Nothwendigkeit noch als gnädigſte Großmuth herauskam, ſich wirklich als einen ſcharfſinnigen Kopf bewährt hatte, und er des Großkreuzes des Civilverdienſt-Ordens wohl würdig war, das er von ſeinem Hofe für das Manoeuvre ſpäter bekommen hat.

Um dieſe Schilderung des Grafen L. vollſtändig abzurunden, muß ich noch hinzufügen, daß er ſehr geizig war. Und in der That geſtand einer ſeiner Bedienten, daß er das Ende des Congreſſes auch darum ſchon bis auf den Todestag des armen Barons verſchoben hätte, um nicht nöthig zu haben, die völlige

Digitized by Google

Aussöhnung mit dem benachbarten Hofe und den glücklichen Ausgang des Congresses durch ein kostspieliges diplomatisches Diner feiern zu müssen. Unvergeßlich wird mir das Andenken dieses exemplarischen Menschen bleiben.

Digitized by Google

Neuntes Kapitel.

Uebergänge und Ausläufe.

Es ist möglich, daß die arme Celinde beim Tode ihres unglücklichen Mannes mehr von dem Schauer vor dem Tode überhaupt, als vom Schmerz über den Verlust an sich geängstigt wurde. Wenn die weißen Tischtücher, mit welchen ein Sarg in die Grube gelassen wird, für Viele, die darum stehen, zu einem neuen fröhlichen „Tischlein, deck' dich" des Lebens gehören, und aus einer verlornen Hoffnung hundert neue blühen, einem erstickten Athemzuge tausend tiefere und schwellendere und belebtere nachfolgen, so hätte man

Digitized by Google

auch bei Celinden nicht lange darüber forſchen und prüfen ſollen, ob ihr die Blumen, die ſie auf des Gatten Grab pflanzte, recht vom Herzen gingen, oder ob ſie ihren wiedererwachten Sinn für das Leben und die Farbenſpiele der Sonne in ihnen verrieth. Wer kann hier entſcheiden und richten! Celinde hatte mit am Grabe geſtanden, als Blauſtrumpf die Leichenrede hielt; ſie fürchtete daheim ihre Einſamkeit mehr, als auf dem Kirchhofe das Gepolter des Sandes, den die Todtengräberſpaten auf den dumpf widertönenden Sarg ſchütteten. Wie Blauſtrumpf von den Feldherrntalenten des verabſchiedeten Kriegers ſprach und ihm, in Ermangelung einer in Amalienbad belegenen Garniſon, redend einige donnernde Gewehrſalven von Verdienſten um den Staat, das Fürſtenhaus und von Wiederſehen und Unſterblichkeit nachſchickte und ſogar ein dialektiſches Kreuzfeuer über den Werth eines höhern Militairs, der ſein Lebenlang

Digitized by Google

für die Erhaltung des Friedens besorgt gewesen wäre, spielen ließ, blieben Celindens Augen trocken und irrten nur Hülfe suchend und obdachlos in dem Kreise der dazu aufgeforderten Leidtragenden umher. Als Blaustrumpf aber begann von des Abgeschiedenen letzten Lebenskämpfen zu sprechen, von dem stillen seligen Geistesdämmern seiner Krankheit und von dem frommen Engel, der ihn trug, daß sein Fuß an keinen Stein stieß, der ihn speiste, wie der Prophet in der Wüste gespeist wurde, und Alle mit feuchten Blicken zu ihr hinsahen, da mußte man sie fortführen und ihr unter den stillen Gräbern mit dem Troste des Lebens zusprechen, um nur den Durchbruch ihrer Thränen, die alle Fassung fortzuschwemmen schienen, zu hemmen. Ach, so kann uns selbst eine Last theuer und lieb werden, wenn wir sie lange getragen haben, und ein dem Tode längst geweihtes krankes, verkrüppeltes Kind wird von Elternliebe nur mit

Digitized by Google

bitterſtem Schmerz herausgegeben. So weiß man auch nicht, was in Celindens Herzen ſchlummerte. Schon das Gefühl, daß ſie ſich durch ihres Gatten Tod erleichtert finden mußte, und das Geſtändniß dieſer Erleichterung, mußten ſie wehmüthig geſtimmt haben, wie es ja Menſchen genug gibt, deren Thränen eine Anklage ihrer trocknen Augen und ein Vorwurf ſind, den ſie ſich ihrer Kälte wegen machen, Menſchen, die nicht die ſchlechteſten ſind.

Schlachtenmaler gehörte z. B. zu ihnen; bei ihm trat das Thauwetter des Gefühls gewöhnlich nur aus Schmerz über ſeine Eiſeskälte ein; er war ein zu umſichtiger, ſchöpferiſcher, trotziger Charakter, als daß er die von Außen kommenden Eindrücke nicht gleich gebändigt und ſeiner objectivirten Stellung (denn die war ihm immer gegenwärtig, wie einem Feldherrn) unterthänig gemacht hätte. Die Empfindung war bei ihm dann erſt ein Vorwurf, den er ſich machte; er wurde

Digitized by Google

weich, weil es ihn ſchmerzte, ſo hart ſeyn zu können. Und Menſchen dieſer Art haben einen allwiſſenden, ſeelenkundigen Blick. Er wußte bald, daß Celindens Schmerz noch weit mehr Furcht war; der Tod betrübte nicht, ſondern ängſtigte ſie. Ihr Zuſtand kam ihr ſelber ſchauerlich vor, und ſie würde Schlachtenmalern um Schutz gebeten haben, auch ohne daß ſie ihn liebte.

Ganz von ſelbſt hatten ſich die abgeriſſenen Fäden des frühern Verhältniſſes wieder zuſammen gefunden. Man ſtrich ſich ſcheinbar über die Stirn, als ſuche man dort eine längſt entſchwundene Erinnerung wieder aufzufriſchen, obgleich die Erkennungszeichen wie goldene Buchſtaben an der Stirn prangten oder wie auf einem Palimpſeſt nur mit den Notizen und Zahlen der gewöhnlichen hauswirthſchaftlichen Alltäglichkeit überzogen waren. Schlachtenmaler hatte als Bad-Inſpector Celinden ſo Vieles leiſten können, was er für ſeine Pflicht

Digitized by Google

ausgeben, ſie aber auch als einen Tribut der alten Freundſchaft aufnehmen konnte. Bei der Krankheit des Barons, ſeiner letzten gänzlichen Hülfloſigkeit, wo man ihn legen und tragen mußte wie ein Wickelkind, bei ſeinem Sterben und nach dem Tode hatte ſich Schlachtenmaler mit ſeiner umſichtigen und ſelbſt handanlegenden Thätigkeit herrlichſt bewährt und ſich, Celindens zarten Sinn verſtehend, wohl gehütet, die peinliche Stellung der Armen noch durch ein zur Schau getragenes Beſtreben und Beabſichtigen zu vermehren. Er that, was er that, wie eine ſchuldige Pflicht und fiel erſt da aus ſeiner Rolle, als von den traurigen Vorgängen der letzte Reſt, Celinde ſelbſt, einſam und bis auf den Tod erſchrocken daſtand, und man ihr ſich nicht anders mehr hülfreich beweiſen konnte, als durch geiſtige Annäherung. Schlachtenmaler fühlte wohl, was Alles auf ihm lag: denn hatte er nicht eigentlich dadurch, daß er den Plan zum Manoeuvre

Digitized by Google

unterſchlug und für unſägliche Zwecke benutzte, über den Baron alles Unglück verhängt, ſeinen Geiſt verwirrt und den frühen Tod des Vierzigers verſchuldet?

Celinde wußte wohl, daß ſie nun Amalienbad verlaſſen ſollte; doch überredete ſie Schlachtenmaler, ſo lange zu warten, bis das Grab des Barons mit all dem Schmuck würde verſehen ſeyn, welchen man aus Kaputh kommen laſſen mußte, da nicht einmal an Blumen in dieſer dürftigen Gegend eine hinreichende Auswahl möglich war. Schlachtenmaler zeichnete einen Würfel als Grabſtein, auf welchen aus Gußeiſen Helm, Schild, Schwert und andere militairiſche Inſignien kommen ſollten. Als er mit dieſem Plane Celinden gegenüberſtand, wagte ſie erſt lange nicht, ihn anzuſehen, und reichte ihm dann weinend die Hand, als wollte ſie ihn jetzt erſt zum erſten Male nach ſo langer Trennung begrüßen. Seine Zeichnungen, ihre Malereien, die muſikaliſchen

Digitized by Google

Abende und der Solger'sche Sophokles — Alles ſtand in dieſem Augenblick wie von den Todten auf und blickte ſich forſchend und fragend an und taſtete ſich in die Nägelmale und ſuchte ſich wiederzuerkennen; Schlachtenmaler, längſt durch dieſes Amalienbad in ſeinem Innern wankend gemacht, ja faſt zerrüttet, hielt das ſelige Wiederſehen nicht lange aus, ſondern ſank erſchöpft auf den Seſſel und ſagte nur mit einer Bitterkeit, die Celinden unendlich rührte: „Ach, was iſt das Leben!“ Es war gewiß nicht Viel und nichts Tiefes, was er da ſagte, aber es lag ein ungeheurer Schmerz in dem Ausdruck, den ſeine Mienen annahmen. Die Seligkeit der Erinnerung, die ihn ergriff, war ein ſtechender und verwundender Ueberreiz. Beide Hände mußte er an ſein Herz preſſen, um es zu beruhigen.

In Celinden aber tauchten die alten Zeiten nicht wie drohende, zürnende und verhüllte Göttinnen, ſondern wie lächelnde, gleich

Digitized by Google

Schmetterlingen flatternde Nymphen mit bunten Flügeln auf, und sie konnte nicht weinen, weil sie Schlachtenmalern so unglücklich sah, sondern sie freute sich innerlich, weil sie einen so schönen, tiefen und bezaubernden Blick in sein gutes Theil werfen konnte. Wie er da an den Stuhl lehnte, die Hand das männlich schöne Haupt stützend und tief in Nachdenken verloren, da war er ihr wie eine selige, in Sonnenglanz sich badende Sonntagslandschaft, mit Glockengeläut und geschmückten Spaziergängern, mit Lerchenjubel und Waldhornruf; nicht jener schäumende Bergstrom, wie früher, der sich wild von den höchsten Gebirgszacken stürzte, in seinem Silberschaum allerdings manche losgerissene Alpenblume bergend, aber keck und grausam mit ihr spielend. Sie näherte sich ihm und nahm seine nachlässig hingleitende Rechte auf und fragte nach seinen Schicksalen, seit sie sich getrennt hatten. Schlachtenmaler sagte lächelnd: „Ach, Celinde,

Digitized by Google

ich bin Vieles gewesen. Ich war eine Zeitlang, unter dem Namen Carl Moor, in den böhmischen Gebirgen sehr thätig und opferte manchen Gutsbesitzer und zuletzt mich selbst dem Ideal einer veredelten Menschenrace. Dann war ich eine Zeitlang Hofmeister und Busenfreund bei einem jungen spanischen Kronprinzen, dessen Vater eine neue Welt erobert hatte, um damit die alte zu unterjochen. Mein Zögling war das Opfer des tyrannischen und eifersüchtigen Vaters, während ich selber noch mit diesem über Gedankenfreiheit mich nicht ganz verständigt habe. Die größte Abwechselung ist der Charakter meiner erlebten Abenteuer. Ich war sogar einmal genöthigt, vor meinen Verfolgern in die Wohnung eines Scharfrichters zu fliehen, der mich unter dem Namen Hinko so lang in seinem Handwerk unterrichtete, bis ich mich dem Irrthum, als ein Königssohn am Rabenstein entdeckt und zu großen Ehren befördert zu werden, nicht anders,

als durch schnelles Umkleiden entziehen konnte. Bei vielen tragischen und komischen Begebenheiten bin ich einer der vornehmsten Mitspielenden gewesen; Schiller und Goethe, Kotzebue und Raupach sind mir für wesentliche Dienste, die ich ihnen leistete, Verpflichtungen schuldig; so Vieles hab' ich erlebt, daß ich endlich, überdrüssig des ewigen Wechsels, vom Schauplatz abtrat und die Zurückgezogenheit dieses Bades aufsuchte." Celinde verstand den Freund nicht anders, als daß er ohne Bild von wirklich Erlebtem sprach; gerade das, was ihr von der Bühne hergenommen schien, war für sie das Gleichniß. Sie staunte und freute sich, ihn nach so vielen Irrfahrten in einem ruhigen Hafen zu wissen.

Für schöne und gute Seelen ist die Liebe in ihrem Entstehen und Fortschreiten nichts specifisch für sich Bestehendes, keine ausschließliche und alleinige Aufgabe, sondern ein griechisches Feuer, welches in dem gewöhnlichen

Digitized by Google

Stabe des alltäglichen Lebens, mit dem man geht und wandert, innerlich verſchloſſen und geborgen iſt. Wie eine Rebe rankt ſie ſich an das Spalier der gegebenen Verhältniſſe auf, ſtill unter ihren breiten Blättern reifend, bis die Zeit erfüllet iſt. Nie erwähnt, iſt ſie immer zugegen. Ohne Händedruck ſind die Seelen vereint. Im Zufälligen liegt die Abſicht, das Bedeutende im Gewöhnlichen. So war auch zwiſchen Schlachtenmalern und Celinden jetzt eine innige Liebe vorauszuſetzen, aber ſie wurde nicht ausgeſprochen. Sie ketteten ſich unauflöslich an einander, ohne ſich Beide den Verluſt ihrer Freiheit gegeneinander einzugeſtehen. Sie fanden für den bedeutſamen Inhalt ihrer Gegenſtimmungen gleichgültige Worte und legten in ſcheinbar zufällige Formen dasjenige thatſächlich nieder, was Andere ſich erſt in Kataſtrophen und künſtlichen Scenen, nach gewechſelten Briefen, gedrohten Selbſtmorden und in beſtellten Begegnungen

weitläufig gestehen und auseinandersetzen müssen. Spinoza liebte Olympien, indem er von ihr Latein lernte, Voltaire die Marquise du Chatelet, indem sie zusammen Mathematik und Physik trieben und über Newton Bücher herausgaben, an welchen Beide gleichen Theil haben. So auch zückte Schlachtenmaler das Schwert seiner Liebe niemals offen, sondern trug es in der Scheide von Malerei, Lecture und Musik, durch welche er sich mit Celinden verständigte. Er war, da er ihren zarten Sinn kannte, unermüdlich, solche Vehikel seiner Neigung aufzufinden und die Naturwissenschaften, die alten Classiker und Schiller und Goethe für sich sprechen zu lassen. Diese Beschäftigungen steigerten die Sehnsucht mehr, als sie sie abkühlten; sie war nicht Wasser, sondern Oel für die Flammen ihrer Liebe.

Celinde fand noch ein anderes Mittel, ihrer Liebe zu Schlachtenmalern unverfängliche

Worte zu geben. Sie hauchte nämlich den ganzen Zauber ihrer Zärtlichkeit, den sie gegen diesen zurückhalten mußte, gegen seinen Vater aus. Gerade an der treuen Hege und Pflege der Besitzthümer des Geliebten gibt die unschuldige Neigung der Frauen zuerst ihre Gefühle kund. Schlachtenmaler kannte Jemanden, dessen Geliebte sich ihm zuerst durch die Sorgfalt verrieth, welche sie seinen Handschuhen zuwandte. Sie duldete niemals eine aufgerissene Naht in ihnen, ja, ersparte ihm sogar den zu häufigen Ankauf von neuen dadurch, daß sie ihm, nach zarter Frauensitte, die Flecken mit Brodkrume und Gummi elasticum ausrieb. Für Celinden war Blasedow dieser Handschuh ihres Freundes. Sie besuchte ihn in der kleinen abgelegenen Kammer, die er sich zum Aufenthalt gewählt hatte, sie steuerte der beispiellosen Unordnung, die in diesen engen Mauern herrschte, sie suchte ihn für die Reize einer saubern Lebens- und Leibeseinrichtung

Digitized by Google

dadurch empfänglich zu machen, daß sie nicht erst von deren Nothwendigkeit und Annehmlichkeit sprach, sondern ihm hinlegte, was er finden mußte, ihn zwang, zu nehmen, was er, ohne aufzufallen, nicht abweisen durfte, z. B. reine Hemden und saubere Schnupftücher. Sie hing sich wie eine Tochter an seinen Arm und hätte ihn wie Antigone nach Kolonos begleitet, wenn dieser Oedipus sich bewußt gewesen wäre, die Götter beleidigt zu haben. Die Sommerfäden manches zarten und sinnigen Gespräches, das sie mit einander führten, blieben in den Zweigen des Parkes hängen. Sie suchten sich die dunkelsten Schattengänge, die die äußersten Ränder des Parkes darboten, um mit einander auszutauschen Liebe gegen weisheitsvolle Sprüche, Trost gegen die poetischen Ahnungen eines Sehers, Ermunterung und zärtlichen Zuspruch gegen mannigfache geistvolle Belehrung. Sidonie, die, eine weltkluge Frau, den eigentlichen Schnallenhaken

Digitized by Google

dieſes innigen Bandes wohl kannte, nahm an den Spaziergängen mit jener vornehmen, ſcheinbar leidenſchaftloſen Ruhe Theil, auf deren tiefſtem Grund doch ſelbſt bei ſo reſignirten Weſen immer noch ein gewiſſes Gefühl von Haß oder etwas dem Aehnliches ſchlummerte. Auch gegen die Kälte, die ihr einmal angeboren war, konnte ſie nicht. Blaſedow gewann in dieſem Verein eine Friſche wieder, die wenigſtens auf die Wangen ſeines Geiſtes einen heitern, ruhigen Abglanz zurückzauberten. Die Badegäſte behaupteten, er hätte eine Prämie in der großherzoglich Darmſtädtiſchen Serienziehung gewonnen. Schlachtenmaler indeſſen verfiel immer mehr in einen gegen ſeinen excentriſchen Charakter ſo grell abſtechenden Tiefſinn. Der Friede jenes ſchönen Vereins, in welchem Blaſedow neues Leben gewonnen, ſchien ihn zu Empfindungen herabzuſtimmen, welchen eine ungewöhnliche Seelenqual zum Grund liegen mußte. Feurig, aber

vor Zorn, flammten seine Augen nur auf, wenn ihm der Graf begegnete. Sonst schien er über etwas zu grübeln, das Celinde am wenigsten ahnte, da sie sich so glücklich fühlte.

Um diese Zeit war es, daß in der Amalienbader Gesellschaft eine Erscheinung auftrat, welche zwar nicht selber das Aufsehen, das sie machte, zu beabsichtigen und irgendwie nähren zu wollen schien, es aber auch nicht hindern konnte. Ein Türk in seiner Nationaltracht, mit zahlreicher Dienerschaft, trat plötzlich auf dem Schauplatz unserer Erzählung auf. Ein Bimbaschi schien er wenigstens zu seyn; seinem Gefolge und seinen Geldmitteln nach hätte er auch ein Pascha, von wenigstens zwei Roßschweifen, seyn können. Vielleicht war es auch nur ein Privatmann, der zu seinem Vergnügen in Europa reiste, oder ein umgekehrter Fürst Pückler, der die Absicht hatte, eine Reisebeschreibung über Europa herauszugeben. Viele Badgäste, die im Begriff waren,

Digitized by Google

abzureiſen, beſtellten die Poſtpferde wieder ab; auch war Schlachtenmaler lange zweifelhaft, ob nicht der Graf, um die Geſellſchaft zu feſſeln, hier wieder eine Verkleidung veranſtaltet und irgend einen Abenteurer in Türkenkleider geſteckt hätte. Indeſſen, ſo räthſelhaft allerdings der Bimbaſchi ſelber war, ſo konnte doch ſeiner Umgebung, die aus einem Haushofmeiſter, einem Koch, zwei Kammerdienern und vier Schwarzen beſtand, der echte türkiſche Charakter nicht abgeſprochen werden. Dieſe Leute verriethen in allen ihren Bewegungen und naiven Vorſtellungen, daß ſie von der europäiſchen Civiliſation höchſtens in den Fragen beleckt worden waren, die den Luxus betreffen; wenn es allerdings auch auffallend blieb, daß der Bimbaſchi ſelber ein artiges, wenn gleich ſehr gebrochenes Deutſch ſprach. Ohne ſich eines Dolmetſchers zu bedienen, leitete der Fremdling alle Verhandlungen, die mit der ökonomiſchen Verwaltung des Bade-

Digitized by Google

Ortes unvermeidlich waren. Zuweilen ſchlug er, wenn ihm ein Ausdruck nicht geläufig war, ein Wörterbuch nach, eine Sitte, die ihm aber auch dadurch wieder etwas Verdächtiges gab, daß er im Türkiſchen ſelbſt öfters ſtecken zu bleiben ſchien. Freilich war das Letztere mehr eine Vermuthung: denn die Diener des Bimbaſchi durften in ſeiner Gegenwart nur ſprechen, wenn kein geſitteter Europäer zugegen war. Aber man wollte doch gehört haben, daß es ihm in ſeinen belauſchten Geſprächen mit ihnen öfters an den recht bezeichnenden Wendungen fehlte, daß er wohl gar ſtockte, und Vieles von dem, was er ſprach, den echten Türken unverſtändlich war. Wenn man nun hieraus wieder ſchließen wollte, der Bimbaſchi dürfte ein Renegat ſeyn, ſo war dies theils voreilig, indem ſeine Gelehrſamkeit vielleicht die abgebrochenen Sätze liebte oder ihn dem gemeinen Muſelmann unverſtändlich machte, theils war es gleichgültig,

Digitized by Google

da das Intereſſe an dem Bimbaſchi dadurch eher nur gehoben, als gemindert wurde. Und Niemanden war an alle dem weniger gelegen, als dem Grafen. Der räthſelhafte Türke ſchien bei einer unerſchöpflichen Taſſe zu ſeyn. Er nahm alle die Zimmer ein, welche Graf Leibrock und Herr von Hundt eben verlaſſen hatten, und, wenn er auch keinen Wein trank, ſo war er an andere theure Bequemlichkeiten gewöhnt und ſchien wenig Sinn für den Werth des Geldes zu haben. Das Letztere in dem Grade, daß Schlachtenmaler hier wieder ein Zeichen der Verſtellung zu entdecken glaubte, ob er gleich an eine Intrigue des Grafen nun nicht mehr zu denken brauchte. Er gönnte dem Grafen die Wahrheit dieſer Erſcheinung nicht; er hätte gewünſcht, Lug und Trug wäre ſein Anfang und Ende geweſen; er ärgerte ſich, daß dem Grafen eine falſche Saat in echten Früchten aufgehen ſollte; doch ließ ſich eine genauere Beobachtung nur

Digitized by Google

in einiger Entfernung anstellen. Der Bimbaschi lebte zurückgezogen und beobachtete in fremder Gesellschaft ein hartnäckiges, dem Orientalen eigenthümliches Schweigen.

Eines Tages stand der Bimbaschi mit jener würdevollen Ruhe, die ihn beim Spiel immer auszeichnete, an der Roulette und warf, dem türkischen Fatum trauend, blindlings seine Goldmünzen in die Zahlen hinein. Da bemerkten die Umstehenden plötzlich, daß er erblaßte und sich an der Kante des grünen Tisches zu halten suchte. Der Gascogner Alboin hatte ihm eben einen ansehnlichen Gewinn auszuzahlen; doch achtete der Bimbaschi nicht darauf, sondern stierte in eine Ecke des Saales, wo eine lange, hagere Gestalt an der Mauer lehnte und mit abwesenden Blicken in die Flammen des über der Roulette hängenden Kronleuchters schaute. Die Umstehenden sahen bald den Bimbaschi, bald den unglücklichen Spieler Blasedow an. Dieser

Digitized by Google

blieb unbeweglich, da er die Aufmerksamkeit, die er erregte, nicht bemerkte; jener ließ seinen Gewinn unangerührt auf der Stelle liegen und schien beim Anblick jenes gespenstischen Wesens mit Empfindungen zu kämpfen, die die höchste innere Aufregung voraussetzten. Indem schlug das Glück dem Bimbaschi wieder zu; man erinnerte ihn daran, daß der Goldhaufen, der auf der von ihm schon lange besetzten Zahl lag, ihm gehöre; der Türke fuhr wie Einer, der sich verrathen oder wie auf einem Gedanken ertappt glaubte, auf, besann sich, strich seinen dunkeln Bart und sagte halb in Pantomimen, halb in minder gebrochenem Deutsch, daß man den Gewinn jenem Mann an der Wand auszahlen solle. Damit ging er eilends vom Tisch und aus dem Saale. Der Graf, der zugegen war, meinte, das Geld gehöre der Bank, weil der Türk ein Gespenst gesehen zu haben glaubte und sich eingebildet hätte, daß er den Göttern, um sie nicht zu

Digitized by Google

erzürnen, ſein Glück opfern müſſe; doch Schlachtenmaler ſtieß den Haken, mit welchem der Graf das Geld an ſich ziehen wollte, zurück, ſtrich es ruhig ein und trug es ſeinem Vater hin, der wie aus einem Traum erwachte und nicht wußte, was er zu dieſem Geſchenke ſagen ſollte.

Digitized by Google

Zehntes Kapitel.

Eine politische Scheherſade.

Als Blaſedow von der wunderlichen Grille des Türken gehört hatte, erwachte in ihm eine Vorſtellung, der er eine an ihm ganz ungewöhnliche Thätigkeit widmete. Er malte ſich den Eindruck aus, den auf die üppige Phantaſie dieſes Morgenländers Europa mit ſeiner blaſſen Cultur machen müſſe; er empfand ihm ein Grauen nach, als wär' er ſelbſt im Banne von Damaskus geboren und trüge nun die enge und proſaiſche Tracht des Europäers, in deſſen gemüthloſen Verhältniſſen er ſich bewegen müſſe. Er ſah in dem Bimbaſchi

Digitized by Google

eine aus ihrem heimischen Boden gerissene Tulpe, diese symbolische Pflanze des Türkenthums, und entschloß sich, ihr wenigstens im Treibhause der Phantasie einen künstlichen Grund und die Temperatur des Orients wiederzugeben, indem er nicht in unserer eingebildeten europäischen Vollkommenheit ihm die Dinge und Menschen Europa's erläutern wollte, sondern von asiatischen Gesichtspunkten dabei ausging. Der Bimbaschi konnte den Dank für das von ihm gemachte Geschenk nicht zurückweisen; er ließ den unglücklichen Spieler ungehindert vor sich kommen und hörte mit jenem an den Türken so bewundernswerthen Gleichmuthe, der keinesweges, wie dies in Europa der Fall seyn würde, aus dem Egoismus fließt, das ihm von Blasedow gemachte Anerbieten eines politisch-socialen Cursus über Europa an. Hätte der Türk ahnen können, wie unglücklich sein Lehrer war, und wie viel diese Vorträge ihm Lebensfrische, Zusammenhang

Digitized by Google

und Selbſtbewußtſeyn wiedergeben würden, er hätte den Antrag auch ſo ſchon nicht zurückgewieſen. Und, um die Zufriedenheit Blaſedows noch zu erhöhen, ſo könnte er in vollſter Bequemlichkeit zu ſeinem Schüler kommen und die Nachtmütze, die ihm Celinde ſelber geſtrickt hatte, über den Ohren behalten, wie wunderlich auch der Contraſt der in Blaſedow wie von Opium aufgeregten Phantaſie und ſeiner bilderreichen Anknüpfungen an den Orient mit ſeinem ſchlottrigen Auftreten war. Der Bimbaſchi hörte mit unerſchütterlicher Ruhe den Erzählungen ſeines Freundes zu. Er ſaß dabei mit untergeſchlagenen Beinen auf einem mäßig erhöhten Polſterbette, rings umſchlungen von einem ungeheuren Pfeifenrohr, das in einer zierlichen Urne, worin der Tabak glimmte, endete. An verſchiedenen Krümmungen des Rohres ging der Rauch durch Waſſerkugeln, durch die er ſo abgekühlt wurde, daß der Bimbaſchi von der Hitze, die ihm

eine ganze brennende Urne Tabaks verursacht haben würde, an seinem Munde nichts spürte.

Als Blasedow seinem Zöglinge einen Ueberblick über die gegenwärtige Lage Europa's geben wollte, sagte er zu ihm: „Und siehe, es wohnte in Damaskus ein Jüngling, Namens Hassan, dessen Vater beim Sultan in hohen Ehren stand und vieler Reichthümer Herr war. Es war aber Hassans Vater gesetzt über die Zucht der Pferde des Landes um Damaskus und war dem Sultan verpflichtet, daß ihrer keine an die Franken verkauft wurden, es sey denn zu den höchsten Preisen. Hassans Vater war ein milder und freundlicher Herr, der Jedem mehr als den Zins seiner Werke zurückgab: denn er behandelte die Menschen nach größerem Verdienst, als sie besaßen. Hassan aber, sein Sohn, wurde unterwiesen in allen Wissenschaften und ritterlichen Künsten, wie denn ihm Niemand gleichkam in der Kunst, sein Pferd zu reiten oder

Digitized by Google

ſelbſt zu beſchlagen, oder die entlegenſten Stellen im Koran aufzufinden. Oft ſah man ihn durch die Straßen von Damaskus reiten, einen arabiſchen Dichter vorn auf dem Sattelknopf und im Leſen vertieft, und, wenn er dabei ſeines Roſſes Lenkung vergaß, ſo ſtand dies nirgends anders ſtill, als vor der Thür oder einem Fenſter der Moſcheen, woraus man ſchloß, daß die Thiere unter der Obhut weiſer Menſchen ſelber an Verſtand zunehmen und eine unwillkürliche Liebe zu Allah empfinden. So das Pferd. Haſſan aber hatte einen Durſt nach Weisheit, den die öftere Wiederholung des ſchon mit allen Büchern der arabiſchen Sprache angeſtellten Studiums nicht mehr löſchen konnte. Seine Sehnſucht ſchweifte über die Palmenwälder um Damaskus hinaus und trug ihn in die Länder der Franken, von denen er gehört hatte, daß ſie einen großen und umfaſſenden Geiſt mit Laſtern und Unglauben verbänden. Da er den Koran inne hatte

und die Reinigungen, Waschungen und Fasten alle nach dem Gebote des Propheten hielt, so sagte er: Was kann mich ihr Unglaube und ihr lasterhafter Lebenswandel anfechten! Ihre Werke und Künste zu betrachten, schien ihm um so gefahrloser, als sie ja Alles, wie er dessen gewiß war, doch nur von den Weisen des Morgenlandes gelernt hatten und nichts besaßen, was sie nicht von den Arabern in Spanien empfangen hatten, an Welt- und Sternenkunde, Künsten und Gewerben. Hassan war aber bestimmt, einst in den Rath des Sultans zu treten: denn Viele in Damaskus, und nicht die Unheiligsten waren dies, hatten geträumt, wie sie ihn auf einem Pferde mit drei Schweifen hätten reiten sehen, weßhalb auch leicht ein anderer Pascha, als der von Damaskus, ihm nachgestellt hätte: denn dieser war sein Oheim und ein ihm wohlgewogener Herr. Und Hassan kannte Alles, was die Geschichte seines Volks anging, und fühlte tief,

Digitized by Google

daß der Schimmer des Halbmondes nicht mehr so leuchtend gelb war, wie damals, als Soliman und Mahomet das Schwert des Propheten führten. Der Goldglanz flimmerte nur noch wie Silberglanz. So trug Haſſan ein großes Verlangen, den Welttheil kennen zu lernen, den noch die Kinder der Propheten beſiegen müſſen, wollen ſie nicht von ihm beſiegt werden. Aber das Meer iſt weit von Damaskus und hinter dem Meer erſt liegt der Franken Land, und Haſſan führte dem Vater die Bücher über die Pferdezucht um Damaskus und konnte nicht entbehrt werden ohne Nachtheil für ſein eignes Haus und die Stadt und das Reich.

„Da geſchah es eines Abends, daß die untergehende Sonne den von einem wichtigen Geſchäft heimreitenden Haſſan ſo zauberhafte Lichter auf die ſchönen Pfade um Damaskus ſtreute, daß er ſich nicht halten konnte, ſondern abſtieg und ſich unter einem Feigenbaum,

Digitized by Google

an deſſen Nebenmann er ſein Roß befeſtigte, niederſetzte. Es war der Anfang eines kleinen Hügels, auf welchem die Ruinen alter Zeiten mitten zwiſchen friſchem grünen Gezweig verwitterten. Haſſan nahm ſich Zeit, da er die Thürme und Minarets von Damaskus ſchon vor ſich ſah und deutlich den Almodan auf der Moſchee des Propheten das Abendgebet blaſen hören konnte. Wie aber Haſſan ſo im Graſe hingeſtreckt lag, überfiel ihn eine plötzliche Müdigkeit. Ob er gleich fühlte, daß es Zeit wurde, aufzuſtehen und heimzukehren, ſo vermochte er ſich doch nicht aufzurichten. Seine Glieder waren wie von einem unſichtbaren Zauber beherrſcht, und ſiehe, er war in wenig Augenblicken eingeſchlafen. Kaum mochte er ſo eine Weile gelegen haben, als es ihm war, als erwache er. Da war es rings um ihn Nacht, und nur die Sterne funkelten; die Käfer, die in dem hohen Graſe ſchwirrten, leuchteten, und von den Thürmen

Digitized by Google

von Damaskus her sah man die Lichter der Feuerwachen, die auf ihnen unterhalten werden. Das treue Roß hatte sich im Grase zum Schlafen niedergelegt. Wie Hassan noch so um sich blickte und sich die Augen rieb, hörte er in dem alten Gemäuer auf dem kleinen Hügel, an dessen Fuß er geschlafen hatte, ein Geräusch und glaubte auch einen wilden Fuchs auf der Ruine plötzlich aufgeschreckt zu sehen, der in's Feld hinauslief. Bald aber trat eine hohe menschliche Gestalt aus dem Gemäuer und schritt gerade auf den aufgeschreckten Schläfer zu. Hassan, sagte er, ich kenne deine geheimen Wünsche! Stehe auf, wir wollen die Länder der Franken durchfliegen und uns durch Anblick ihres mit glänzendem Schein überzogenen Elends zum neuen Kampfe für den Propheten stärken. Ich war schon oft in jenen Ländern und kenne sie, als wäre ich dort geboren. Da Hassan zögerte und sich mit den Geschäften seines Vaters entschuldigte,

Digitized by Google

ob ihm gleich das Verlangen, dem Derwisch zu folgen, aus den Augen brannte, so beruhigte ihn dieser, indem er sagte: Hassan, ich habe in Cypern einen glücklichen Fund gethan, den die Malteser und Venetianer auf jener Insel, als sie davonzogen, mitzunehmen vergaßen. Ein Edelmann, Namens Fortunat, besaß dort einen Hut, mit dessen Hülfe er im Flug überall, wohin er wollte, gelangen konnte, und einen Beutel, der, obgleich leer und unscheinbar, doch unerschöpflich an Geld war. Diesen haben die Nachkommen des Edelmanns Fortunat mitgenommen und ihn, wie man sagt, an den reichen Hebräer Rothschild verkauft; der Wünschelhut ist aber zurückgeblieben. Hier ist er! Damit zeigte er ihm einen alten, fast verschimmelten Filz und ermahnte ihn dringend, sich um seinen Leib zu klammern. Hassan stand eine Weile unschlüssig; dann aber, der Freude und Neugier nicht mehr widerstehend, schlug er seinen Arm

Digitized by Google

um den Derwiſch und ſchmiegte ſich wie ein Bräutigam an ſeine Braut an. Dem Derwiſch that es wohl; er lächelte und ſetzte die alte Kappe auf. Indem erhoben ſie ſich und ſchwebten mit der Schnelligkeit eines Vogels über die Nacht hin. Damaskus, Syrien, Cypern ſchwanden unter ihren Füßen, und, als es Morgen wurde, und die Meereswellen von der aufgehenden Sonne glühten, hatten ſie eine Menge kleiner und großer Inſeln vor Augen, flogen dann noch eine Strecke und ſchwebten zuletzt über einem feſten Lande, welches der Derwiſch als das neuerſtandene Hellas bezeichnete.

„In griechiſchen Kleidern beſuchten die beiden Reiſenden, in Athen angekommen, eine der vielen Kaffeebottegen, wo ſchon am frühen Morgen ſich Gäſte zu verſammeln pflegen. Sie hatten ſich kaum in eine Ecke geſetzt, wo ſie die Ankömmlinge muſtern konnten, als ein dicker Wanſt in fränkiſcher Kleidung ſchwerfällig zu ihnen herantrat, und ihnen einen weißen

Digitized by Google

Bogen Papier überreichte. Der Derwiſch las und fragte Haſſan: ob er Luſt hätte, an einer bayeriſchen Actienbierbrauerei Theil zu nehmen? Dies wäre eine Einladung dazu! Haſſan ſchüttelte den Kopf. Der dicke Bräu aus Regensburg ſuchte in einer Sprache, die der Derwiſch, ſo wie Ihr ſelber, vollkommen verſtand, ihm den Plan annehmlicher zu machen; er bewies, daß er ſeine Brauerei auf der Akropolis anlegen dürfe (dicht bei dem der Minerva geheiligt geweſenen Oelbaume, bemerkte ein ſich in das Geſpräch miſchender Alterthumsforſcher); er ſchilderte die Freuden dieſes Getränks, welches er Bock nannte, auch wohl Erlöſerbier, wenn gleich das Letztere leiſer zu verſtehen gebend, da einige Officiere mit dem Erlöſerorden in der Nähe ſtanden. Als ſich der Bräu unverrichteter Sache zurückzog, ſagte der Derwiſch zu Haſſan: Sieh, dort drüben öffnet ein Türke und hier ein Grieche ſeinen Laden; es ſind zwei Geldwechsler.

Digitized by Google

Komm, wir wollen ſehen, welcher ehrlicher iſt. Sie gingen zum Griechen hinüber und ließen ſich ein Goldſtück in kleine Münze verwechſeln. Seiner Ehrlichkeit vertrauend, zählten ſie nicht; doch, als ſie draußen vorm Laden waren, prüften ſie und fanden, daß ihnen eine Drachme zu wenig gegeben war. Nun gingen ſie zu dem Türken und gaben auch ihm ein Goldſtück. Während der Grieche es zehnmal auf den Tiſch geworfen hatte, um ſeinen Klang zu hören, prüfte der Türke es leicht, zählte das Silber auf, ſcharrte es zuſammen und gab es ſtumm, wie der Türken Art iſt, den beiden Fremden. Dieſe zählten draußen nach; es fehlte kein Heller. Ich will nicht ſagen, begann der Derwiſch, als ſie wieder drüben bei dem Sorbetier und Kaffeewirth ſaßen und von den rings die Zeitungen leſenden Kaufleuten und Officieren nicht geſtört wurden, daß ich den Griechen ihre Freiheit mißgönne, wenn ſie ſie nur in dem Grade

Digitized by Google

beſäßen, als ihre Anſtrengungen verdienten, oder als nöthig iſt, um ſich der Freiheit allmählich auch würdig zu beweiſen. Die Griechen ſind ein Volk der Lüge und Heuchelei. Kann es ſchon einen größern Betrug geben, als den, daß ſie ſich für die Söhne des alten Griechenlands auszugeben wagen, während ſie doch allzumal aus dem barbariſchen Norden und den Hinterſteppen Aſiens gekommen ſind? Sie ſprechen die Sprache der dünngeſäeten Ureinwohner, welche ſie vor Jahrtauſenden hier unterdrückt haben; aber, daß ſie durch Denkmäler und Einrichtungen ſich einen Nationalaufſchwung geben wollen, dem etwas Erlogenes zum Grunde liegt, das iſt eine jener Faſchingsthorheiten, wie wir ſie in Neapel und Livorno ſehen werden. Dieſe griechiſche Nation wird die Beute ihrer Habſucht und ihrer Unredlichkeit werden: denn was iſt ein Volk, das Wohlthaten nimmt von Jedermann und Niemanden dafür Treue halten zu müſſen

Digitized by Google

glaubt? Indem bemerkten die beiden Reisenden, daß sich eine Bewegung unter den Anwesenden erhob, deren Veranlassung ein eiligst hereingetretener Officier war, der mehreren in die Zeitungen Vertieften etwas in's Ohr raunte. Die Bürgerlichen zeigten deutliche Spuren von Freude, die Officiere dagegen erhoben sich schnell, befestigten ihre Säbel und verließen das Kaffeehaus. Die beiden Reisenden folgten ihnen und fanden, daß die ganze Stadt in einer sichtbaren Aufregung war. Ich weiß jetzt, sagte der Derwisch, nachdem er an verschiedene Gruppen Zusammenstehender hingehorcht hatte, warum es sich handelt. Ein kaum aus fernem Lande hergekommener Vezier ist vom König entlassen worden; du mußt aber wissen, daß in Europa diejenigen, welche fallen, immer besser sind, als die, welche sich obenauf erhalten. Die Oberhäupter in diesem Welttheile sind so verderbt, daß die Tugenden nicht lange ihre Verbündeten seyn können,

Digitized by Google

weßhalb ſie auch tugendhafte Menſchen nur darum an das Ruder des Staates rufen, um ihre Tugenden abzunutzen: denn der Sinn der Völker in dieſen Ländern iſt ſo mißtrauiſch, daß ſie Alles haſſen, was über ihnen ſteht — ein Beweis, wie hart man ihnen in frühern Zeiten mitgeſpielt haben muß. Hier in Hellas wird noch ein ärgeres Spiel getrieben. Ein junger König wurde hier an die Spitze einer trägen, lügenhaften und hinterliſtigen Nation geſtellt. Da nun vorauszuſehen war, daß die Undankbarkeit dieſes Volkes ſich bald ſeiner entledigen und, wenn auch nur im Herzen, ſich ihm entfremden würde, ſo verfiel eine ſchmähliche Politik auf folgenden Rath: Es wurde ein zwiefaches Intereſſe künſtlich unterhalten, eines, das die Regierung, eines, das die Dynaſtie anging. Indem man den jungen König ſcheinbar von den Staatsgeſchäften entfernt hielt und dieſe nur fremden Vezieren übertrug, ſo mußte aller Haß, den eine

Digitized by Google

geregelte Verwaltung bei einem an Zügelloſigkeit gewöhnten Volke hervorrief, nur auf die Veziere fallen, dieſe armen Schlachtopfer, welche doch nur thaten, was im Intereſſe der Dynaſtie war, und was, hätten ſie es unterlaſſen, ihr Leben gefährdet hätte. Und, ſiehe! ſo wurden, um den jungen König von aller Verantwortung frei zu erhalten, alle Veziere nach einander dem perſönlichen Intereſſe der künſtlich in der Volksliebe ſich befeſtigenden Tyrannei zum Opfer gebracht. Den König ſprach man abſichtlich von alle dem frei, was doch die Veziere in ſeinem Namen thaten. So mußten die Diener die Ableiter der Blitze ſeyn, die aus dem grollenden Volke auf das Haupt der jungen Dynaſtie ſelbſt hätten fallen können. Der Derwiſch ſchwieg, und Haſſan ſagte: Europa iſt ſehr klug, aber auch ſehr unglücklich.

„Auf der höchſten Spitze der Burg von Athen klammerte ſich Haſſan wieder feſt an

den weiſen Derwiſch an. Dieſer ſetzte den Zauberhut auf, und ſchnell erhoben ſie ſich in die Luft und ſchwebten über Länder und Meere dem Untergang der Sonne zu. Als ſie trotz der angebrochenen Nacht wieder feſtes Land unter ſich erblickten, ſagte der Derwiſch: Wir wollen an dieſem Lande vorüber, ob es gleich das ſchönſte auf der Erde iſt! Der Sultan iſt vor der Treuloſigkeit der Paſcha's ſicherer, als der Fürſt von Neapolis und Trinacria vor ſeinem Volk oder ſeinem Verdacht. Alles ſchläft jetzt; doch der Fürſt läßt die Trommel rühren und zieht an der Spitze ſeiner Miethſoldaten durch die Straßen von Neapel, um deſſen unruhige Bevölkerung zu erſchrecken und den Verräthern ſeine Wachſamkeit zu zeigen. Er geht zu Fuß, weil er auf einem Roſſe Meuchelmördern die Bruſt zu offen darbietet. Komm, fliehen wir ein Land, wo der Stich der Tarantel ſich auch allen Verhältniſſen mitgetheilt zu haben ſcheint: denn, wo man hin

Digitized by Google

blickt, begegnen uns Mißtrauen und Verdacht. Mit dem erſten Morgenſtrahl aber ließen ſie ſich herab auf eine unermeßliche Stadt, welche der Derwiſch die Stadt der ſieben Hügel nannte. Schon Vieles hatte Haſſan von Rom gehört, der Hauptſtadt der Chriſtenheit. Es iſt nicht fein, ſagte der Derwiſch lachend, als ſie unten waren, daß wir dieſe fromme Stadt ſo früh überraſchen: denn, ſieh nur, wie viele Fenſter dort leiſe geöffnet werden, hier, da, drüben, in allen Straßen! Sieh, wie die Prieſter aus den Kammern ihrer Schönen ſchleichen, und wie, umgekehrt, aus den Paläſten, wo man ſagt, daß dort Cardinäle wohnen, verhüllte Frauengeſtalten aus den halb geöffneten Portalen entſchlüpfen! Es wird bald Zeit ſeyn, daß die Meſſe geleſen wird.

„Als ſich Beide, in die Art deutſcher Maler gekleidet, in einer Oſteria ausruhten, ſagte der Derwiſch: Man ſollte den Menſchen nie zu arg verdenken, daß ſie Menſchen ſind, ſelbſt

wenn ſie die Verpflichtung haben, theilweiſe ſchon an den Himmel zu erinnern. Doch muß, um dieſe Schwäche zu verdecken, etwas Größeres da ſeyn, als was gegenwärtig noch die Herrſchaft des Pabſtes, des Obermufti der Chriſtenheit, ſagen will. Wo große Ideen da ſind, da verſchwinden in ihrem weiten Bauſch und Bogen manche Schwächen, wie auch unſer Prophet ein Menſch war und erſt in dem Mantel ſeiner großen Idee ſo groß daſtand. Aber nun, wo dieſer Mantel reißt, die Falten ſich aufkräuſeln, wo die Ideen ſo klein werden, da treten die Schwächen derer, die ihnen einverleibt ſind, ſo kahl und deutlich und faſt ſchäbig hervor. Der Pabſt aber hat nur noch äußere Ehre, keine Macht mehr. Er ſchleudert Bannſtrahlen, die nicht mehr zünden. Wo die Milizen Roms, die Prieſter, in fremden Ländern gen Norden und Weſten noch Gewalt haben, da müſſen ſie ſich mit einer Wiſſenſchaft vermählen, die Rom nicht

Digitized by Google

verſteht. Haſſan, unſer Glaube iſt ein Glaube für heiße Regionen; aber außer der Kälte würde dort gegen Mitternacht hin dem Koran nur noch die Liebe zum Glauben, nicht der Glaube ſelbſt mehr entgegentreten! Doch ſieh den ſcheuen Geſellen dort in der Ecke! Haſſan blickte auf und erſchrack vor einer gelben, häßlichen Figur, die in einem Winkel der Oſteria kauerte und ſich damit unterhielt, kleine Rüben mit einem ſcharfen Meſſer und in einem Schwunge zu köpfen. Der Hut des geſpenſtiſchen Rübenſcharfrichters ſtand neben ihm. Der Derwiſch zog ſeinen jungen Freund von ſeinem Sitz auf, warf einige Münzen in den Hut und verließ ſchnell die Oſteria. Dieſer Mann, ſagte er draußen, war einſt König von Portugal, wo er ſeine Hände mit Henkerblut beſudelte und von ſeinem Bruder, dem er die Krone geſtohlen hatte, verjagt wurde. Er iſt arm und halb wahnſinnig. Haſſan ſchauderte und ſagte: In Aleppo und Damaskus würde

dieſer Menſch geſteinigt werden. Ach, ſagte der Derwiſch nach einer Pauſe, doch auch nur, wenn er ſo gefallen wäre, wie hier. Käme er hoch zu Roß und umgeben von den Trabanten des Sultans, auch die Gläubigen würden vor ihm niederfallen. Die Schmach trifft nur die, welche ihn vor dem Zorn des Volkes ſchützen und ihm das Menſchenblut auf ſeiner Hand vergeben, weil in ſeiner Hand Fürſtenblut fließt.

„Indem ſie noch ſo ſtanden, näherte ſich ihnen ein Knabe, der Haſſan einen Brief in die Hand drückte. Der Derwiſch eröffnete ihn und las eine an einen jungen deutſchen Maler gerichtete Aufforderung, ja nicht die verabredete zehnte Stunde zu verſäumen und in der Wohnung des Cardinals Lambruſchini zu erſcheinen. Was wird es ſeyn? ſagte der Derwiſch, ein Abenteuer mit der Nichte irgend eines Kirchenfürſten. Kommt, es werden die blonden Haare nicht allein ſeyn, die ſie liebt!

Digitized by Google

So gingen Beide zu dem Palaſt. Unſchlüſſig ſtanden ſie noch eine Weile vor dem Portale, da Haſſans Schüchternheit nicht zugab, daß er ſich ſo leicht von ſeinem Freunde trennte. Dieſe Unſchlüſſigkeit ſchien von oben bemerkt worden zu ſeyn: denn derſelbe Knabe, der den Brief gebracht hatte, kam, um beide Herren einzuladen, für den Fall, daß ſie Landsleute wären. Haſſan blickte den Derwiſch betroffen an; doch dieſer nahm lachend einen ſchnellen Entſchluß und winkte dem Knaben voranzugehen. Wie ſie über mehrere Treppen geſtiegen und durch einige Säle gegangen waren, öffnete ihnen einer der vielen Geiſtlichen, die ſie in dem Palaſte ſahen, die Thür eines Seitenzimmers. Sie traten mit einiger Beklemmung ein und fanden zu ihrem Erſtaunen nicht ſowohl nicht das, was ſie erwartet hatten, ſondern weit etwas Ueberraſchenderes. Zwei ältliche Herren, welche ganz den Anſchein von Cardinälen in einfacher Hauskleidung

Digitized by Google

hatten, erhoben sich von zwei Sichtstühlen mit freundlicher Zuvorkommenheit und winkten den beiden Türken, die sie für deutsche Maler hielten, auf zwei bereit stehenden Sesseln Platz zu nehmen. Es konnte nicht auffallen, daß nur der Derwisch italienisch sprach. Wir haben euch da, begann der Eine, etliche Fragen vorzulegen, für deren Beantwortung ihr uns zu Dank verpflichten würdet. Ihr werdet von der verderblichen Neuerung gehört haben, die in eurem Vaterlande sich im Schoß der katholischen Kirche gebildet und viel Unheil und Verwirrung gestiftet hat. Da ihr Beide, wie uns gesagt wurde, zu den getreuen Schafen der Kirche gehöret und die Malerei auch nur eurer Frömmigkeit wegen treibet, so konnten wir schon zu euch unsere Zuflucht nehmen, um uns über den Sinn einiger Worte aufzuklären, welche selbst Mezzofanti, den ihr hier sehet, bei seiner großen Kenntniß eurer Sprache nicht zu enträthseln vermag. Mezzofanti,

Digitized by Google

der Kenner von fünfzig Sprachen, nickte dazu und murmelte fortwährend die wunderlichſten Worte vor ſich her: denn ſeine Kenntniſſe in Sprachen waren ſo groß, daß er die Worte nicht alle in ſeinem Gedächtniſſe laſſen konnte, ſondern immer welche aus dem Munde mußte gleiten laſſen. Sein Kopf ſchien wie ein Bienenſchwarm zu ſummen, ſo vielen Lärm machten darin all die Vocabeln und Wörterbücher, bei denen er Mühe hatte, ihre Grenzen hübſch aufrecht zu erhalten und unter ihnen keine babyloniſche Verwirrung eintreten zu laſſen.

„Haſſan, der von dem Allen nichts verſtand und ſich faſt vor dem immer murmelnden Mezzofanti fürchtete, ſah mit Erſtaunen, wie gewandt der Derwiſch auf alle die an ihn gerichteten Fragen Antwort gab. Die beiden Prieſter ſchlugen mehrere vor ihnen liegende Bücher auf und erkundigten ſich nach der Bedeutung von Worten, deren Bekanntſchaft, wie der Derwiſch ſpäter ſagte, man ſchon bei

Digitized by Google

einer ganz oberflächlichen Kenntniß jener Ketzersprache vorausſetzen müßte. Es handelte ſich um die Verdammung jener Lehren, und doch konnten ſie die geiſtlichen Herren nicht verſtehen. Den Zweifel verwechſelten ſie mit Zwiebel, Gott vertrauen nannten ſie eine Blasphemie, da Gott in ſeinem Verhältniß zur Maria niemals als Ehemann gedacht würde, alſo auch nicht einem vertraut, d. h. irrthümlicherweiſe getraut werden konnte; aus einem verletzten Gebote wurde ein vorletztes, aus Gottes Undenkbarkeit machten ſie Undankbarkeit, und für viele Ausdrücke, z. B. Ueberzeugungstreue, hatten ſie nicht einmal einen zweideutigen Sinn, es ſey denn, daß Mezzofanti ſich wirklich einbildete, auf einen möglichen Sinn zu kommen, wenn er es von Ueberzeug und Streue herleitete, wo er ſich es dann möglich dachte, daß hier eine Anſpielung auf die Krippe Jeſu ſtattfinden könne. Als der Derwiſch den beiden Prälaten

hinlängliche Auskunft gegeben hatte, ſchlugen ſie die Bücher zu und entließen die beiden Dolmetſcher mit ihrem Segen.

„Ob nun gleich die beiden Reiſenden gut genug aufgenommen waren, um hier noch länger mit Bequemlichkeit weilen zu können, ſo ſagte doch der Derwiſch, daß dieſe Verdammung von Büchern, die ſo mühſelig und irrthümlich in Rom entziffert würden, ihn der tiefſinnigen und edeln Nation wegen, die ſie betreffe, viel zu ſehr verwunde. Er ſchlang ſeinen Arm um Haſſans Schulter und drückte vor Unmuth den Wünſchelhut ganz tief in's Geſicht. Als ihn, da die Nacht herankam, Haſſan in den Wolken nach dem Verhältniß dieſer neuen Lehre fragte, antwortete er: Strenge deine Augen an und ſprich, was erblickeſt du? Haſſan that, wie ihm geheißen, und ſagte: Ich ſehe eine wunderbare Erſcheinung in der Luft. Dunkle und helle, einförmige und bunte Geſtalten ſeh' ich in langen

Gewändern über die Wolken fahren, die Einen lehnen sich friedlich an die aufgethürmten Schichten, die Andern stehen sich mit drohender Geberde gegenüber. Etliche sind zwergig, Andere riesenhaft, Viele mißgestaltet, und Einige scheinen noch ungeboren. Das sind, sagte der Derwisch, die Ideen, welche sich in die Herrschaft über Europa theilen. Wir nahen uns jetzt den Ländern, wo sich die Menschen mit Gedanken umhüllen müssen, um die eigennützigen Absichten ihres Ehrgeizes oder ihrer Habsucht zu verbergen. Die Tugenden und Laster haben hier aufgehört, allein das Wohl der Staaten zu entscheiden: denn du wirst jetzt bald auf lasterhafte Seelen stoßen, die sich mit dem Schmuck großer Ideen verbrämen, bald auf tugendhafte, die in kleinen und beschränkten Vorstellungen verkümmern. Diese kämpfende Ideenwelt nimmt den Einzelnen die persönliche moralische Zurechnung; sie würde, bei aller angebornen Herzensgüte und Seelengröße,

Digitized by Google

ſich nicht ſcheuen, Böſes zu thun, nur um ihren Ideen über Geſchichte, Staat und geſellſchaftliches Leben den Sieg zu verſchaffen. Indem der Derwiſch das ſagte, zuckte ein Blitz unten auf der Erde, und in weiter, weiter Ferne hörten ſie einen Knall wie von einem Feuergewehr. So eben ſchoß, ſagte er, ein Mann, Namens Alibeaud, auf den König der Franzoſen..... Er drückte den alten Filzhut tief in's Geſicht und flog unaufhaltſam weiter, bis ſie am frühen Morgen auf dem höchſten Gipfel einer ungeheuren Gebirgskette ſtanden. Dies iſt Spanien, ſagte er, ein Land, das einſt unſere Väter überwunden und lange beſeſſen haben."

Wir können nicht ganz die in orientaliſcher Breite gehaltenen Phantaſien Blaſedows hier wieder erzählen. In aller Kürze berichten wir, daß Haſſan und der Derwiſch in Spanien alle Gräuel eines Bruderkriegs erblickten. Jener erſtaunte über die Erläuterungen,

Digitized by Google

die ihm der Derwiſch über die hier ſtreitenden Intereſſen geben konnte, beſonders über die Hebel der Geſinnungen, welche ſo verſchieden in beiden Feldlagern waren. Dort beutete eine Partei die Heiligthümer der Kirche aus, um Geld zu prägen; hier ſchmolz man das Silber der Kelche und Crucifixe, um Ordenskreuze daraus zu machen. Beſonders in Frankreich konnte ſich Haſſan von dieſen Gegenſätzen der Liebe zur Freiheit und dem Ehrgeize nach Auszeichnungen unterrichten. Hier ſah er, daß Niemand mehr in der gewohnten, von der Natur oder den Verhältniſſen des Lebens ihm angewieſenen Stellung bleiben wollte, und ſogar die Diener von ihren Herren nicht Milde und Güte, ſondern ſelbſt Zuvorkommenheit verlangten. Die Kellner träumten von Königskronen, die Unterofficiere von Marſchallsſtäben. Der Derwiſch zeigte ſeinem jungen Freunde alle jähe Ueberſtürzungen und Ueberſättigungen dieſer Pariſer Geſellſchaft, ſo daß dieſer

Digitized by Google

über die Maſſe von Geiſt und von Elend, die hier in einander gemiſcht war, Thränen des Mitleids vergoß. Beſonders betrübte ihn, daß er hier eine Flüchtigkeit der Zeit bemerkte, wie ſie ihm in ſeinen ſyriſchen Palmenwäldern unmöglich geſchienen hatte. Alles, was hier nicht bloß der Tag, ſondern ſelbſt das Jahrhundert erzeugte, war eine Eintagsblume, die noch am Abend ihrer kurzen Blüthezeit wieder verwelkt war. Jede bunte Erſcheinung, die da auftauchte, ſtand eine kurze Weile ſo der Gunſt der Sonne zugewendet, daß ſie ihre priſmatiſchen Lichter ihr lieh; dann aber war ſie bald in Schatten und Nacht getreten. An nichts konnte ſich hier lange der Blick erfreuen, an nichts konnte das Herz ſich wärmen. Alle die Flammen des Lebens, welche doch anderswo mit elektriſcher Kraft die Triebe und Neigungen der Geſellſchaft zuſammenhielten, waren hier erſchlafft und wichen jedem leiſen Drucke von Außen. Der Sitte waren die

Digitized by Google

Fangarme genommen, und das Gesetz hatte deren hunderte und quälte, statt zu beschützen: denn selbst die Tugendhaften waren nicht sicher vor ihm. Alle dauernde, mit Beharrlichkeit durchgeführte Bestrebungen waren verhaßt, keine aber mehr, als die sich auf die Herrschaft bezogen. Neun Monate des Jahres brachte man hier dreien zum Opfer; man verschlief jene, um in diesen nie das Auge zuzumachen; man verlebte jene in einem abgelegenen Winkel der Provinz, hungernd, entbehrend, unbekannt, um diese in der Hauptstadt mit den aufgesparten Mitteln zu verbrausen. Man sah, daß sich die Menschen hier sechs Jahre an der Tugend stählten, um das siebente ganz im Arm des Lasters zu vergeuden. Die größten Gegensätze standen sich hier gegenüber, und, was das Betreffendste war, in einem und demselben Menschen.

In England fanden sich dieselben gesellschaftlichen Gegensätze; doch waren sie nicht in

Digitized by Google

dem Grade Werk des Zufalls, sondern Folge von Gesetzen und langjährigen Gewohnheiten. Hier erschrack Hassan besonders vor der finstern und gehässigen Vereinzelung, mit der sich der Mensch hier auf seine eigene Weise zurückzog, und die wildfremdeste Unbekanntschaft mit Allem, was seinen Nachbar berührte, verrieth. Er hörte wohl, daß dieser schroffe Egoismus zunächst einen schönen Ursprung in dem großen Privilegium persönlicher Freiheit hatte, welches hier jedem Säugling schon mit in die Wiege gelegt wurde. Dann aber mußte er doch zugestehen, daß hier etwas Gutes zu etwas Schlimmem führte: denn die Bewohner dieses Landes behandelten sich unter einander mit einer Kühle und Schroffheit, als trüge ihnen die Natur auf, Niemanden weiter, als ihre Familie zu lieben. Hassan konnte nicht begreifen, daß in diesem Lande schon seit Jahrhunderten Parteien sich befehdeten, ohne noch zur Stunde sich ausgesöhnt zu haben; ja,

Digitized by Google

er ſchauderte, als er ſogar die Lehrer der Religion an dem Haſſe der Einen gegen die Andern ſchüren ſah und in den Händen der Prieſter nicht die Palme des Friedens, ſondern das Schwert erblickte.

„Als endlich die beiden Reiſenden," fuhr Blaſedow fort, „nach Deutſchland kamen, in das Land, wo Ihr jetzt ſelber ſeyd, da begann der Derwiſch und ſagte: Dieſes Land iſt das Herz Europa's, aber das gebrochene: denn es iſt ſehr unglücklich. Urſprung und Stammſitz aller derjenigen Völker, welche die tüchtigſten ſind in Europa, hat es ſich doch nur den geringſten Einfluß auf die Wendung der Ereigniſſe zu erhalten gewußt; ſein Leiden liegt in dem Mangel an Einheit, ſo daß es ſich weit mehr durch ſeinen Geiſt, als durch ſeine Kraft auszeichnet. Deutſchland iſt ein ungeheurer Wald, wo man auf der einzelnen Stelle, da man gerade ſteht, ſich innig am Blättergrün, Wild und Waldhornklang erfreuen

Digitized by Google

kann, der ſich aber nicht überſehen, beherrſchen und begrenzen läßt. Die Sprache der Deutſchen reicht weiter, als ihre Nationalität. Könnte um alle dieſe Elemente ein einziger Reif gezogen werden, und ließen ſich die im Innern ſich widerſtrebenden Gegenſätze und Widerſprüche aufheben, dieſe Nation würde nicht ſogleich, aber nach kurzer Gewöhnung an ihre Freiheit, mit Ausnahme der Türken, die erſte der Welt werden. Es iſt bei der Lage dieſes Volkes kein Wunder, daß es ſeine aufgehäuften zahlreichen geiſtigen Reichthümer nutzlos auf die Gaſſe wirft und von ſeinem Geiſt eher Nachtheil als Gewinn hat.

„Indem kamen die Reiſenden an einen Fluß, der mit bunt bewimpelten Schiffen bedeckt war, und an deſſen Ufer eine unüberſehbare Menſchenmenge ſtand, die mit Tüchern wehte und laute Begrüßungen ausrief. Die Fremden folgten dem Zuge, der ſich in die Straßen einer alterthümlichen Stadt drängte

Digitized by Google

und endlich auf einem Platz innehielt, der mit Tauſenden von Menſchen rings bedeckt war. In der Mitte ſtand ein verhülltes Monument, dem die Feier zu gelten ſchien. Die Glocken läuteten, die Chöre der Muſiker ſchmetterten, Kanonen wurden gelöst. Ein Redner ſtand an dem verhüllten Monument und donnerte Worte in die weite, unabſehbare Menſchenmaſſe hinein, die Niemand der Entfernung wegen verſtand, aber doch Jeder der Bedeutung des Tages wegen ahnte. Da wurde ein Zeichen gegeben, und ein hehres Standbild löste ſich aus der herabfallenden Hülle heraus, eine ſtolze, ernſte Figur aus Erz. In dieſem Augenblick dröhnte ein tauſendſtimmiger Freudenruf in die Luft, gemiſcht mit dem Wirbel der Trommeln und dem Krachen der Geſchütze. Es iſt dies, ſagte der Derwiſch, dem Erfinder jener Kunſt zu Ehren, mit der die Menſchen ihren Gedanken die ſchnellſte Mittheilungsfähigkeit gaben und allmählich

neben der wirklichen eine idealische Welt, dauernd und der Verfolgung trotzend, aufbauten. Und doch siehe jenen Jüngling, wie ihm die Thränen in den Augen stehen, und wie wehmüthige Blicke er auf dies Ehrenbild des Erfinders einer Kunst wirft, deren ganze Kraftentfaltung Jene auf dem Balcon drüben (es sind Fürsten) hindern und verkümmern. Die Freude, dem großen Geburtshelfer des Geistes eine solche Huldigung, in die Jung und Alt, Hoch und Niedrig einstimmten, dargebracht zu sehen, preßt ihm das Herz ab, und doch ist sein Blick mit Traurigkeit umflort, da er an die Wolken denkt, welche zur Zeit noch auf der Sonne jener göttlichen Erfindung liegen!

„Und ein ähnliches Fest sahen die beiden Reisenden dicht in der Nähe. Kleiner war der Fluß, trüber sein Bett, die Ufer niedriger, die Stadt, die an ihm liegt, kümmerlicher. Wieder flaggten die Segel von Schiffen, die über ihn hinfuhren, wieder standen Tausende

am Ufer, um die Kommenden zu begrüßen. Wunderlich aber, daß alle die verſammelten und auf den Schiffen kommenden Männer Papierſtreifen vor den Augen hielten und Geſänge anſtimmten, von denen Haſſan ſagte, daß er ſie freier Männer nicht für würdig hielt. Die Worte, die er nicht verſtand, waren es nicht, die ihm mißfielen, ſondern er fand darin ein Zeichen von Sklaverei und Entnervung, daß Männer aus dem Geſange nach Noten etwas Oeffentliches machen könnten. Der Derwiſch lächelte und ſagte: Dies Feſt iſt einem großen Meiſter der Muſik geweiht. Haſſan antwortete: So mögen ihn Bajaderen und Sklaven feiern oder Schauſpieler, die von der Kunſt ein Gewerbe machen! Der Derwiſch aber entgegnete: Tadle dieſe Nation nicht, daß ſie auf's Kindiſche und Unmännliche fällt; ſie fühlt es nicht, wie unwürdig es freier Männer iſt, in tauſendfacher Anzahl mit geöffnetem Munde dazuſtehen und von einem

Digitized by Google

Notenblatt herab Lieder zu ſingen, die allerdings gar anmuthig klingen. Sie finden in den Liedern einen Troſt für ihr unglückliches Vaterland; ſie haben Sehnſucht, ſich zu einigen, ihre gebundene Volkskraft zu zeigen und ſich einander an die Bruſt als Freunde und Begeiſterte zu ſtürzen; da ſie aber nicht reden dürfen, ſo ſingen ſie; da ſie nicht des Vaterlandes wegen ſich verſammeln können, ſo verſammeln ſie ſich ihrer Dichter und Sänger wegen. Sie fühlen es nicht mehr, daß tauſend Männer, die zuſammenſtehen, um von einem Notenblatt zu ſingen, den Anblick einer unmännlichen Verweichlichung darbieten. Dies Volk iſt ſehr unglücklich, weil es nach Thaten ringt, für die es keine Organe hat."

Blaſedow fühlte es endlich, daß er ein Narr war, ſich mit dem Bimbaſchi in ſo feine und ſchwer nachzufühlende Betrachtungen einzulaſſen. Auch ärgerte er ſich, daß ihm ſein Mährchen über den Kopf gewachſen war. Nach

Digitized by Google

ſo großen Weltfahrten und Völkerſpaziergängen ſeinen Haſſan wieder unter den Palmenbaum in der Ebene von Damaskus zurückzuführen und den Derwiſch in die alte Ruine ſchlüpfen zu laſſen, ſchien ihm recht kleinlich; doch war der Bimbaſchi gerade auf dieſe äußere Umrahmung begieriger, als auf den Inhalt des aufgerollten Gemäldes. Es erfreute ihn ſichtlich, als Blaſedow Haſſan erwachen und die Morgenſonne ſchon hoch am Himmel ſehen ließ. Blaſedow fügte zur größern Beruhigung des Bimbaſchi hinzu, daß Haſſan jetzt geheimer Rath im Divan des Sultans wäre und ſich um die Verbeſſerung der militairiſchen Kleidertracht in der Armee des Großherrn, beſonders um die möglichſt geringe Anzahl von Knöpfen an den Monturen der Soldaten, große Verdienſte erworben hätte. Der Bimbaſchi war davon ſehr erbaut und legte öfters die Hand vor die Augen, als beſänn' er ſich, Haſſan ſchon geſehen zu haben. Schlachtenmaler aber, der

Digitized by Google

einige Male bei der Erzählung ab und zu kam, meinte, es käme ihm eher vor, als wenn der Türke weine. Gewiß werden wir darüber noch Aufschluß bekommen, wer von Beiden richtiger gesehen hat.

Es war eine Thorheit von Blasedow, sich diesem Türken offener hinzugeben, als irgend Jemand in der Welt. Das magische Licht der erleuchteten Glaskugeln in dem zeltartig drappirten Zimmer des Fremdlings mochte ihn blenden; der bequeme Sitz auf den Polstern und der in stummer Aufmerksamkeit seine Pfeife rauchende Zuhörer mochten ihn unwillkürlich zu einem orientalischen Philosophen machen; er wurde hier redselig und sprach sich über alle Fragen der Zeit und des Lebens aus. Dies Verhältniß dauerte bis zu dem Unglück, das Schlachtenmalern betraf, und wovon wir jetzt einen genauern Bericht erstatten müssen.

Digitized by Google

Elftes Kapitel.

Das Duell.

Die ſchönſten Sommertage waren vorüber, und mit ihnen flog einer der Gäſte nach dem andern fort. Um ſo weniger hätte man ahnen können, daß noch ein ſo ſpäter Beſuch eintreffen würde. Profeſſor Sägenreißer aus Kaputh war es, der es über ſich vermocht hatte, ſich einmal von ſeinen Kranken und ſeinen ganzen und verſtümmelten Todten zu trennen, um für den eigenen, durch heranrückendes Alter hinfälligen Körper etwas zu thun. Sägenreißer hatte von dem Ruf dieſer neuen Quelle gehört und beſchloß, da ihre

Digitized by Google

Bestandtheile ihm zusagen müßten, und da sie seinem Wohnorte so nahe lag, noch die letzten Spätsommerwochen dieser wohlthätigen Erholung zu widmen. Daß schon die Blätter der Bäume sich herbstlich färbten und hier und da erstorben von den Zweigen fielen, hielt ihn nicht zurück, wie auch Blasedow sagte, daß die Natur nie einen persönlicheren Charakter als im Herbste hat.

Der Graf erschrak, als ihm der Name des neuen Ankömmlings in dem Fremdenbuche gezeigt wurde. Er dachte dabei weniger an die Gefahr, seine Quelle der sachkundigen Untersuchung eines Arztes preisgegeben zu sehen, als an das Gerücht, welches seinen und seiner Frau Leichnam zum Einsatz einer bei Sägenreißer stehenden Schuld machte. So luftig diese Gerüchte über die bei dem Anatomen gemachten Insätze waren (wir wissen es schon aus genauerer Quelle), so wird man sich doch schwerlich einer Beklommenheit erwehren können,

wo man genöthigt iſt, mit Menſchen und Verhältniſſen zuſammenzutreffen, zu welchen uns eine, wenn auch völlig irrthümliche Nachrede eine Beziehung gibt. Es war aber, wie wir ſehen werden, ein deſto größeres Unglück für den Grafen, daß er den neuen Gaſt abſichtlich vermied: denn Niemand konnte mißtrauiſcher ſeyn, wie dieſer.

Aber noch gewaltſamer laſtete auf Schlachtenmalern dieſer neue Beſuch. Er dachte an die Summen Geldes, die er dem Profeſſor ſchuldig war, und an das Unterpfand, welches er ihm verſchrieben hatte. Die geringen Einkünfte, welche er von ſeiner Stelle bezog, hatten bis jetzt kaum hingereicht, die in einem mehr als ſechsjährigen wilden und oft ſehr unglücklichen Vagabundenleben aufgehäuften Schulden abzutragen. Ueber den Zeitraum, wo er den ſo großmüthigen Darleiher hätte befriedigen ſollen, waren längſt noch einmal ſo viel Jahre verſtrichen, und Schlachtenmaler

Digitized by Google

hatte nicht einmal Gewißheit, was er von dem unheimlichen und so verrufenen Arzte selber denken sollte. Der Eindruck, den dessen astrologische Apparate auf seine damals noch leichtgläubige und jugendliche Phantasie gemacht hatten, schien sich als dauernd und gewiß in ihm erhalten zu haben. Er zweifelte keinen Augenblick, daß die plötzliche Ankunft Sägenreißers eine Erinnerung an seine Schuld seyn solle; ja, es war ihm, als wenn er den Tod auf sich lauern sähe, die Rache eines Dämonen, dem er sich verschrieben hatte, und der in der That auf seinen Spaziergängen, wo er ihm, dem Ungekannten, begegnete, öfters in seiner Brieftasche blätterte oder wohl gar einen forschenden und durchbohrenden Blick aus seinen sonst so gutmüthigen, aber in dem Bade doch öfters feindseligen und mißtrauischen Augen auf ihn richtete.

Man muß hinzufügen, daß Schlachtenmaler seit längerer Zeit geistig und, soweit der

Digitized by Google

Körper davon abhängig wird, auch physisch krank war. Celinde nahm diesen Zustand für ein gemildertes und durch Unglück erweichtes Gemüth, sie sah durch das Alles, wodurch Schlachtenmaler seiner Vergangenheit untreu wurde, ihn sich näher gebracht. Sie ahnte nichts von dem tiefen moralischen Elend, in dessen Mißgefühlen ihr Freund sich krümmte und mit der Zeit immer mehr und mehr aufrieb. Schlachtenmaler fühlte das Unglück, ein durch und durch verfehltes Leben führen zu müssen, eben so tief, wie Blasedow, daß er die Schuld davon war. Er war sich der schönsten Fähigkeiten und der edelsten Empfindungen bewußt, ohne daß er davon etwas in der Wirklichkeit bethätigte, als das Gegentheil. Seine Stellung war untergeordnet, sein Gewissen war untergraben. Das seit mehr denn sechs Jahren geführte Leben lag allerdings als eine leichtsinnige Erinnerung hinter ihm, deren Schuld mehr den Vater traf; doch wie viel hatte er

Digitized by Google

zu dem Schickſal nicht aus ſeinen eigenen Mitteln muthwillig und nicht ſelten gewiſſenlos hinzugefügt! Solcher Streiche, wie der mit der Erdpechbrochure, war ſein noch ſo junges Leben voll. Da war keine ihm begegnende Treuherzigkeit, die er nicht hintergangen, kein Vertrauen, das er nicht gemißbraucht hätte, ja, man möchte faſt ſagen, kein offenes Fenſter, in das er nicht geſtiegen wäre. Wenn er ſich auch das Zeugniß geben konnte, nie dabei einem böſen Willen gefolgt zu ſeyn, ſondern mehr der Luſt an Verwirrungen und Umtrieben und der Verführung, auch wohl der Noth des Augenblicks, ſo ſah er doch, daß einſt im Regiſter ſeiner Thaten eine zahlloſe Menge zweideutiger Handlungen würden aufgezeichnet ſtehen, von denen er die übermüthigſten zwar gleich ſchon nach ihrer Ausführung bereut hatte, ohne daß ſie ihn jedoch verhindert hätten, ſie zu wiederholen, wo ſich die Gelegenheit bot. Und welch eine Schuld hatte er nicht noch in

Digitized by Google

dieſen letzten Monaten aufgehäuft! Er konnte den Betrug mit der Amalienquelle allerdings einen humoriſtiſchen Streich nennen und würde ohne Gewiſſensbiſſe darüber haben ſterben können; aber quälend wirkte doch auf ſein beſſeres Bewußtſeyn die Schuld, ſich bei dieſem Streiche zum Verbündeten des Grafen gemacht zu haben. Was bei ihm ein Spiel mit der Leichtgläubigkeit der Maſſe war, wurde bei ſeinem Mitſchuldigen ein mit böſer Berechnung angelegter Plan. Unbefangen und wie zum Scherze hatte er dem Grafen zu ſeinem Vorhaben die Hand geboten und nicht geahnt, welch einen Schreck es ihm machen würde, wenn ihm das auf ſeine Lüge gebaute Glück wie eine redlich verdiente Wahrheit gegenüberſtehen würde. So muß es dem treuloſen Baumeiſter ſeyn, der zum Fundament eines Gebäudes ſchlechtes Material nahm, das beſſere unterſchlug und nun darauf ein zum Wohnſitz von Menſchen beſtimmtes maſſives Gebäude ſich erheben ſieht, deſſen

Digitized by Google

Zusammensturz er in jedem Augenblick erwarten muß. Die Folge dieses unglücklichen Bewußtseyns, das sich bei Schlachtenmalern oft bis zur Verzweiflung steigerte, war ein tödtlicher Haß, den er auf den Grafen warf, und den dieser so gut verstand, daß er sorglich genug einem gefährlichen Ausbruch desselben aus dem Wege ging.

Die Ankunft Sägenreißers schien dem geängsteten und unglücklichen Gemüthe des Schuldbewußten kein gewöhnlicher Zufall. Er sah hier die Annäherung des Schicksals, das da käme, um ihn an die höheren Gesetze der Vergeltung zu erinnern. Jetzt schien sich ihm Alles mit Einemmale zu erfüllen, was seit einiger Zeit in ihm verworren rang; er bereitete sich in der Stille vor, dem Schicksal gegenüber die Waffen zu strecken, und wenn es mit seinem Leben wäre. Da nun seine Vorstellungen seither alle anfingen, immer auf der Grenze zwischen Leben und Tod zu wandeln,

Digitized by Google

und ſeine Würfel, die er in banger Einſamkeit im Geiſte warf, alle nur die ſchwarze oder weiße Farbe zeigten, ſo kamen ſeine grübelnden Gedanken allmählich auf eine Vorſtellung, welche der letzten zuſammengerafften Kraft Simſons glichen, die dem Tode voranging. Er wollte Sägenreißern den Arm geben: denn er dachte nicht, aus einem Duell mit dem piſtolenkundigen Grafen das Leben davon zu tragen. Dies Duell, fühlte er, mußte ihn von der Gewiſſensſchuld befreien, die er in Verbindung mit dem Grafen auf ſich gezogen hatte, er mußte die beleidigten edeln und beſſern Geiſter ſeines Innern verſöhnen und ſie an einem Manne rächen, der mit kaltem Blut einen Scherz zu einem weit umfaſſenden, großen Truggewebe ausgefaſert hatte. Von dem Augenblick an, wo ſich dieſe quälenden Gedanken an Sägenreißer, ſeine Unbeſonnenheit und die Rache an dem Grafen ſo zutreffend mit einander vermählten, war er aufgeweckt

Digitized by Google

und entſchloſſen und zeigte in allen ſeinen Vorbereitungen auf die Kataſtrophe jene krampfhafte Erregung des Willens, die ſich nur für ſo harmloſe Seelen, wie Celinde, hinter äußerer Ruhe und Zufriedenheit ſicher und unbemerkt verbergen kann.

Es war ſchwer, den Grafen durch einen gleichſam vorgehaltenen Stock ſo zum Fallen zu bringen, daß er nicht wieder aufſtehen konnte, ohne auch den am Boden liegenden Fehdehandſchuh zu einem Duell mit aufzuheben. Schlachtenmaler war ein Untergebener, ein Diener des Grafen. Dieſer konnte ihn für eine öffentliche Beleidigung züchtigen laſſen, ob er es gleich der zwiſchen ihnen obwaltenden Geheimniſſe wegen niemals würde gewagt haben. Schlachtenmaler berechnete dies und baute darauf den Plan, ſeinen Gegner dennoch zu einer ſo ernſten und blutigen Genugthuung, wie er ſie wünſchte, zu zwingen. Der Graf, bei ſeiner großen Menſchenkenntniß

Digitized by Google

und dem Gefühl ſeiner Schuld, ſah dem Benehmen ſeines jungen Freundes (denn in dieſem Verhältniſſe hatten ſie geſtanden) bald eine böswillige, verſteckte Abſicht an. Er mußte meiden, vor andern Leuten mit ihm zu reden, weil er ſich der rückſichtsloſeſten Antworten und ungeſcheut ausgeſprochener Beleidigungen gewärtigen konnte. Er wußte ſehr gut, daß hier mehr als ſeine adelige und herrſchaftliche Prärogative auf dem Spiele ſtand, und wich jeder nähern Berührung mit dem ihm wahnſinnig geworden ſcheinenden Gegner aus. Eines Tages jedoch erreichten die Unarten, die ſich Schlachtenmaler gegen den Grafen erlaubte, den höchſten Grad. Dieſer ſaß nämlich an dem zweiten grünen Tiſche des Spielſaales, wo zur Abwechſelung mit dem Roulette öfters mit den Gäſten auch Rouge et noir geſpielt wurde. Der Graf ſpielte die Karten aus, während die Umſtehenden ihre Einſätze auf den Glück oder Unglück bringenden Feldern bald

hier=, bald dorthin rückten. Hätte der Graf geſehen, daß ſich Schlachtenmaler leiſe unter die Spielenden miſchte und ſpielte, er würde aufgeſtanden ſeyn. So aber fuhr dieſer plötzlich mit den Worten auf den Grafen los: „Herr, Sie ſind ein Betrüger; Ihre Karten ſind falſch!“ Die Mitſpielenden fuhren zurück, der Graf ſprang leichenblaß auf, während Schlachtenmaler die Karten ergriff und ſie in's Zimmer warf, ſo daß ſie in alle Ecken flogen und nicht mehr verglichen werden konnten. Waren ſie wirklich falſch, ſo blieb dieſe Beſchämung dem Grafen jetzt erſpart; aber der nächſte Zweck Schlachtenmalers war erreicht. Er hatte dem Grafen die Nothwendigkeit in die Hand gegeben, irgend etwas für ſeine Ehre thun zu müſſen, und ging aus dem Saale. Der Beleidigte blickte ihm mit zornburchglühtem Antlitz nach und ſagte, um nur die Stille zu unterbrechen: „Er iſt verrückt!“ Indeſſen konnte damit dem Erſtaunen der zugegen

gewesenen Gäste nicht Genüge gethan werden. Der Graf, der sich bald entfernte, fühlte, daß es einer entschiedeneren Rechtfertigung bedurfte, und konnte doch auch wieder nicht geneigt seyn, sich, wenn auch mit einem Bürgerlichen, doch mit seinem eigenen Diener zu schlagen. Ihn einer entehrenden Strafe zu unterwerfen und dann der Dienste zu entlassen, war noch unräthlicher, da er damit seinen Ruf in die Hand eines Mannes würde gegeben haben, der sich gerade an diesem rächen wollte und nichts verschwieg. Unentschlossen sein Zimmer mit großen Schritten durchmessend, empfing er ein Billet. Er erbrach und las:

„Die Stunde ist da, wo wir mit einander abrechnen müssen. Bei der Theilung unseres gemeinsamen Verdienstes bin ich zu kurz gekommen, so daß ich mich durch etwas Anderes schadlos halten muß. Das Vergnügen, Sie einen falschen Spieler genannt zu haben, ist für meine Befriedigung noch lange nicht hinreichend:

Digitized by Google

denn ich war mitleidig genug, die Karten in den Wind zu ſtreuen, um jeder Unterſuchung vorzubeugen. Mein eigentlicher Antheil an dem guten Erfolg unſerer gemeinſchaftlichen metallurgiſchen und balneologiſchen Bemühungen ſoll erſt kommen; ich denke, Sie werden, da Sie ſich's zur Ehre rechneten, mit mir anzuknüpfen, ſich auch mit Ehren wieder von mir abneſteln. Vor Gott und der Amalienquelle ſind wir Beide gleich. Ich denke, Sie werden mich auf den Entſchluß, den Sie faſſen müſſen, nicht allzulange warten laſſen!

Oscar Blaſedow,
genannt Schlachtenmaler.

Der Graf, ritterlichen Wallungen nicht unzugänglich, zerknitterte das Papier und war jetzt um ſo mehr zum Aeußerſten entſchloſſen, als es leicht das Letzte ſeyn konnte, für den Gegner nämlich. Und für ihn ſelbſt? Was feſſelte ihn noch an dies Daſeyn, das ſich für ihn längſt in ein raſtloſes Elend verwandelt

Digitized by Google

hatte? Der Einsatz, den er mit seinem eignen Leben machte, schien ihm klein gegen den Gewinn, der für ihn auf dem blutigen Spiele stand, den Tod des Mitschuldigen. Mit jener kaltblütigen Entsagung, die nicht das Erbtheil niederer und gemeiner Seelen ist, griff er in eine herausgezogene Schublade seines Schreibtisches. Neben unzähligen papiernen, an seine Gläubiger verschwendeten Gründen, von denen er Abschriften behalten, lag hier auch in friedlicher Form die ultima ratio rerum. Er nahm zwei Pistolen aus dem Kasten und band die zu ihnen gehörige Munition in zwei lederne Beutelchen, legte Alles auf den Tisch und bedeckte es mit seidenen Schnupftüchern. Dann schickte er zu einem seiner im Bade gerade anwesenden adeligen Freunde, einem guten Spieler und Schützen, eröffnete ihm sein Vorhaben, duldete keinen Widerspruch und leitete den Verfolg seiner Absichten so schnell ein, daß noch an demselben Tage in der Nähe des sogenannten

Digitized by Google

Hirſchparks, wo ſich eine dem Publicum nicht zugängliche Umzäunung befand, der Ehrenhandel geſchlichtet werden ſollte.

Kurz vor der Kataſtrophe empfing Sägenreißer folgendes Billet:

„Mein Herr!

„Es iſt gut, daß Sie meinem Gedächtniſſe zu Hülfe gekommen ſind. Im Strudel eines vielbewegten, nicht immer glücklichen Lebens war mir die Erinnerung an eine Ihnen ſchuldige Verbindlichkeit entfallen, welche Sie recht gethan haben mir durch Ihre perſönliche Erſcheinung an dieſem Orte wieder vorzuführen. Die Summe, die ich Ihnen ſeit länger als ſechs Jahren ſchulde, bin ich nicht im Stande, Ihnen jetzt wiederzugeben; meinen Ihnen längſt verfallenen Arm jedoch, ſteht Ihnen frei, ſogleich nach meinem in Kürze erfolgten Ableben ſich als das Ihnen gebührende Unterpfand zu nehmen. Sollte die Operation, die ich eben im Begriff bin, mit mir zu machen,

Digitized by Google

mißlingen, so haben Sie sich wenigstens von meinem besten Wollen, Ihnen gerecht zu werden, überzeugt und sind vielleicht nicht abgeneigt, den Termin der Rückzahlung noch auf einige Zeit zu verschieben.

Mit Hochachtung

Oscar Blasedow,
genannt Schlachtenmaler.“

Wenn auch Sägenreißern Name und Sache in diesem Briefe nicht schnell gegenwärtig waren, so fühlte er doch, daß hier etwas Gewaltthätiges im Werke war, welches man durch schnelle Dazwischenkunft noch vielleicht hindern konnte. Rasch griff er nach Hut und Stock und riß eben die Thür auf, als sie schon von Außen im Begriff war geöffnet zu werden. Sägenreißer zog sich zurück, um einem langen verdeckten Korbe Platz zu machen, den man eben in sein Zimmer tragen wollte. Er riß die Decke ab und erblickte einen ohnmächtig daliegenden Verwundeten, dem das

Digitized by Google

Blut in's Antlitz und nach allen Seiten hin gespritzt war. Als Sägenreißer den Namen des Unglücklichen gehört hatte, war er so betroffen, daß er sich sammeln mußte, um mit schneller Hülfe beizuspringen. Wie durch ein bitter ironisches Schicksal war Schlachtenmalern der rechte Arm zerschmettert, und zwar in dem Grade, daß an eine Heilung desselben nicht zu denken war. Die Oberarmröhre war auf das Gewaltsamste, ganz in der Nähe des Schulterblatts, durch die Kugel zerbrochen worden. Sägenreißer wollte seinen Augen nicht trauen; und dennoch mußte er sich gestehen, daß Rettung hier nur durch Amputation des Armes möglich würde. Entschlossen, wie er war, benutzte er die Ohnmacht des Verwundeten, ließ ihn auf sein Bett legen und öffnete den Schrank, in welchem er seine zum Glück mitgenommenen Apparate liegen hatte. Schlachtenmalers Brüder, die ihm secundirt zu haben schienen, waren ihm in

Digitized by Google

Allem zur Hand und sahen wohl ein, daß der Arm vor dem Brande nicht sicher war, sondern abgenommen werden mußte. Sägenreißer legte seine Verbände an und begann eine Operation, die ihm sonst so geläufig war, unter den obwaltenden Umständen aber die heftigste Gemüthsaufregung kostete.

Von den fürchterlichen Schmerzen, die die Operation dem Verwundeten verursachen mußte, erwachte der Arme aus seiner Betäubung. Aber, weit entfernt, ein verzagtes Herz zu zeigen, schien ihn diese Einlösung seines gegebenen Wortes zu ermuthigen. Entschlossen biß er die Zähne zusammen und hielt bis zum Schluß sein Leiden aus, worauf er wieder in eine Ohnmacht verfiel, die endlich in einen leisen Schlaf überging. Seine Brüder weinten, als sie den losgetrennten Arm sahen; Sägenreißer legte ihn in ein Gefäß mit Spiritus und stellte es an einen Ort, wo Beides unbemerkt blieb. Er verlor den Kranken

Digitized by Google

keinen Moment aus dem Auge, brachte künstliche, stark riechende Lebensgeister in die Nähe seiner fast erstorbenen äußern Respirations-Organe, netzte seine Stirn und ordnete alles zur Bequemlichkeit des Kranken nur Erdenkliche an. Besuch ließ er nicht zu, nur daß er den Brüdern erlaubte, mit ihm gemeinschaftlich an dem Krankenlager zu wachen. Die Vorhänge des Bettes und der Fenster wurden herabgelassen, und die Dielen des Fußbodens mit Decken belegt.

Erst nach drei Tagen erholte sich Schlachtenmaler von den Ohnmachten, in die er abwechselnd verfiel, und der allgemeinen Entkräftung und Fieberhaftigkeit seines Zustandes. Als seine Vorstellungen wieder klar zu werden anfingen, war sein erstes Verlangen nach Celinden. Man hatte ihr den schrecklichen Zustand und die Gefahr, in der ihr Freund schwebte, verborgen gehalten, ob sich gleich nicht ganz verbergen ließ, daß er krank war.

Digitized by Google

Ihre Liebe kämpfte mit der angebornen Schamhaftigkeit: sie wußte nicht, ob sie wagen durfte, vor sein Krankenlager zu treten; doch würde man sie auch nicht zugelassen haben. Da sich aber die Krankheit nicht gab, so steigerte sich ihre Ungeduld zum unseligsten Mißtrauen; sie nahm für gewiß an, daß er mit einer heftigen Krankheit zu ringen hätte, und gab sich erst zufrieden, als ihr Sägenreißer die heiligste Versicherung gab, daß sein Pflegbefohlener außer Gefahr war. Leidenschaftlich war auch der Antheil, den der Türk an dem Unglück Schlachtenmalers nahm: er ließ nicht drei Stunden des Tages verfließen, ohne sich nach seinem Befinden zu erkundigen. Blasedow selbst war vielleicht am ruhigsten.

Als es Sägenreißer wagen konnte, auf die Fragen des Kranken zu antworten und somit sein Gemüth in Erregung zu bringen, sagte der edle Mann: „Jetzt kann ich Ihnen, mein junger Freund, nicht einmal Ihre

Digitized by Google

Verschreibung zurückstellen. Ich fand sie erst lange Zeit, nachdem Sie schon Kaputh verlassen hatten, und mußte sogleich darüber lachen, was mir wohl nicht eingefallen wäre, wenn ich gewußt hätte, wie das enden sollte! Ich kannte den Ruf, in dem ich stand, und hütete mich wohl, eine scheinbare Bestätigung desselben aufzubewahren; ich zerriß Ihre Verschreibung und somit auch das Document, daß ich Ihnen Geld geliehen. Sie hätten es unter allen Umständen ableugnen können, ich würde Ihnen meine Ansprüche durch nichts haben beweisen können."

Schlachtenmaler lächelte, als wollte er sagen: „Gute Ausrede — ich weiß doch, daß es Ihnen Freude macht, meinen Arm zu haben!"

Sägenreißer fürchtete, in dergleichen Gefühlen betroffen zu werden, und sagte: „Liegen Sie nur ruhig; ich schaff' Ihnen für Ihr Unglück noch eine ganz andere Genugthuung. Ich erfuhr von Ihren trefflichen Brüdern den

Digitized by Google

Zusammenhang vieler Dinge und bin eben im Begriff, mit dem Wasser der Amalienquelle einen chemischen Versuch anzustellen."

Schlachtenmaler wollte ihm winken, dies schlummern zu lassen; aber, ach — er hatte keinen Arm mehr, und Sägenreißer trat zurück, die Vorhänge des Bettes zuziehend und still an dem, was er vorhatte, weiter arbeitend.

Digitized by Google

Letztes Kapitel.

Abschied.

Wir müssen jenes im Sandwege mühsam fortschleichende Fuhrwerk schon einmal gesehen haben. Das Pferd ist älter geworden, und die Kalesche nur frisch angestrichen. Der Kutscher scheint der Besitzer selbst zu seyn, aber die Dame neben ihm doch die Herrin des Ganzen. Ein vier- oder fünfjährig Mädchen ist uns freilich ganz neu; doch, wie sie so in ein großes Tuch gewickelt dasitzt und an den Fingern saugt, scheint sie nicht ohne einige Aehnlichkeit mit der nun längst verschollenen Sophie zu seyn. Tobianus sind es und Gertrud, die Beide

von der Gegend des Amalienbades her gefahren kommen. Wie Beide gealtert sind! Wie die Zeit und die Liebe sie verzehrt haben! Doch noch immer scheint sie Beide dasselbe Temperament zu beleben, Tobianus gelassen und besorgt, Gertrud auffahrend und nichts sich nehmen lassend. Wie sie die Hände zusammenschlägt und dem dritten Gatten nicht genug ihre Verwunderung bezeugen kann! „Ihn in Sünden und Gottlosigkeit wiedersehen zu müssen!“ rief sie schluchzend aus und verbarg ihr Haupt in dem Umschlagetuch. Tobianus, der mit dem Pferd genug zu thun hatte, meinte, daß Gottes Wege wunderbar wären, und die Kleine fiel mit Aeußerlichkeiten ein, was er für einen Bart, für Kleider und Mütze hätte! „Stille!“ fuhr Gertrud auf und verbot dem Kinde, von dieser Geschichte mit- oder gar etwas auszureden. „Das wäre ja eine Schande vor der ganzen Welt,“ fuhr sie fort, „sein Kind auf solchen Irrwegen zu ertappen, wie es

ſeinen Heiland, Jeſus Chriſtus, abſchwören muß." — Da ſie hier auf's Neue in ein jämmerliches Schluchzen verfiel, ſo meinte Tobianus, etwas zu ihrem Troſte zu thun, wenn er ſagte: „Das kann man gerade nicht ſagen! Die Türken erkennen Chriſtum wohl an, wenn ſie gleich ihren Muhamed über ihn ſetzen. — Peter hätte gerade," fuhr er fort, „Chriſtum nicht abgeſchworen, wenn es ihm auch, aufrichtig geſagt, etwas ſchauerlich wäre, einen Stiefſohn zu haben, der ſich hätte beſchneiden laſſen. . . . ." Gertrud rief unaufhörlich: „Ach Jeſus, Jeſus!" und die Kleine bemerkte des Beſchneidens wegen, daß er ja kein Jude geworden ſey. Gertrud gab ihr dafür, mitten aus ihrem Schmerze herausfahrend, recht derb Eins auf den Mund und ſagte: „Ich werde dich lehren mitreden, du Balg, der du noch nicht wiſſen ſollteſt, daß es zwei Geſchlechter in der Welt gibt!" Tobianus, immer gewohnt, die raſchen Zornausbrüche

ſeiner Frau durch ſanfte nachträgliche Erklärungen zu motiviren, tröſtete das nun auch weinende Kind, wie es denn auch ſo dumm ſeyn könne und Petern für einen Juden halten! Peter wär' ein Türke geworden, was allerdings eine Neuigkeit wäre, in die es ihm ſchwer falle ſich zu finden. Indem hatte Gertrud bemerkt, daß ihr an den Füßen ein unbequemes Käſtchen ſtand. Schon wollte ſie ihrem Ehemanne wegen ſeiner ſchlechten Art zu packen Vorwürfe machen, als ihr die Form des Käſtchens auffiel. Sie hob es auf und ſtieß Tobianus an, er ſolle helfen. Auf dem Käſtchen ſtanden wunderliche Charaktere; da aber der Schlüſſel daranhing, ſo öffnete ſie es. Wie groß war ihr Erſtaunen, in Sammt und Seide hier nichts als Koſtbarkeiten anzutreffen, Ringe, Schnallen, Vorſtecknadeln, Armbänder, Alles von Gold und mit den edelſten Steinen beſetzt! Gertrud ließ dieſe herrliche Beſcherung, wie vom Schlag getroffen,

Digitized by Google

in ihren Schoß gleiten und ſtarrte Tobianus an, der ſich auf dergleichen Sachen, er war ein wohlhabender Mann und trug Ohrringe, verſtand und jeden Stein bei Namen nennen konnte. Daß dies Geſchenk von dem abenteuerlichen Sohne kam, litt keinen Zweifel. Jetzt weinte Gertrud Freudethränen und rang nur zuweilen verzweifelnd die Hände, wenn ihr einfiel, daß ſie für dies und vielleicht auch jenes Leben auf immer von ihrem Sohne Peter getrennt wäre. In Beziehung auf das ewige Leben tröſtete ſie indeſſen Tobianus und begann, ſich über das Chriſtenthum und den Himmel ſehr freimüthig auszuſprechen. Sein Glaube war weltlich und natürlich. Er ſpornte nun den Gaul wieder an und fuhr ſchnell zu, weil er noch ſeine Tochter Sophie im nächſten Gaſthof antreffen wollte: denn er hatte mit ihr zu reden, da ſie im Begriff war, ſich von Wieſecke zu trennen und mit Geigenſpinnern zu verheirathen.

Digitized by Google

Auch wegen der Eheſcheidungen, dachte er ſo in ſeinem Sinn, wie gut iſt es, daß wir nicht katholiſch ſind!

Demnach ſchienen in Amalienbad ſich Wunder begeben zu haben. Der ſo lange in Ungarn und Siebenbürgen pilgernde und fechtende Peter hatte ſich in den Orient und den Islam verloren und kehrte jetzt als Renegat heimlich zu den Seinigen zurück, um ſie noch einmal zu ſehen — und wo möglich ſein Gewiſſen dadurch zu erleichtern, daß er ihnen Gutes thäte. Er hatte nicht gewagt, geradezu ſeine Mutter aufzuſuchen, auch Dinge gehört, die ihm den Muth benahmen, ſich offen zu erkennen zu geben. Er beſchloß, von dem Amalienbad aus ſeine genaueren Nachforſchungen zu leiten. Hier war es, wo er am Spieltiſch ſeinen ſonſt ſo harten und ihm feindſeligen, aber doch ſo biedern Stiefvater erkannte. Er nahm die Beſuche und den Unterricht deſſelben mit Freuden an, glücklich, in ſeinem Bart

Digitized by Google

und ſeiner Kleidertracht jede Erinnerung an ſich verbergen zu können. Später lernte er unter den Badgäſten ſeine Brüder unterſcheiden. Schlachtenmalers Unglück betraf ihn wie ein ſelbſt erlittenes. Nun konnte er ſich aber auch nicht länger zurückhalten, ſondern ſchrieb an ſeine Mutter, ſie möchte kommen, um ihren erſten, wenn auch bis in den Tod unglücklichen Sohn zu umarmen. Den Erfolg dieſes ſonderbarſten aller Wiederſehen kennen wir. Der Bimbaſchi war troſtlos, in ſeiner Mutter ſo viel Kälte und, wie der inzwiſchen merklich geneſene, einarmige Schlachtenmaler hinzufügte, ſo viel Bigotterie kennen zu lernen. Blaſedow hatte ſich während des Tobianus'ſchen Beſuches verborgen gehalten, nicht, weil er fürchtete, Gertrud zu begegnen (denn er wußte, daß ſie ſich in Thränen baden würde, ſähe ſie ihn wieder), ſondern, weil er Tobianus noch immer die verhängnißvollen zehn Thaler ſchuldig war und ihn

hinlänglich kannte, um zu ſagen: Ein Philiſter iſt unerträglich, wenn man ihm ſchuldig iſt, aber vollends unausſtehlich wird er, wenn er großmüthig iſt und uns die Schuld erläßt. Im erſten Falle fürchten wir ihn doch nur, aber im zweiten ſollen wir ihn bewundern! Erſt, als dieſer Beſuch fort war, kam er wieder an's Tageslicht und geſellte ſich mit fröhlichſter Neugier in den kleinen verſchwiegenen Kreis, wo der Bimbaſchi ſein in Wahrheit ſehr merkwürdiges Leben erzählte. Er bekleidete jetzt in der von Mehemet Ali geſchaffenen ägyptiſchen Beamtenhierarchie eine nicht unanſehnliche Stellung. Er hatte nämlich die Oberaufſicht über den Nilſchlamm. Die Brüder lachten, als er ihnen nach einigem Zögern dies Geſtändniß machte; doch bemerkte Blaſedow unwillig, was es da zu lachen gäbe? Der Nilſchlamm ſey eine Lebensfrage Aegyptens, und es ſcheine ihm ehrenvoller, General-Director des Nilſchlamms in Aegypten, als in

Europa ein Oberceremonienmeiſter am Hofe zu ſeyn. Der Bimbaſchi (dieſe militairiſche Würde bezeichnete den Rang Muſtapha Bei's, des Renegaten) forderte ſie Alle dringend auf, ihm zu folgen und unter ſeinem Schutze ihr Glück in Aegypten zu verſuchen — im Lande des Todes, wie Blaſedow ſtill und ſinnend ergänzte. Schlachtenmaler meinte, mit einem Arme würd' es ihm im Gewühl der europäiſchen Concurrenz ohnehin ſchwer werden, ſich Bahn zu machen; die Brüder waren nicht abgeneigt, und Blaſedow ergriff es geradezu als eine Lieblingsidee, in einer Pyramide dereinſt begraben werden zu können oder ſanft und unbewußt an der Peſt einzuſchlummern. Celinde meinte, daß dieſe Ausſicht zwar nicht allzulockend wäre; doch ſchmiegte ſie ſich mit Zärtlichkeit an ihren blaſſen Freund und drückte innig die einzige Hand, die er noch hatte, und ſagte treulich: „Ueberall, wohin du willſt!" Indem ſie ſo innig ſaßen und über eine

Digitized by Google

außerordentliche, ſehr poetiſche Zukunft rathſchlagten, wurde Schlachtenmalern ein Brief überbracht. Da ihm in ſeinem Arme noch alle Gewandtheit gebrach, ſo öffnete Celinde und las. Die Zeilen kamen von Sägenreißer. Er forderte ihn und die Seinen auf, ſo ſchnell wie möglich einen Ort zu verlaſſen, der bald in allen öffentlichen Blättern von ihm als ein Sitz des Betruges würde bezeichnet werden; er wäre feſt entſchloſſen, um die getäuſchten Badegäſte, die ſich in Zukunft vielleicht wieder einfinden könnten, nicht noch unglücklich zu machen, alle Welt vor dem Beſuche dieſes Bades zu warnen. Er bäte ihn deßhalb, um ſich jeder Rache zu entziehen, auf's Schleunigſte ſeine Abreiſe anzutreten. Muſtapha Bei duldete nun noch um ſo weniger Bedenklichkeiten. Er zeigte ihnen einige mit Kremnitzer Ducaten gefüllte Beutel und erbot ſich, ſie Alle in ſeine neue ferne Heimath auf ſeine Koſten mitnehmen zu wollen. Celinde bedurfte

dieſer Beruhigung nicht. Sie war vermögend genug und meinte, ſie gäbe wohl Alles hin, um einmal da zu ſtehen, wo Chriſtus geboren, und da, wo er geſtorben wäre. Man trieb alle nur in der Umgegend vorhandene Fuhrwerke auf und bildete bei der Abreiſe eine mehr als fürſtliche Caravane. Von Blaſedows und Sidoniens Abſchied wiſſen wir nicht viel zu ſagen, wie uns denn überhaupt das etwas heimliche Verhältniß zwiſchen ihnen Beiden entgangen iſt; nur ſo viel iſt gewiß, daß Sidonie nach dieſer Trennung von ihrem Freunde in der That ſichtbar zum Pietismus überging. Sie neigte ſchon längſt abſchüſſig und hatte nun keinen Halt mehr, an den ſie ſich lehnen konnte.

Die Reiſe ging über Kaputh, wo Schlachtenmaler von Sägenreißer und Silberſchlag Abſchied nahm, und Celinde ihren großen Haushalt ſo ordnete, daß ſie ihn nach Jahren, wo ſie vielleicht wieder zurückkehren

Digitized by Google

durfte, in erfreulichem Zustande zu finden hoffen durfte. Unterweges lasen sie in allen Zeitungen, die sie in den Wirthshäusern antrafen, folgenden Artikel:

Warnung vor Betrug.

Wenn in unserer Zeit der Gebrauch von Mineralbädern ohnehin schon auf eine die möglichen Heilungsaussichten weit übertreffende Weise um sich gegriffen hat, und die Aerzte schon vor dem zu weit getriebenen Gebrauch echter Mineralbäder warnen sollten, wie viel mehr sollten sie es vor unechten! Unterzeichneter glaubt es seinem Gewissen und dem Wohle seines Vaterlandes schuldig zu seyn, auf eine, er will es unentschieden lassen, ob absichtliche oder zufällige, Täuschung aufmerksam zu machen, die im laufenden Sommer einem neuentstandenen Bade einen unglaublichen und darum höchst gefährlichen Zulauf verschafft hat.

Digitized by Google

Verführt durch eine in den Zeitungen gegebene lobpreisende Darstellung des neu eröffneten eisenhaltigen Amalienbades, entschloß ich mich, an weißem Blute leidend, noch in den Spätsommermonaten jene Quelle zu besuchen. Dort angekommen, hörte ich, daß eine große Anzahl von Gästen während der Mittagshöhe der Saison dort gewesen, nur eine geringe Anzahl aber wesentliche Erleichterung von dieser Quelle erfahren habe. Das erste Glas jenes angeblich heilenden Wassers, das ich an den Mund setzte, benahm mir sogleich jedes Vertrauen. Der Geschmack des Wassers verrieth allerdings eine mineralische Berührung; doch war das Eisen unmöglich in seinem organischen Bildungsprocesse mit dem Ursprunge dieser Quelle zusammenhängend, im Gegentheil hatte das Wasser alle Kennzeichen eines durch Eisenbestandtheile mehr verderbten, als gestählten Zustandes. Jetzt erst ward ich auf den Charakter der Gegend aufmerksam, in

welcher dies Wunder einer Eisenquelle sich ereignen sollte. Man braucht kein großer Geognost zu seyn, um einzusehen, daß in einer durchgängig sandigen Gegend die Natur kein Eisen, also auch keine eisenhaltige Gewässer erzeugt. Nirgends findet sich in dieser Gegend auch nur die geringste Spur einer gebirgigen Formation; weit eher ist glaublich, daß sie das Bett früherer urweltlicher Gewässer ist, die nichts als Flugsandwellen zurückgelassen haben. Einige neue Versuche mit diesem lügnerischen Wasser belehrten mich, daß es sich hier um ein durch verrostendes Eisen verfaultes, keinesweges durch mineralischen Contact in seinen Bestandtheilen organisch gehobenes Wassers handelte. Offen und frei, unbekümmert um den Gegenstand, den meine Anklage eines vielleicht absichtlichen Betruges treffen könnte, erklär' ich, daß auch alle meine sonstigen, auf die Geschichte und den Ursprung der Quelle gerichteten historischen und topographischen

Digitized by Google

Nachforschungen die feste Ueberzeugung, die sich in mir ausgebildet hatte, bestätigten, daß das Wasser dieser sogenannten Amalienquelle aus einem gewöhnlichen Süßwasserbrunnen kömmt, aber so geleitet wird, daß es erst eine Zeitlang in einem Gerümpel alten, verrosteten Eisens stagnirt und dann an jenen Hahn der Röhre kömmt, wo die Brunnengäste, auf Linderung ihrer Leiden hoffend, in Treu' und Glauben ihre Gläser füllen.

Unterzeichneter weiß nicht, wen seine Anklage auf Betrug hier persönlich trifft; er will nicht aussprechen, wer das von einem in dem Schlosse stattgehabten Bau gewonnene alte Eisen, als da sind Thürkrammen, Fensterbeschläge, alte schadhafte Schlösser, verrostete Schlüssel u. s. w., plötzlich an einen Ort untergebracht hat, der allen Bauleuten ein Geheimniß geblieben ist; aber seiner Pflicht als Gelehrter und Menschenfreund glaubte er es schuldig zu seyn, das Publicum vor dem

Digitized by Google

Gebrauch einer Quelle des Betrugs zu warnen und durch diese offene Erklärung Jedermann von dem Besuche jenes Giftbrunnens zurückzuschrecken. Wer es kann, der belehre mich eines Andern!

Prof. Dr. Sägenreißer,
Fürstl. Sayn-Sayn'scher Hof-Wundarzt.

Kaputh, den 15. September 18...

In Wien erfuhren die Reisenden, daß Graf von der Neige diesen Artikel unbeantwortet gelassen, sich aber mit einer neuen Speculation befaßt hatte. Er hatte eine Compagnie zur Erdpechpflasterung aller Straßen und Plätze Europa's gebildet und sich zum Director des permanenten Ausschusses dieser neuen industriellen Unternehmung wählen lassen.

Von unsern vertrauteren Freunden aber nehmen wir jetzt vielleicht auf immer Abschied. In Wien haben sie so eben das Donau-Dampfschiff Nador bestiegen und blicken wehmüthig in die neue Zukunft hinaus, die ihnen der

Digitized by Google

Orient erſchließen wird. Es iſt ein kalter Morgen. Blaſedow lehnt ſich fröſtelnd an das Dach der Cajüte, den Arm in den Bruſtlatz geſteckt, und denkt über ſein Grab in den Pyramiden nach. Die Brüder und die Türken lärmen mit den Arbeitsleuten, die ihre Effecten verpacken. Muſtapha Bei ſieht mit ſtumpfer Neugier dem geſchäftigen Treiben zu und zählt die Thürme Wiens in der Ferne. Schlachtenmaler unterhält ſich mit dem Capitän und beſichtigt die Maſchinen. Celinde ſitzt neben Blaſedow und ordnet ihre Guides de Voyageur, ihre Landkarten, Albums und Zeichenmaterialien, wie eine Engländerin. Die Glocke wird zum zweiten Male gezogen. Die letzten Verſpäteten beeilen ſich, auf das Schiff zu kommen. Die Glocke läutet zum dritten Male, der Schornſtein hört zu brauſen auf, und im leichten Tanze ſchaukelt das ſchwere Schiff ſich allmählich in die Mitte des Stromes hinein.

Digitized by Google

Nimm dein Tuch und wehe ihnen noch einmal deinen Abschied zu! Grüßet die Kuppeln der Minarets von Stambul, grüßet die Ruinen Troja's, grüßet den heiligen Nil und den Vater Enfantin! Eine neue Welt geht vor euren Augen auf; vergeßt unter Palmen nicht die deutsche Buche, unter Dattelbäumen unsere Zwetschen nicht, unter Rododendren nicht das Veilchen und Vergißmeinnicht! Lebt wohl, ihr Theuren, Guten! Noch einen Gruß mit euren Tüchern; ach, dann nehmt sie, um eure Thränen zu trocknen! Lebt wohl, ihr Lieben! Lebt wohl!

Bayerische Staatsbibliothek München

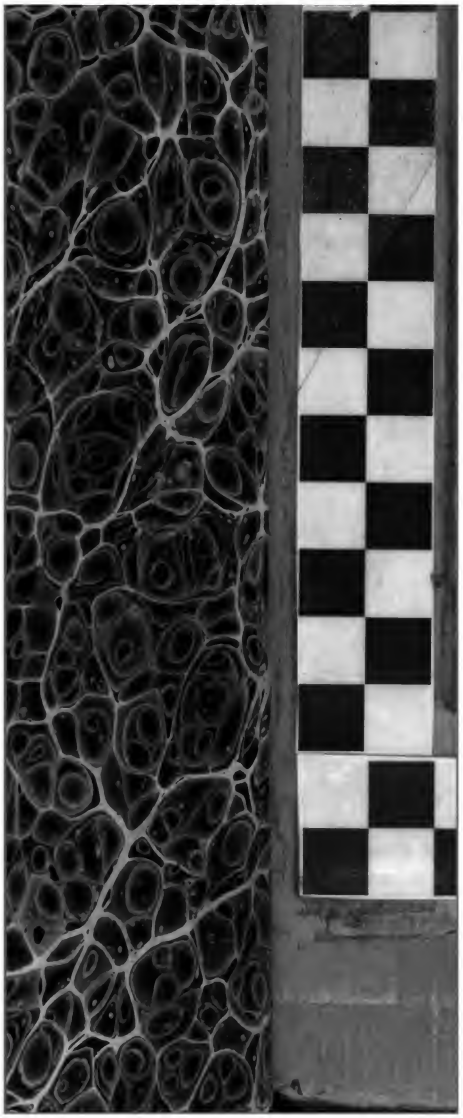
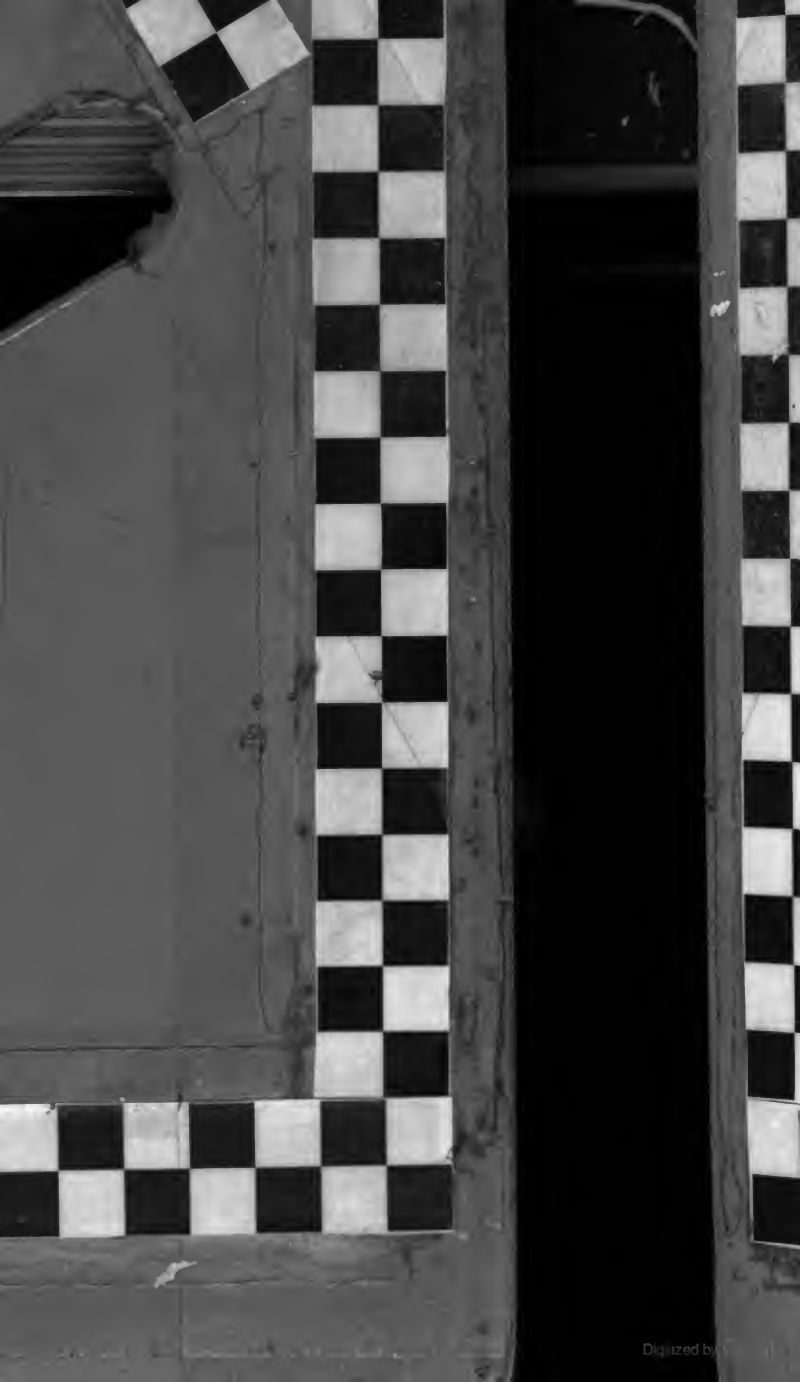
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google